

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
H. Mosse,
Baasenstein & Vogler & Co.,
G. F. Danneberg & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9-11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
H. Mosse,
Baasenstein & Vogler & Co.,
G. F. Danneberg & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseraten-
theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 100

Nr. 539

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M., für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reichs an.

Sonntag, 4. August.

Inserate, die halbspaltige Zeile oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
30 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 6 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Sehereien.

Zwei Berliner Blätter, die „Tägl. Rundschau“ und die „Berl. Neuest. Nachr.“ haben in den letzten Tagen es wieder einmal für einen Akt der Nothwendigkeit angesehen, die Deffentlichkeit aus Anlaß des Besuchs der Galizier auf die Hindernisse hinzuweisen, welche „die schwankende Haltung der Regierung und der Behörden“ den Polen gegenüber der Förderung des preussischen Staatsgedankens hier im Osten bereite. Wer das Walten der Regierungsorgane wie wir aus nächster Nähe betrachtet, kann diesen schweren Vorwurf nur als einen ganz und gar ungerechtfertigten bezeichnen, der für Kenner der Verhältnisse nicht an Werth gewinnt, selbst wenn er noch hundert Mal und mit einem noch größeren Aufwand mordspatriotischer Phrasen wiederkehren sollte. Die Behörden benehmen sich, was wir unumwunden zugestehen, angeht ihrer schwierigen Stellung zwischen dem in nationaler Beziehung leicht erregbaren polnischen Element einerseits und der antipolnischen Bewegung andererseits mit dem vollkommensten Takt. — Jeder, der längere Zeit in national-gemischten Gegenden zugebracht hat, wird uns darin zustimmen, daß es keine leichte Aufgabe für die Regierungsorgane ist, den richtigen Standpunkt zu wahren, und wir betonen es nochmals mit aller Entschiedenheit, daß im Posenschen Polen sowohl als Deutsche gegenwärtig keinen erwähnenswerthen Grund haben, an der Haltung der hiesigen Regierung in nationaler Beziehung herumzumäkeln. Wie wir es eines Theils für durchaus korrekt ansehen, daß die Staatsbehörden ausschweifenden Aspirationen eines allerdings beschränkten Kreises unserer polnischen Mitbürger mit aller Entschiedenheit und zu rechter Zeit ein stets respektirtes Halt gebieten, so können wir es andererseits nur billigen, wenn sie es im Gefühl der Stärke sich ihrerseits versagen, durch aggressives, „schneidendes“ Vorgehen im Sinne hiesiger und Berliner Ignoranten und Heßer unnötig zu reizen und die jetzt noch erträglichen Verhältnisse auf die Spitze zu treiben.

Oblicher Weise kommen die leitenden Elemente des hiesigen Polenthums den Vertretern der Staatsregierung auf halbem Wege entgegen und suchen, fast stets mit Erfolg und unter einem schier ergößlichen Aufgebot diplomatischer Spitzfindigkeit ihren Weg zwischen der Schylla des nationalen Radikalismus und der Charybdis der preussischen Staatsraison hindurchzufinden. So war es auch diesmal beim Empfang der Galizier, und gerade hier haben die Polen als Begrüßungsredner einen Mann zu finden gewußt, dessen Vergangenheit die sicherste Bürgschaft dafür bot, daß der Empfangsakt auf dem hiesigen Bahnhofs nicht in einen demonstrativen nationalen Begeisterungsrummel à la Vemberg ausarte. Der königl. Sanitätsrath Prof. Dr. Wicherkiwicz ist uns nicht als „früherer großpolnischer Agitator“ bekannt, wozu ihn die sensationslüsternen „Tägl. Rundschau“ gern stempeln möchte, sondern als ein Mann, der im Gegentheil in vornehmer Zurückgezogenheit dem polnischen Parteigetriebe ganz fern steht und eher ultramontan-ausgleichsparteilichen als extrem-nationalen Anschauungen huldigt. Doch nicht um für den „Politiker“ Wicherkiwicz eine Lauge zu brechen, sehen wir uns heut gedungen, in die Arena zu steigen, sondern um dem verdienten Mann der Wissenschaft, einem Philanthropen in des Wortes wahrster Bedeutung Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und dagegen Einspruch zu erheben, daß eine durch seine Leistungen auf dem Gebiet der Wissenschaft und der Menschenfreundlichkeit hochachtbare Persönlichkeit durch die wirklich ekelhafte Hegepolitik der „Tägl. Rundschau“ in empörender Weise aus politischen Motiven verunglimpft werde.

Die Regierung wird in dem in Rede stehenden Artikel direkt bezichtigt, sie leiste durch Zahlung eines Zuschusses in Höhe von 14 000 M., den sie dem obengenannten Leiter der Augenklint gewähre, der Existenz desselben, und damit einem Schürer der nationalpolnischen Gesticnung bewußt Vorschub. Ob die genannte Summe richtig angegeben ist, wissen wir nicht, es steht jedoch fest, daß die nicht von der Regierung, sondern von dem Landtage der Provinz dem Prof. Wicherkiwicz alljährlich zugewiesene Subvention — 1892 belief sie sich auf 10 000 M. — nicht zu dem Zwecke gewährt wird, damit sich der „polnische Agitator“ die Taschen füllen und brav wühlen könne, sondern daß er für diese Beihilfe gewisse Gegenleistungen zu bieten hat. Jene Augenklint ist eine solche für wenig bemittelte und ganz arme Personen aus Stadt und Provinz. Erstere zahlen für ihren dauernden Aufenthalt in der Klinik ein gering bemessenes, letztere gar kein Honorar. Die Einnahmen der Anstalt beliefen sich in den Jahren 1891 und 1892 — jene 10 000 M. mit einbegriffen — auf 22 900 bzw. 23 400, die Ausgaben auf

28 300 bzw. 29 300 M., so daß das Defizit, für welches der „von der Regierung Beschenkte“ opferbereit eintrat, im Jahre 1891 über 5000, im Jahre 1892 fast 6000 M. ausmachte. Unentgeltlich sind in der Augenheilklinik für Arme verpflegt und behandelt worden: im Jahre 1891—422 Personen an 12 076 Tagen, im Jahre 1892—467 Personen an 12 728 Tagen.

Vielleicht genügen dem Korrespondenten der „Tägl. Rundschau“ diese, den Jahresberichten jener Anstalt entnommene Daten, die hoffentlich jenen 14 000 M. nunmehr den Charakter eines „Geschenks an einen Unwürdigen“ geraubt haben. Wir sahen uns genötigt, obiges genaue Zahlenmaterial anzuführen, um nachzuweisen, auf welcher thönernen Füße die Argumente der Polensreifer à tout prix stehen. Der Vorsicht halber fügen wir nochmals ausdrücklich hinzu, daß der Provinzial-Landtag diejenige Behörde ist, welche der Wicherkiwicz'schen Augenklint eine fortlaufende Subvention gewährt, welche also auch ohne Zweifel davon überzeugt ist, daß der Anstaltsleiter Parität der Nationalität und Konfession wahren läßt. Daß der Kultusminister Bosse seine Informationen über die Leistungen des Prof. Wicherkiwicz von der hiesigen Dominikel her bezogen habe, ist angesichts des europäischen Rufs des letztgenannten eine so täppische Anrempelung, daß man sie füglich mit bedauerndem Achselzucken übergehen kann. Die Sehnsucht nach der russischen Knete, welcher die „Tägl. Rundschau“ verschämten Ausdruck giebt, theilen wir, doch lediglich zwecks Beruhigung von Lästernäulern der gekennzeichneten Art.

Deutschland.

O Posen, 3. Aug. Bei der Sedanfeier in Bromberg werden die königl. Behörden nicht an dem zu veranstaltenden Festzuge theilnehmen. Ueber die Gründe, welche sie bei diesem Verzicht leiten, gab der Regierungspräsident von Tiedemann in einer Versammlung, welche vom Oberbürgermeister Braeside auf vorgestern Abend einberufen war, Auskunft. Die Erklärung des Herrn von Tiedemann lautete nach dem „Vrbg. Unp.“ ungefähr folgendermaßen:

Die Mittheilung der königlichen Behörden — in deren Sinne er hier zu reden glaube, wenn er auch offiziell nur als Präident der Regierung rede — an der Feier der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal soll damals eine gewisse Mittheilung hervorgerufen haben; das wäre bedauerlich, denn die Behörden haben durchaus nicht die Absicht gehabt, sich irgendwie zu separiren und haben sie auch jetzt nicht. Trotz alledem bitte er, ihn von einer Theilnahme am Festzuge zu entbinden; persönlich werde er ja wohl theilnehmen, aber nicht als Regierungs-Präsident mit seinen Räten. Er halte es für unvereinbar mit der Würde einer königlichen Behörde, sich in corpore auf der Straße zu zeigen und nach dem Takte der Musik im Festzuge zu marschiren. Alle anderen Korporationen seien durch Banner und Embleme kenntlich, die Behörden hätten nichts Aehnliches: die Uniform zu tragen, in der man ihn (den Präidenten) einmal für Napoleon gehalten habe, könne man den Beamten doch nicht zumuthen. Und außerdem, wenn die Regierung einmal als Ganzes auftreten solle, so gehörten zu ihr auch die Unterbeamten bis zum letzten Aufwärter.

Diese Erklärung, die für den Charakter des „allgemeinen Volksfestes“ allerdings nicht gerade ein günstiges Omen bedeutet, rief zunächst allgemeines berechtigtes Staunen hervor — Oberbürgermeister Braeside gab demselben Ausdruck, indem er dem Regierungspräsidenten entgegenstehe, daß der Festzug eine patriotische Feier sei, zu der die Beamten in erster Linie gehören. Der Regierungspräsident sei so bekannt am Sitze seiner Thätigkeit, daß ein Verschwinden seiner Würde nicht möglich sei, wenn auch ein Paar Leute aus dem Publikum einige wenig geschmackvolle Bemerkungen machen sollten. — Der lebhafteste Beifall, so referirt das genannte Blatt weiter, der dem Haupte unserer Stadt gezollt wurde, bewies, wie sehr die Versammlung mit seinen Ausführungen einverstanden war. Der Regierungspräsident blieb aber bei seiner Ansicht und wiederholte, daß er eine Betheiligung des Kollegiums nicht mit der Würde der Behörde für vereinbar halte; er fügte noch ein paar gewundene Entschuldigungen hinzu, die ebenso unhaltbar waren wie die bezüglich der ganzen Beamenschaft der Regierung.

Ob jemand an einem Festzuge theilnehmen will oder nicht, hängt unserer Meinung nach ganz von der Geschmacksrichtung des Betreffenden ab; der Eine mag laute patriotische Kundgebungen lieben, der Andere nicht — das hat Jeder mit sich selbst abzumachen. Wie aber der Regierungspräsident von Bromberg eine Theilnahme der königl. Behörden an dem Sedanfestzug „als nicht mit deren Würde vereinbar“ erklären kann, ist uns thatsächlich unverständlich. Welche Nichtachtung liegt darin für die, welche wirklich in dem Festzuge mitmarschiren! Wir möchten Herrn v. Tiedemann darauf aufmerksam machen, daß selbst der Kaiser es nicht unter seiner Würde hält, an einem Festzuge theilzunehmen; ist er doch bei Gelegenheit der Einweihung der restaurirten Schloßkirche in Wittenberg vom Rathhause Wittenbergs bis zur Kirche zu Fuß im Festzuge mitgeschritten.

L. C. Berlin, 2. Aug. „Was wird im Jahre 1897 aus dem Handelsvertrage zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn?“ So fragen die Herren vom Bund der Landwirthe, denen es plötzlich einfällt, daß im Jahre 1897 das zwischen Oesterreich und Ungarn bestehende Zoll- und Handelsbündniß abläuft; man behauptet freich weg, es sei durchaus nicht unwahrscheinlich, daß das handelspolitische und damit auch das staatsrechtliche Verhältniß zwischen beiden Ländern 1897 eine Aenderung erfahren werde. Der sog. Ausgleich, der u. a. ein Zoll- und Handelsbündniß umfaßt, wird immer nur auf 10 Jahre verlängert und muß bis Ende 1897 erneuert werden. Thatsächlich hat es schon 1877 und 1887 viel Mühe gekostet, um einen „Ausgleich“ zu Stande zu bringen, und 1897 wird die Mühe vielleicht noch größer sein. Die Agrarier haben nicht ganz Unrecht, wenn sie sagen, auf österreichischer Seite verlangten die landwirthschaftlichen Kreise Schutz gegen das stets feuchterverdächtige Vieh Ungarns, gegen die Konkurrenz der ungarischen Mühlen, gegen die offenen und verschleierten Refaktien, welche die ungarische Regierung den einheimischen landwirthschaftlichen Erzeugnissen auf Bahnen und Dampfschiffen gewähre, und ebenso ist es richtig, daß in Ungarn eine wenig freundliche Stimmung gegen Oesterreich herrscht und daß schutzöllnerische Industrielle Schutzzölle gegen die österreichischen Industrieprodukte haben möchten. Aber all dies haben wir schon 1877 und 1887 erlebt; wie die Vereinbarungen, unter denen schließlich das Zoll- und Handelsbündniß wieder verlängert wird, beschaffen sein werden, interessiert Deutschland nicht so sehr als die Thatsache, daß das Bündniß verlängert werden wird, weil es verlängert werden muß. Beide Reichshälften sind so sehr auf einander angewiesen, daß sie sich im letzten Augenblick vertragen müssen. Die Sorgen oder — Hoffnungen der Herren vom Bund der Landwirthe werden daher nicht in Erfüllung gehen, das Zoll- und Handelsbündniß zwischen Oesterreich und Ungarn wird bestehen bleiben und der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wird gleichfalls bis zum Jahre 1903 in Kraft bleiben. Und letzteres würde sogar geschehen, wenn die beiden zu einem Reiche vereinigten Länder sich handelspolitisch von einander abschließen wollten. Auch dadurch würde unser Vertrag nicht berührt werden. Die Andeutung, daß sich 1897 die Nothwendigkeit einer Nachprüfung der Handelsverträge kaum von der Hand weisen lassen werde, ist demnach ganz unbegründet.

Dem Oberst a. D. von Besele, dessen Namen bei Beginn der Feindesgefechte in der Nähe Saarbrückens im Jahre 1870 viel genannt wurde, und der zuletzt Kommandeur des 7. Ulanenregiments war, hat der Kaiser den Charakter als Generalmajor verliehen.

Der Stand der Bauarbeiten an dem Neubau des Landtagsgebäudes in Berlin gestattet es, die gänzliche Fertigstellung des Geschäftshauses für das Abgeordnetehaus einschließlich der inneren Einrichtung auf das Jahr 1896/97 in Aussicht zu nehmen. Es werden daher für 1896/97 neben der letzten Bauacte auch die Mittel für diese Ausstattung flüssig zu machen sein. Der hierfür erforderliche Aufwand stellt sich verhältnismäßig hoch, weil von dem Mobiliar des jetzigen Dienstgebäudes des Abgeordnetenhaus für den Neubau aus dem Grunde nichts verwendbar wird, weil in das alte Gebäude das Herrenhaus bis zur Fertigstellung seines Geschäftsgebäudes übersiedeln soll und das, was von dem Inventar des Herrenhauses gebraucht werden kann, nach der Natur der Sache nur einen kleinen Theil des Bedarfs deckt. Außer der Fertigstellung des Geschäftshauses des Abgeordnetenhaus sollen im nächsten Jahre noch zwei weitere Gebäude des Gesamtbaues, deren Fertigstellung bis zur Uebersiedelung des Abgeordnetenhaus in sein neues Heim erfolgt sein muß, in Angriff genommen werden: das besondere Ministerialgebäude, das zwischen den Geschäftsgebäuden beider Häuser des Landtages errichtet werden und auch die gemeinsame Bibliothek aufnehmen soll, und die Kraftstation für die Erzeugung der sowohl zu Heizungs- als Beleuchtungszwecken erforderlichen Elektrizität. Ein Theil der inneren Ausstattung des Ministerialgebäudes wird von dem Kunstgewerbe-Museum als Ausstellungsgegenstand für die im Jahre 1896 abzuhaltende Gewerbeausstellung hergestellt und befindet sich bereits in Arbeit. Dem Baufonds fallen indessen nur die anslagsmäßigen Kosten einer gewöhnlichen, dem Zweck entsprechenden Einrichtung zu. Die durch den besonderen Zweck bedingten Mehrkosten trägt das Kunstgewerbemuseum. Die Baugelder für die genannten beiden Gebäude werden für 1896/97 in vollem Betrage bereit zu stellen sein.

Das Reichsversicherungsamt hat die Vorstehenden der auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetzes errichteten Schiedsgerichte aufgefordert, darauf zu achten, daß gemäß den betreffenden Bestimmungen der bezüglichen kaiserl.

England umspannt, begann heute unter Theilnahme von nahezu 6000 Kongregationsmitgliedern in London. Unter den fremden Gelehrten sind anwesend: Professor Bämler-Freiburg, Dr. Zarlas-Budapest, Professor Gräntel-Berlin, Professor Fuchs-Wien, Professor von Ranke-München und Professor Moritz Schmidt-Frankfurt. Die Anwesenheit so vieler bedeutender Mediziner in London wurde dazu benützt, um Sir Joseph Lister, dem Begründer der antiseptischen Wundbehandlung, anlässlich seines Ausscheidens aus dem Verband von Rings College eine Adresse und ein Selbstbild in Anerkennung seiner Verdienste um die lebende Menschheit zu überreichen. Die Feyer gestaltete sich zu einer großen Subsidung für den verbliebenen Gelehrten. Aus den Verhandlungen der Versammlung berichtet die „Londoner Allg. Corr.“ Folgendes: Der berühmte englische Chirurg Professor Sir William McCormac besprach die durch die modernen Gewehre verursachten Wunden auf Grund der Erfahrungen, welche die britische Armee im letzten Feldzuge gegen Tschital mit ihrem Vee-Mesford-Gewehr und ihrem rauchlosen Pulver, dem Corbit, gemacht hat. McCormac meinte, die vom deutschen Kriegsministerium unternommenen 900 Versuche rechtfertigten nicht die Bruhnsche Klassifikation der Gewehrschusswunden in Gruppen je nach der Entfernung. Der wichtigste Punkt sei jedoch die Heilbarkeit der Wunden. Der Redner trat in dieser Beziehung der Ansicht des deutschen Generalarztes Volkmann bei, der den subtilen Charakter der durch Gewehrflugeln verursachten Knochenwunden hervorhob, die ihre Heilbarkeit wesentlich erleichtere. Der englische Arzt Dr. Stitt, der den Feldzug in Tschital mitgemacht hat, berichtete, daß er erkannt war, wie schnell die Fleischwunden in diesem Kriege heilten. Ähnlich äußerte sich Dr. Ribero von Valparaiso. Die durch das Männlicher-Gewehr verursachten Wunden waren bedeutend weniger lebensgefährlich, als dies bei anderen Gewehren der Fall gewesen sei. Der Stabsarzt Burden erklärte, daß die Wunden, die das Vee-Mesford-Gewehr in Tschital verursachte, bei jeder Entfernung mit wenig Schorf waren und schnell heilten. Drang die Kugel durch einen Knochen, so waren wenig Splitter da. In seinem Falle fand eine Sprengwirkung statt. Die Wunden, welche die alten großkalibrigen Gewehre des Feindes machten, waren bedeutend gefährlicher. Schon während des deutsch-französischen Krieges heilten Chassepotwunden häufig ohne Eiterung. In künftigen Kriegen wird sich die Zahl der Verwundeten und Todten im Verhältnis zu der Zahl der im Kampfe gewesenen Truppen sicher verringern. Aber trotz gewichtiger gegentheiliger Ansichten glaubt McCormac, daß es eine große Menge Fälle von Verwundungen geben wird, die leichter als bisher der völligen Heilung entgegengeführt werden können. Die antiseptische Behandlung werde dazu auch sehr viel beitragen.

— Ueber die neugegründete elsass-lothringische Volkspartei schreibt die „Frankf. Ztg.“: Die elsass-lothringische Volkspartei stellt sich nicht, sie stellt sich entschieden neben eine der bestehenden altdeutschen Parteien, nämlich neben die Deutsche Volkspartei, deren Namen und deren bewährte Grundsätze sie annimmt. Sie tritt auch nicht als ein Kompromißgebilde in die Welt, sie hat sich ein entschiedenes Programm gewählt, getreu den demokratischen Prinzipien der Freiheit und Gleichheit. Wie die Volkspartei, so will sie die Selbstregierung des Volkes auf föderativer Grundlage (Dezentralisation) und die Gleichstellung Elsass-Lothringens mit den übrigen Bundesstaaten. Sie will die wirtschaftliche Freiheit der einzelnen Staatsangehörigen, aber sie ist nicht mancherlei, denn sie steht auf sozialpolitischem Boden und will u. A. die Arbeitslosenversicherung, sowie die Förderung von Genossenschaften aus öffentlichen Mitteln. In dem Programm, das sie sich gegeben hat, liegt ein ernsthafter und unterkühlungsweither Versuch vor, ein selbstständiges Parteilwesen in Elsass Lothringen zu inauguriren und im schweren politischen Kampf, der nicht ausbleiben wird, das gesteckte Ziel wirklich zu erreichen: den Sinn für die öffentlichen Angelegenheiten neu zu beleben, die Staatsangehörigen zu selbstständigen und selbstbewußten Bürgern heranzubilden, die vor allen Dingen darauf bedacht sind, überall Charakter zu zeigen, d. h. im öffentlichen wie im privaten Leben ihr Handeln mit ihrer wahren Gesinnung in Einklang zu setzen.

Rußland und Polen.
— Petersburg, 31. Juli. [Orig.-Ber. d. „Pos.
 t. g.“] Wie die Helsingforsker Zeitung „Nya Bressen“ ge-
 rüchtwaise meldet, werden alle von der finnländischen
 Krone subventionirten russischen Volksschulen in
 Finnland unter Aufsicht der Landesbehörden gestellt und kön-
 nen ausschließlich auf Grundlage der finnländischen Gesetze ein-
 gerichtet werden. Dem russischen Ministerium der Volksauf-
 klärung wird das Recht eingeräumt, in Finnland auf seine
 Rechnung nur niedere vorbereitende Elementarschulen zu gründen,
 welche unter seiner Aufsicht verbleiben. Sonstige Schulen, die
 auf Kosten der russischen Krone oder von Privatpersonen ge-
 gründet wurden, werden in ihrer bisherigen Lage belassen, d. h.
 verbleiben unter der Aufsicht des russischen Volksaufklärungs-
 Ministeriums. Das ist viel Energie von dem Großfürsten-
 thum Finnland, derart den Russifizierungsbestrebungen in den
 Volksschulen entgegenzuwirken. Es liegt ja auf der Hand, daß
 die finnländischen Landesbehörden nur darauf sehen werden, in
 jenen Schulen den Nationalgeist mit allen Mitteln zu erhal-
 ten. Die russische Regierung hat in dieser Beziehung mit
 Finnland die Rechnung ohne den Wirth gemacht, d. h. nicht
 erwartet, daß Finnland „widerspenstig“ genug sein wird, sich
 dafür auch Rechte herauszunehmen, daß es den russischen
 Schulen Subventionen zuwendet.

A m e r i k a.

* **Newyork**, 28. Juli. Der vor kurzem veröffentlichte Censusbbericht enthält einige sehr interessante Angaben darüber, was die Indianer, die sogenannten „Mündel der Nation“, seit dem Jahre 1789 der Regierung der Vereinigten Staaten direkt und indirekt gekostet haben. Für ihren Unterhalt, ihre Bekriegung, Bewachung und Erziehung wurde die Riesensumme von insgesammt 1 250 000 000 Dollars verausgabt. In einigen vierzig Kriegen, welche wider die Indianer geführt werden mußten, fielen gegen 14 000 Weiße, wohingegen an 30 000 Rothhäute in die himmlischen Jagdgründe befördert wurden. — Die Regierung hat von den Nez percés Indianern

Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

XII.

Gruppe IX. Leder, Kautschuk und Kurzwaaren

befindet sich im rechten Flügel der Industriehalle und fällt hauptsächlich auf durch eine Fülle vorzüglich gearbeiteter Pferdegeschirre, Sättel und sonstige Erzeugnisse der Lederindustrie. Die Reichhaltigkeit der letzteren wird z. B. gleich im Mittelgange durch die große Ausstellung von C. W. Paulmann-Posen veranschaulicht. In der Mitte des umfangreichen Ausstellungsplatzes steht ein großer Glasschrank mit Sätteln und Reitzäumen, Reit- und Fahrpeitschen, Reisetaschen, kleineren Lederwaaren, Sportartikeln zc. Drei angefangene Sättel sollen die verschiedenen Stadien der Arbeit und die dazu verwendeten Materialien zeigen. An 6 Reitzäumen kann man die verschiedenste Ausführung und Zusammenstellung der Gebisse studiren. An der einen Seite des Glasschranks trägt ein famos ausgestopftes lebensgroßes Pferd ein komplettes Jagdzeug. Auf hölzernen, die Gestalt des Pferdes nachahmenden Gestellen liegen sehr sauber genähte Kummgeschirre mit Beschlägen, echt Silber auf Neusilber plattirt. Auf der anderen Seite des Schranks stehen zwei Holzgestelle mit leichten Zudergeschirren. Den Beschluß macht ein Einspannergeschirr, das durch Umhaken der Stränge sowohl als Kumm- wie als Brustblattgeschirr verwendet werden kann: eine Novität im Fache. Der größte Theil der ausgestellten Sachen ist eigenes Fabrikat der Firma. Zwei Wagensgeschirre auf ausgestopften Pferden hat St. Kinoski-Schildberg, ein Geschirr auf einem Pferde und ein Paar kompletter Zudergeschirre auf besonderer Stellage Herrmann Krause-Grätz ausgestellt. Auch das ist Handarbeit und zwar gute. Dasselbe gilt von dem Inhalt des großen Zeltes, das Vincenty Pluciniski-Posen aufgebaut hat. Auch hier sieht man ein ausgestopftes Pferd mit Geschirr, ferner sehr elegante sog. Wiener Geschirre, Koffer und andere Sattlerwaaren. Ein Ständer im Mittelgange trägt auch ein Paar Wagen- und ein Paar Arbeitsgeschirre von Wladyslaw Wittkowski-Samter. Eine Kollektion von Koffern und Reisetaschen — darunter ein großer Reisetkoffer —, Schul- und Geldtaschen lieferte Nikodem Wolniwicki-Posen.

Brillant ist dann die Dreibriemen-Fabrikation vertreten. Im Mittelgange steht ein großer Aufbau von Z. M a z u r - K i e m i z - P o s e n . Man erblickt da einen sich nach oben verzweigenden Thurm aus Riemenscheiben, rechts und links Pfeiler von Dreibriemen. Eine Art Fenster ist aus dünnen Riemern gebildet. Noch andere in dies Gebiet fallende Arttittel liegen aus und über dem Ganzen hängen von der Decke herab mehrere ganze Bederstücke. Ferner finden wir im Mittelgange einen Tisch mit Maschinenriemen in Form einer Pyramide

und mit verschiedenen Ledern von J. H. Kuttner - Posen. Obendort erhebt sich eine Pyramide mit Fabrikaten von Oskar Kerger - Samter: Schwarzleder, Fahlleder, Blankleder, Kalbleder und wie die mit Quebracho gegerbten ledernen Artikel alle heißen. Die größte Ausstellung in diesen Dingen ist wohl die von A. Rogowski - Gnesen, der eine ganze Reihe damit angefüllt hat. Alle Wände und auch die Decke sind mit Ledern tapeziert. Inmitten steht ein dreitheiliger Glaskasten mit Ledererzeugnissen, desgleichen ein Tisch mit Ledern; auch die zum Gerben nöthige Rinde ist in Bündeln ausgestellt. Sonst wäre noch ein Kuchbaumschrank mit verschiedenen Produkten der Roßledergerberei Hermann - Steibrück - Schönlanke zu erwähnen: eine Menge Gamaschen, Galoschen, Zwickel-, Spiegel- und Hackenblätter, Vorschuh zc. Speziell „Roßspiegelfabrikation“ betreibt J. H. Hardt - Breslau, von dem ein Glaskasten mit Roßspiegel-ausschnitten, Schäften, Blättern zc. vorhanden ist.

Eine eigenartige Stellung in dieser Gruppe nimmt in einer Nische eine Wanddekoration der Gebr. Hartmann-Ober-Weilau ein. Sie besteht aus Fensterputzapparaten mit maschineller Einrichtung und Druckwalzen und Druckformen von Holz- und Messingstiften. Den Gegensatz dazu, was Kleinheit und Zierlichkeit der Gegenstände betrifft, bilden in derselben Gruppe unterschiedliche Tische mit Bijouterien in echter und unechter Fassung, von denen wir nur die der Firmen May Czerny-Wien und Laura Wendelburg-Berlin nennen; es scheinen das hauptsächlich sog. Verkaufsstände zu sein. Verwandt mit diesem Genre und doch eigenartig sind die Bernsteingegenstände von A. Zimmer-Danzig, die sich im Mittelgange in einem Glasschrank befinden: kleine aus Bernstein geschnittene Kunstwerke, Schmuck- und Nippfächer u. Bekanntlich ist die Bernsteinindustrie in neuerer Zeit zu hoher Blüthe gelangt und hat namentlich im Orient ein sehr ergiebiges Absatzgebiet gefunden.

Nur wenig umfangreich, aber unendlich vielgestaltig ist die

Gruppe X. Papierindustrie.

Da fällt es zunächst auf, daß von den zahlreichen großen Papierfabriken, die das deutsche Reich besitzt — die Provinz Posen speziell kann hier nicht wohl in Betracht kommen — beinahe keine einzige direkt ausgestellt hat. Ihre Fabrikate werden zumeist durch größere Papierhandlungen Posens — wenn auch nicht mit „Quellenangabe“ — vorgeführt. So z. B. von D. Goldberg-Posen (Inhaber Ed. Waltner.) Ein großer von allen Seiten zugänglicher Glaskasten dieser Firma enthält die verschiedensten Briefpapiere und Umschläge in Kassetten, Geschäftsbücher in Prachteinbänden, Haushaltungsbücher, lithographirte Einladungskarten und sonstige Melbungen von „Familienernissen.“ Natürlich fehlen auch die in aller Welt üblichen „Visites“ nicht, zu denen die Firma originelle Aufbewahrungskartons erfunden hat. Vor

dem Schrank liegen unter Glas allerlei Bücher für den land-
wirthschaftlichen Betrieb, die ebenso wie die anderen Geschäftsbücher in eigener Werkstatt der Firma angefertigt sind. Hinterdem Schrank ist ein Raum abgegrenzt, in dem eine Arbeiterin die Monogram- und Wappenprägerei demonstriert. Auch eine der neuesten amerikanischen Schreibmaschinen wird im Betrieb gezeigt. Eine Spezialität ist eine neue Stahlfeder, die nach eigener Zeichnung des Firmeninhabers in England fabrizirt wird. Eine ähnliche große Ausstellung hat im Mittelgange die Firma Antoni Rose-Posen, Inhaber W. v. Chrzanowski, veranstaltet: ein Glasschrank mit Untersatz, gefüllt mit Schreib- und Zeichenmaterialien, Geschäfts- und Wirthschaftsbüchern und verschiedenen anderen Buchbinderarbeiten. Als dritten Repräsentanten dieses Genres nennen wir C. W. Rohlschütter-Posen, der Luxuspapiere und Schreibutensilien theils in einer Wanddekoration, theils auf einem Tisch mit Glaslasten und in einem Regal vereinigt hat. Das Ganze ist in einer Nische untergebracht. Auch Julius Rosenthal-Posen offerirt in einem Glaslasten elegante Handlungsbücher, Notizbücher, Proben von Drucksachen u.

Ein besonders wichtiger Artikel im Schreibmaterialienhandel ist bekanntlich die Stahlfeder, die früher allein von England geliefert wurde, seit einigen Jahrzehnten aber auch in Deutschland hergestellt wird. Die erste deutsche Stahlfederfabrik war die von Heinze und Blankerh- Berlin, die lange zu kämpfen hatte, ehe ihre Erzeugnisse den englischen gegenüber zur Geltung kamen. Die genannte Firma giebt in einem Wandtableau eine Uebersicht über ihre Stahlfederfabrikate. Diesen gesellen sich auf einem Tisch zahlreiche Proben von Federhaltern der mannigfaltigsten Art, wie sie in neuerer Zeit von derselben Firma ebenfalls gefertigt werden.

Speziell technische und chemisch-technische Papiere neben Zeichen- und Malutensilien sind in einer Kiste von der Papierfabrik C. F. Fay = Frankfurt a. M. ausgestellt: ein Tisch mit Stollen, ebenso ein Gestell. An der Wand gegenüber hängen Proben von Lichtdrucken aus derselben Offizin.

Zur Papierindustrie gehören auch die Erzeugnisse der Pinoleumfabrik in Delmenhorst bei Bremen. Sie werden in Rollen vorgeführt, die ungefähr in Form eines dreiseitigen Zimmers aufgebaut sind. Gleichzeitig veranschaulicht ein runder Tisch mit in Vertiefungen liegenden Flaschen die zur Pinoleumfabrikation nöthigen Flüssigkeiten: Harz, Leinöl u. s. w.

Schließlich sei von einem Aufbau der „Zuschneideschule für Damen“ von Maximilian Razubowski-Posen Notiz genommen, der ein Handbuch der Damenschneiderei, Zuschneideentwürfen und von Zuschneideschülerinnen gefertigte Zeichnungen ausstellt. Das ist eine für Damen jedenfalls sehr interessante Sache.

sehr werthvolle Theile ihrer Reservation für die Summe von 626 222 Dollars erworben. Derselben gelten für die fruchtbarsten Gebiete Bahos und sollen anfangs August der Besiedlung eröffnet werden.

Militär und Marine.

— Zu den im Januar d. J. erlassenen Anzugsbestimmungen für Offiziere und Sanitätsoffiziere des preussischen Heeres sind kürzlich einige Abänderungen und Zusätze erschienen, aus denen die „Mil.-Ztg.“ eine Zusammenstellung giebt. Danach darf der Sommerrock oder die Ritelwa nur beim Turnen und Fechten, auf der Schwimm- anstalt, sowie in geschlossenen Diensträumen getragen werden, und zwar stets mit Achselbündeln. Die weisse Leinwand Hose darf in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September zum kleinen Dienst- anzug und außer Dienst von allen Offizieren angelegt werden. Drillichhosen sind nur beim Dienst auf der Militärturn- anstalt gestattet. Der angezogene Paletot soll im Dienst stets von oben bis unten zugeknöpft sein; den Generalen und im Generalrang stehenden Aerzten ist es gestattet, die obersten Knöpfe offen zu lassen, so daß das rothe Futter sichtbar ist. Das Umhängen des Paletots ist nur zum Rückgang und außer Dienst gestattet. Ein Pelzkragen und Pelz- klappenfutter zum Paletot oder Mantel darf im Freien von den bei den Truppen eingetretene Offizieren nicht getragen werden; im Uebrigen sind diese Stücke in unauffälliger Form gestattet. Kragenschoner dürfen unter dem Paletot nur in unauffälliger Form, mit dem Kragen gleichfarbige Tücher nur während der Dunkelheit getragen werden. Handschuhe sind in und außer Dienst anzuziehen, sobald die Waffe zum Anzuge ge- hört. Handschuhe aus weissem Wollstoff sind bei Paraden, Beförderungen oder Medungen, selbst wenn kaltes Wetter ist, nicht zulässig. Graue Handschuhe dürfen nur im Felde, Glacéhand- schuhe nur auf Ballen und zu Gesellschaften getragen werden. Hohe Stiefel aus Glacéleder (auch im Fußteil) sind ge- stattet, kurze Stiefel aus Glacéleder nur zum Galaanzug. Hof- ballanzug, Hofgartenanzug und außer Dienst. Ueber- schuhe aus Leder oder Gummi sind bei kaltem oder nassem Wetter auf dem Schleifende und in der Reitbahn für den Aufsichtführenden gestattet, auf der Straße nur während der Dunkelheit. Offiziere erscheinen im Dienst und auf der Straße stets mit Degen u., nur zum Turn, Fecht- und Reiterunterricht für Offiziere, im Hö- rsaal, auf der Schwimm- und in Geschäftszimmern wird die Waffe auch im Dienst abgelegt. Die kommandirenden Generale sind berechtigt, in Rücksicht auf besondere örtliche Ver- hältnisse das Erscheinen ohne Degen außer Dienst zu ge- statten. Der Degen (Säbel, Paßsch) darf nicht schleppen getragen werden. Bei Medungen und beim Frontmachen ist er auszuhaken und mit der linken Hand wie beim Exerzieren anzu- fassen. Beim Reiten kann der Degen u. am Hüftstragel (Kette) aufgeführt oder unaufgeführt getragen werden. Beim Ab- fahren wird die umgeschaltete Waffe mit ihrem unteren Theile an die am linken Handgriff der Sattelkappe angebrachte Schlinge gelegt. Stabs-Offiziere und Adjutanten sollen von jetzt ab zum Dienstanzug stets die Schärpe und bei den berittenen Truppen gleichzeitig auch die Kartusche tragen. Die dienstlich betheiligten Offiziere tragen bei allen Exerzierbeförderungen Fernglas und Signalfleife. Der Orden pour le mérite und das Eiserne Kreuz 1. Klasse sollen in Zukunft stets auch zum Ueberrock getragen werden.

Polnisches.

Posen, den 3. August.

s. Mit Bezug auf die Gewerbe-Ausstellung fragt der „Dziennik“ unter Hinweis auf § 2 des Reglements dieses Unternehmens und unter Feststellung der Thatfache, daß das Komitee weder die Aussteller noch das Publikum rechtzeitig d. h. spätestens am 22. Juli über seine Absicht, den Endtermin der Ausstellung hinauszuschieben unterrichtet habe, welche Aussteller den Wunsch geäußert hätten, jenen Endtermin um 8 Wochen in die Zukunft zu rücken, da doch, soweit der „Dziennik“ unterrichtet sei, keiner der Aussteller um seine Meinung befragt worden sei. Mehrere Duzend Aussteller hätten dem Blatte erklärt, es habe höchstens eine Verlängerung der Dauer der Ausstellung bis zum 1. September Sinn; über diesen Termin hinaus verurtheile das Unternehmen den Ausstellern nur Unkosten und verwandte sich, nachdem es seinen eigentlichen Charakter verloren, in eine Art Spaziergarten, wo Damen-, ungarische und ähnliche Orchester, musikalische Vorstellungen zweifelhaften Werths zu Gehör brächten. Die Aussteller hätten doch wohl gewiß schon anderweitig über ihre Produkte verfügt und so würden viele durch den so spät hinaus- geschobenen Termin in Verlegenheit gesetzt. Das eigenmächtige Verfahren des Komitees müsse Aerger erregen und das finanzielle Resultat, wie wohl das Ende ergeben werde, schädigen. Entgegen dem § 6 des Ausstellungs-Reglements habe das Komitee den Endtermin der Preisrichterwahl erst auf den 12. Juli statt spätestens auf den 16. Juni, die Prämimirung auf spätestens den 25. Juli statt auf Mitte Juli festgesetzt. Noch habe das Preisgericht seine Thätigkeit nicht auf- genommen, es herrsche im Schooße desselben infolge Abweichungen der Wahl, Baderreisen u. große Verwirrung. Das Wichtigste sei jedoch, daß viele Mitglieder des Ausstellungs- Komitees über die wichtigsten Beschlüsse nicht unterrichtet seien, nicht etwa, weil sie sich an der Sache nicht interessierten, sondern weil sie geradezu nicht zu den betreffenden Sitzungen geladen worden seien. So habe das Komitee mit Bezug auf seinen am 23. Juli gefassten Beschluß, den Schlusstermin hinauszuschieben, den Rath weder der Aussteller, noch der Vorstehenden der Gruppen, noch endlich des Finanzausschusses eingeholt. Zum Ueberflusse habe das Komitee diesen Beschluß eine ganze Woche ge- heim gehalten. Von Anfang an habe das Komitee sein Thun in Schwelgen gebüht, trotzdem ein Redaktionsausschuß be- stehe, dessen Fiktion es sei, in ihrer Sitzung mit der Presse zu bleiben, doch stets aufstehend die Mitglieder dieser Sektion über die wichtigsten Beschlüsse im Ungewissen gelassen, bezw. nicht zu den betreffenden Sitzungen eingeladen worden. Zum Schlusse fragt der „Dziennik“ im Namen vieler Aussteller, wann mit Ge- wisshheit die Prämimirung und die Prämienvertheilung stattfinden werde.

s. Der „Dziennik“ schreibt mit Bezug auf unsern Artikel „Feseritz-Bomst“: „Die „Pol. Ztg.“ vergißt, daß das, was sie oben über ihre Stellung schreibt, nichts anderes ist, als eben die Vogelstrauchpolitik, die sie verdammt. Weshalb ist die „Pol. Ztg.“ mit ihren obigen Ausführungen nicht vor statt nach den Wahlen hervorgetreten; vielleicht hätten damals so energische Worte die Wähler aus ihrer Unachtsamkeit gerissen.“ Die Ansicht bezüglich der künftigen Wahlausichten des Herrn v. Dziembowski theilt der „Dziennik“.

Der „Kurier“ schimpft weidlich auf uns, wirft uns Pseudo- liberalismus, polenfreierische Gesinnung, Duzbrüderchaft mit den Chaubinski und ähnlichen Wölfen vor und meint, ob es nicht besser wäre, die Bevölkerung in Feseritz-Bomst mit dem christlich- sozialen Programm bekannt zu machen. Etwas Antisemitismus muß ja bei dem „Kurier“ immer dabei sein.

s. Das Komitee polnischer Damen, welche zu dem Zwecke zusammengetreten ist, um dem Kardinal Ledochowski aus Anlaß seines Jubiläums mit einer entsprechenden Widmung auf- zuwarten, setzt sich dem „Dziennik“ zufolge aus folgenden Per- sonen zusammen: Gr. Wielzyńska-Jono, Gr. Czarniecka- Schwarzenau, Frau Dr. Kantacka, Frau Dr. Lebinska, Frau v. Czarnowska (sämmlich Posen), Frau v. Breja-Wienkowiec, Frau v. Gortba-Krajewice, Frau Dr. Holzer-Polen, Frau v. Mojs- czenka-Miemczyno, Frau v. Mojszenka-Bryzyski, Frau v. Nie- mojewska-Dzierznica, Frau v. Niegoleska-Niegoleska, Gr. Boninska- Kosielec, Frau v. Starzynska-Splawie, Frau Tulobzicka und Frau v. Bychlińska-Polen.

s. „Besser Bernstein — als Banquerott“, so denken, wie der „Dziennik“ herausgefunden haben will, heut in Posen selbst die polnischen nationalen Chaubinski; „anders ist kein Ausweg vorhanden!“ Ebenso wie heut der Landbelmann beim Schacher mit der Aufstellungskommission im eigenen Interesse das „Ich kann nicht anders“ seinen Geldstern sein lasse, so verliedere heut das nationale Theater sich selbst. Die Organisation des polnischen Theaters sowohl wie die der Baugesellschaft „Pomoc“ müsse fehlerhaft sein, wenn man heut in Herrn Bernstein den einzigen Rettungsanker erblicke. Versage auch dieser, dann werde man auf dem „wir können nicht anders“ von Stufe zu Stufe herabsteigen, bis kein Bernstein mehr aufzufinden sei, um die polnisch-nationalen Ideale zu retten. Der Fehler bei diesem und ähnlichen nationalen Instituten sei, daß man die polnischen Banquiers mit hineinziehe, welche erstere zu Risiken verleiteten. Zu empfehlen sei, daß man die Banken bei nationalen Unter- nehmungen in Anspruch nehme, die Bankdirektoren jedoch müßten ferngehalten werden. Diese sollten, abseits stehend, diese Institute vor Risiken warnen, denn Spekulationen dürfe zwar eine Privatperson, doch nicht die Nation. Im Anschluß an obige Betrachtungen ertheilt der „Dziennik“ den Rath, die Aufsichtsräthe der polnischen Geldinstitute (das Blatt nennt zwei — die Industriellenbank und die Bank des Verbands der polnischen Gewerkschaften) sollten den betreffenden Direktoren unterzügen, sich in Unternehmungen einzulassen, die außer dem Be- reich ihres Instituts lägen, namentlich nicht in solche kollektivität- nationaler Natur, da die Herren hier durch Anleihen zu Risiken nur Unheil stiften könnten.

s. Ueber die Arretirung zweier galizischer Philippiner in Gostyn wird dem „Goniec“ Folgendes mitgetheilt: „Dieser Tage seien in Gostyn zwei galizische Philippinerpaare eingetroffen, um das dortige Kloster zu besichtigen. Auf Erlauchen wurde einem derselben gestattet, die Messe zu lesen. Kurz darauf der sei Celebrant von zwei Gendarmen und zwei Polizisten festgenommen und vor den Distriktskommissar geführt worden — als verdächtig, einen Diebstahl an dem Klosterschatz begangen zu wollen. In dem Augen- blick, als der Kommissar an dem Inhaftirten die Verhörsituation vornahm, sei der Genosse des Letzteren eingetreten. Der festge- nommene Vater habe die bishöfliche Legitimation vorgelegt, doch habe der Kommissar, da er letztere nicht verstand, beide Priester auf den Pfarrhof führen lassen. Der Transport habe sich unter dem Geleit von Straßenpöbel vollzogen, nachdem sich in der Stadt das Gerücht verbreitet hätte, sechs vorgerückte Priester hätten den Klosterschatz beschlagnahmt, um ihn in der Nacht zu rauben. Auch der Ortspfarrer habe dem Anschein nach das bishöfliche Beglaubigungs- schreiben nicht zu entziffern vermocht, und so seien die beiden Väter, nachdem man gedroht, daß man deren Identität auf tele- graphischem Wege feststellen werde, entlassen worden.

s. Die Nr. 3 der „Tageschronik des Kongresses pol- nischer Industrieller“ ist vorgetern erschienen. Sie giebt ein Bild der gepflogenen Verhandlungen.

s. Der Ausflug der Oberschlesier nach Posen findet gemäß einer Mittheilung der „Now. Raciborskie“ am 17. August statt.

s. Die Aufführung des Dramas „Die Jugend“ ist na- türlich nicht nach dem Gemachte der „Gazeta Toruńska“, weil darin die „Väter Jesu“ und so manches Kernstück der kath. Glaubenslehre überhaupt schlecht fortkommen. Unbegreiflich er- scheint es dem Blatte, wie man es dulden könne, daß jungen Leuten — die Vorstellung war angeblich viel von Gymnasien besucht — durch derartige Schaustücke Vorurtheile und konfessioneller Haß eingeimpft wurden.

* Kraßau, 30. Juli. Die polnische (demokratische) Volkspartei für Galizien hielt am 28. und 29. Juli in Rzeszow ihre dies- jährige Versammlung ab, die von 81 Vertretern aus ganz Galizien besucht war. Unter anderem war auch der bekannte Reichstags- abgeordnete Bewasowski anwesend, der, wie erinnerlich, im vorigen November im österreichischen Reichsrath gegen die übliche Subsidien für den verstorbenen Jaren Einspruch erhob. Die Versammlung beschloß die Herausgabe eines Wahlreglements, die Veröffent- lichung eines Aufrufs an die Wähler und die Gründung eines demokratischen Hauptwahlauflusses für Galizien, das vor allem den Kampf mit den polnisch-aristokratischen Wahlkomitees auf- nehmen soll, die „nichts anderes als gegenseitige Verflechtungs- gesellschaften behufs Sicherung der Abgeordnetenmandate seien.“ Zum Vorsteher des Agitationsauschlusses wurde Bewasowski gewählt. Unter den Vertretern befanden sich annähernd 50 polnische Bauern, die eine sehr kräftige Sprache gegen die „aristokratisch- reaktionären“ galizischen Abgeordneten führten.

Telegraphische Nachrichten.

* Hamburg, 3. Aug. Die „Hamb. Börsenhalle“ meldet: Der Kaiser verläßt heute Abend Potsdam von der Wild- parkstation aus, trifft morgen in Brunsbüttel ein und setzt an Bord der „Hohenzollern“ unmittelbar die Fahrt nach Helgoland fort, woselbst derselbe im Laufe des Vormittags eintrifft. Der dortige Aufenthalt wird nur wenige Stunden dauern, während welchen der Kaiser mit den Herren des Gefolges bei dem Kommandanten Kapitän zur See Stubenrauch das Frühstück einzunehmen beabsichtigt. Nachmittags setzt die „Hohenzollern“ die Fahrt nach Cooes fort, wo der Kaiser eine Woche verbleiben wird, um dann, einer Einladung folgend, über Portsmouth nach Bournemouth zu reisen. Die „Hohenzollern“ begiebt sich inzwischen nach Veith, von wo der Kaiser an Bord derselben am 15. August nach Brunsbüttel und von da nach Berlin zurückkehrt.

Mugsburg, 3. Aug. Die „Mugsb. Abendztg.“ ist er- mächtigt zu erklären, daß die Blättermeldung von der bevor- stehenden Abkommandirung preussischer Offi- ziere zum Eintritt in die bayerische Armee und von einem engeren Anschluß des bayerischen Kontingents erfun- den sei.

Petersburg. Ein heute veröffentlichtes Gesetz gestattet der Doder Eisenbahn-Gesellschaft, von der Regierung garantierte Obligationen im Betrage von ca. 1½ Mill. Kreditrubel auszugeben. Die näheren Bedingungen der Emission sind festgesetzt vom Minister nach Uebereinkunft mit genannter Ge- sellschaft.

Petersburg, 3. Aug. Der Direktor des Polizei-Departements Petrow ist zum General-Direktor des Po- und Telegraphenamtes ernannt an Stelle Desatos, welcher Mitglied des Reichsrathes geworden ist. Der Gehilfe des Ministers des Innern, Schebepo, Mitglied des Reichsrathes, ist zum Vize-Direktor des Polizei-Departements und Soburov zum Direktor des Departements ernannt.

Wod, 3. Aug. In Folge einer Gasexplosion stürzte ein großes Haus ein. Drei Personen wurden getödtet, 14 verwundet.

Bern, 3. Aug. Der Zustand des deutschen Gesandten Dr. Busch hat sich soweit gebessert, daß derselbe morgen das Bett verlassen können.

Winterthur, 3. Aug. (Schützenfest.) Silberne Uhren errangen gestern Bedenmayer aus Hannover und Melcher aus Mannheim. Seit Beginn des Festes sind bald über 1 Million Schußmarken verkauft worden.

Buenos-Ayres, 3. Aug. Hier verlautet, daß der Finanzminister Romero den Plan einer Vereinheit- lichung der ganzen argentinischen Staatsschuld auf der Grundlage einer 4prozentigen Anleihe, ohne Tilgungs- fonds ermäge. Der Gesamtbetrag der auszugebenden Schul- versprechungen würde 100 Millionen betragen; der Ueberschuß solle zu Papiergeldbeinlösungen verwendet werden.

Tanger, 3. Aug. Der deutsche Kreuzer „Marie“ ist hier eingetroffen.

Shanghai, 3. Aug. Reutermeldung. Nach Zeitungs- telegrammen aus Fentschu sollen in Kucheng Christen massakriert worden sein, darunter fünf ausländische Damen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Pol. Ztg.“

Berlin, 3. August, Abends.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, be- treffend die Bestrafung des Sklavenraubes und Sklavenhandels vom 28. Juli 1895, sowie das Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes vom 12. März 1893 über die Einführung der einheitlichen Zeit- bestimmung.

Es bestätigt sich, daß der englische Botschafter Malet um Enthebung seines Amtes nachgesucht und in kurzer Zeit aus dem aktiven Dienst der englischen Diplomatie ausscheiden wird. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ hört, es hätten keinerlei politische Gründe den Rücktritt des Bot- schafters veranlaßt.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt zu den Blättermel- dungen aus Tanger, daß dort die Antwort der marok- kanischen Regierung auf ein deutsches Ultimatum eingetroffen sei, wonach die marokkanische Regierung die deut- schen Forderungen in allen wesentlichen Punkten angenommen habe. Obgleich die Meldung wahrscheinlich zutrifft, ist eine Bestätigung noch nicht eingetroffen.

Der erste Sekretär der hiesigen türkischen Botschaft Assaf-Dadullan-Bay hat sich vorgestern Nachmittag erschossen. Die Gründe dieses Selbstmordes sind unbekannt.

Die Leiche Heinrich v. Sybelstraf heute Vor- mittag von Marburg aus ein und wurde nach dem Matthäi-Kirchhof überführt. Nach der Aufbahrung begann die Feler; der Propst von der Golt hielt die Gedächtnis- rede, in der er auf das reichsgeehrte Leben des Entschlafenen hin- wies, um den die ganze gebildete Welt trauere. Gesang eröffnete und schloß die Feler.

Wien, 3. Aug. Die Fürstin Marie Louise von Bulgarien begiebt sich am Montage mit dem Prin- zen Moriz nach Ebenthal und tritt von dort aus in Ge- meinschaft mit dem Fürsten Ferdinand die Rück- reise nach Sofia an.

Budapest, 3. Aug. In der Stadt Pest hat sich ein schreckliches Familiendrama zugetragen. Ein Schuh- macher erschlug seine Frau und seine fünf Kinder, worauf er sich selbst mittelst Revolvers erschöß. Das Motiv zu der That waren Nahrungsorgen.

London, 3. Aug. Der internationale Geographen- kongreß beschloß, den nächsten Kongreß in Berlin abzu- halten.

London, 3. Aug. Der 6. internationale Geogra- phen-Kongreß hielt heute seine Schlußsitzung. In der- selben wurde beschlossen, den nächsten Kongreß im Jahre 1899 in Berlin abzuhalten.

Bukarest, 3. Aug. Meldungen russischer Blätter von der Zusammenziehung der rumänischen Truppen in der Do- brutza, sowie daß der rumänische Minister des Aeußeren den russischen Gesandten beleidigt habe, werden offiziös als böswillige Erfindung bezeichnet.

Jaribrod, 3. Aug. Die aus Petersburg zurückkehrende bulgarische Deputation traf heute Vormittag 9 Uhr hier ein und wurde von der zahlreichen Menge lebhaft begrüßt.

St. Francisco, 3. Aug. Man beschränkt, daß der Postdampfer „Gala“, welcher Ende Mai nach Tonga abgefahren ist, mit sämtlichen Passagieren unter- gegangen ist.

Odol

Das Beste für die Zähne.

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter“.)

Familien-Nachrichten.

Henriette Traube,
Louis Rosenthal
Verlobte.

Oberstf. 10161
Als Vermählte empfehlen sich:
Johannes Thesing,
Martha Thesing,
geb. Tschirner.

Posen. 10164
Die glückliche Geburt eines
kräftigen Töchterchens
zeigen hoch erfreut an
Breslau, d. 2. Aug. 1895.
Rich. Lange, Buchhändler,
und Frau Clara geb. Brauer.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Jungen zeigen an
10173
Korisch u. Frau.
Posen, den 2. August 1895.
Durch die glückliche Geburt
eines munteren Knaben wurden
hoch erfreut 10218
Louis Nadelmann und Frau
Betty geb. Rawitscher.

Nach kurzem Leiden ent-
schleif sanft unsere theure
Mutter, Groß- u. Schwieger-
mutter
Frau Friederike Pfann
geb. Deutschmann
im 66. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet am
Dienstag Nachmittags 4 Uhr
in Posen von der Leichen-
halle des israelitischen Fried-
hofes aus statt. Dies zeigen
tiefbetruert um stille Theil-
nahme bittend an 10214
Die Hinterbliebenen.
Dresden, Neumittel,
Waldenburg i. Schl.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Margarethe
Barling, geb. Richter, mit Herrn
Oberstleutnant Benno v. Kauf-
mann in Dresden. Fr. Maria
Polter in Koblenz mit Fr. Oberst-
leutnant Hermann Callenberg
in Wesel. Fr. Hedwig Pfug in
Meerane mit Fr. Redakteur
Julius Diehl in Magdeburg.
Verheiratet: Herr Albert
Schellbach mit Fr. Johanna
Philipp in Glauchau. Fr. Ger-
mann Steiniger mit Fr. Helene
Roth in Altenburg.
Geboren: Ein Sohn:
Fr. Polizeikommissar v. d. Osten
in Magdeburg. Fr. Willy Kohl-
mann in Magdeburg.
Gestorben: Herr Kanzleirath
a. D. Jul. Rehm in Groß-
Wartenberg. Fr. Bergwerthdirekt.
a. D. Kullisch in Halle. Herr
Oberstabsarzt a. D. Dr. Karl von
Bezold in München. Fr. Hof-
apotheker Adolf Junke in Son-
dershausen.

Vergnügungen.

Provinzial-
Gewerbe-Ausstellung.
Täglich: Großes
Doppelkonzert
von einer
Militärkapelle
und einer
poln. Bauernkapelle
unter Leitung des
Kapellmeisters Pilch
aus Lodz.

Provinzial-
Gewerbe-Ausstellung.
Sehenswerth
Steinkohlenbergwerk.

Am 2. d. Mts. wurde uns in Folge längerer Beden-
nach Städtigem Krankenlager unsere geliebte Mutter, die
verm. Frau Eisenbahn-Betriebs-Sekretär
Albertine Dittmann,
geb. Engol,
wohnhaft zu Breslau, während sie hier auf Besuch ver-
weilte, durch einen sanften Tod entzogen.
Die Beerdigung, deren Zeitpunkt durch die Zeitungen
noch bekannt gegeben wird, findet in Breslau statt.
Posen, den 3. August 1895. 10192
Die trauernden Kinder:
Max Dittmann und Frau,
Paul Dittmann, Würzburg.
Trauerfeier in Posen, Grabenstr. 25a III r., Sonntag
Mittag 1/1 Uhr.

Heute Morgen 3 Uhr entschlief sanft nach längeren,
schweren, aber mit großer Geduld ertragenen Leiden, meine
theure Frau, unsere herzengute Mutter, Tochter, Schwieger-
tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Anna Glatz geb. Schmidt,
im Alter von 28 Jahren.
Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, tiefbetruert an
Posen, den 2. August 1895.
Glatz, Königl. Gerichtsvollzieher,
im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, den 5. d. Mts., Vor-
mittags 10 Uhr, in Posen vom Bahnhof nach dem
Garnisonkirchhofe aus statt. 10176

9944 Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.
Berlin W., Leipzigerstr. 34.
Fernsprecher: Amt I. Nr. 1682.
Unsere
Spiritus-Triumph-Glühlichtlampe
erspart 25% gegen Petroleum.
Jede Petroleumlampe kann ohne
Weiteres mit unserem Glühlicht-
apparat versehen werden.
Unser Gasglühlicht erspart ca. 50% gegen Argandbrenner
Einzig Bequemstes und hygienisches
versandfähig. Glühkörper bestes Glühlichtsystem.
Prospecte gratis und franco.

Zum Tauber.
Sonntag, den 4. August 1895:
Großes Militär-Konzert.
v. Unruh,
Stabskapellmeister.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Kinder unter 10 Jahren in Be-
gleitung der Eltern frei! 10169

Stabliement Flora.
Heute keine geschlossene Ge-
sellschaft. Kein Konzert.
10175 B. Szemer.

Edison's
neueste
wunderbare Erfindung
KINETOSKOP

Ausserdem:
Edison's Phonograph.
Ausgestellt in Posen
im Edison-Pavillon
in der
Provinzial-Gewerbe-
Ausstellung. 9282

Wettlauf
mit einem fliegenden Radfahrer
Sonntag Abend 6 Uhr u. Montag
Abend 7 Uhr auf dem Grolman-
platz. Kreis 200 Meter, wird
90 mal umlaufen in 60 Minuten.
Der Radfahrer muß 35 Runden
mehr fahren. Eintritt 10 Pf.
Achtungsvoll Gerhardt.

Kräftigen Mittagstisch
(Kocher), auf Wunsch auch ganze
Verköstigung, jedoch ohne Wohn-
Z. Vogel, Breitestr. 14 II. l.

Handwerker-Verein.
Sonntag, den 4. August:
Ausflug
nach Schwelm mit der Bahn
Abfahrt Nachm. 3 Uhr 40 Min.
vom Centralbahnhof. 10097
Behufs Besprechung über Gast-
wirths-Angelegenheiten wer-
den die Herren Kollegen von
Posen und Umgegend ersucht, sich
im Lokale Wasserstraße 27 I.
Dienstag Nachmittags 3 Uhr
einzufinden. 10198
Mehrere Kollegen.

Verein junger Destillateure
zu Posen.
Unentgeltliche Stellen = Ver-
mittlung für Wittgelder. 5690
Eintrittsgeld 2,00 Mk.
Jahresbeitrag 6,00 Mk.
Ein unverheirateter älterer
Herr sucht einen ständigen Privat-
mittagstisch in der Preislage von
1 Mk. bis 1,50. Offerten erbeten
unter Rud. Mosse, Posen N.

Künstliche Zähne, Plomben
C. Sommer, 7317
Wilhelmstr. 5.
Garantie für reelle Arbeit
bei sehr mäßigen Preisen

Zimmerer W. Piatkowski,
St. Martin 36 (Deutsches Haus)
empfiehlt sich zur Uebernahme
sämtlicher Zimmerarbeiten zu
billigen Preisen. 9266

Jul. Banner,
prakt. Zahnarzt, 10008
Markt 76, gegenüb. Hauptw.

Gewerbe-Ausstellung.

Diejenigen Aussteller, welche mit der Ver-
längerung der Zeitdauer der Ausstellung um
acht Wochen
nicht einverstanden sind, werden ersucht,
Dienstag, den 6. August, Vorm. 11 Uhr,
sich zu einer Besprechung im
Hauptrestaurant der Ausst.
einfinden zu wollen.

Bekanntmachung.

Der Ziehungstag der Lotterie unserer Provinzial-
Gewerbeausstellung ist mit Genehmigung des Herrn
Oberpräsidenten auf
Mittwoch, den 21. August cr.,
verlegt worden. 10201
Posen, den 1. August 1895.

Das Ausstellungs-Komitee.



ZOOLOGISCHER GARTEN

Sonntag, den 4. August cr.:
Großes Konzert.
Anfang 4 Uhr. 10189
Halbe Eintrittspreise.

Pony-Reiten u. Fahren für Kinder.
Abends Illumination des Gartens.
Ausstellung von über 400 Thierarten

Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse
193. Lotterie hat bei Verlust des Anrechts bis
Donnerstag, den 8. August d. J.,
Abends 6 Uhr, zu erfolgen. 10170

Die Königlichen Lotterie-Einnahmer.
H. Bielefeld, v. Gersdorff, M. C. Hoffmann, H. Kirsten,
Viktoriastr. 24. Soufflenstr. 8. St. Martin 47. St. Martin 16/17

Provinzial-Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie
in Posen. 10171
Die Ziehung ist auf den 21. August cr. verlegt.

Wilhelmstr. 6. S. W. Wolff, Wilhelmstr. 6.
Reichhaltige Auswahl nur guter Fabrikate in
Handschuhen
für Damen, Herren und Kinder.

Neuheiten
in Gravatten. Englische u. Wiener Güte, Regen-
schirme, Stöcke, Hosenträger, Oberhemden, Kragen,
Manichetten, französische u. englische Parfüms.
Mäßige, feste Preise. Courante Bedienung.
Wilhelmstr. 6. S. W. Wolff, Wilhelmstr. 6.

Königl. Landwirtschaftliche Hochschule zu Berlin N.
Wintersemester 1895/96. Beginn der Immatrikulation am
16. Oktober, der Vorlesungen zwischen dem 16. und 23. Ok-
tober 1895. Programme sind durch das Sekretariat: Ver-
lin N., Invalidenstr. 42, zu beziehen. 9481
Der Rektor Frank.

Bauschule

Döbeln, K. Sachs.
Staatsaufsicht.
Dir. Scheerer.

Stenographie

(Gabelberger) ertheilt ein prakt.
Stenograph. Honorar 5 Mark.
Einzeltunus 10 Mk. Off. unter
Stenographie vork. 10101
Obersekundaner v. St. z. e.
Off. u. K. 3 E. d. Bl. 10207

Zeige mir Deine Handschrift

und ich weiß, wer Du bist! Aus
der Handschrift entziffere ich den
Charakter einer Person. Honorar
für 1 Charakterbild 2 Mk., für eine
Charakterstizze 1 Mk. u. Porto, auch
in Marken. Glänzende Anerken-
nungen. G. A. Lauser, Grapholog,
Regensburg. 8831

Einbruch-Diebstahl
versichert billig die „Fidez“
in Berlin. — Auskunft, Pro-
spekte, Anträge u. durch den
Generalvertreter E. Sandig in
Posen, Brombergstraße 2a.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 9988
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditor)
Für eine kleinere Provinzial-
stadt wird eine geübte 9951
Fuch- Arbeiterin
per 1. Oktober gesucht. Offerten
unter Chiffre N. F. 6053 an die
Expedition dieser Ztg. erb.

Zur Adoption

wird ein bis zu 3 Jahre alter
Kind, gleichviel ob Knabe oder
Mädchen, von kinderlosen, anstän-
digen Bürgern, gegen eine
einmalige Abfindung gesucht. Gef.
Off. bitte unter G. B. 100 an
die Exped. d. Ztg. zur Weiter-
beförderung. 9693

Max Hülse,

prakt. Zahnarzt,
Berlinerstr. 3, gegenüber dem
Kgl. Polizei-Präsidium. 9973
Ich habe mich in Posen, St.
Martinstr. Nr. 41 III, Ecke
Niederwallstraße, als Gebärme
niedergelassen und halte mich den
geehrten Herrschaften bestens
empfohlen. 10186
Johanna Wrombel,
Gebärme.

Ein mittelgroßer, brauner
Jagdhund ist entlaufen. Abzu-
geben Ritterstr. 19 pt
Brillanten, altes Gold und
Silber kauft u. zahlt die höchsten
Preise Arnold Wolff,
9990 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Solales.

Posen, 3. August.

* Die **Faule Warthe**, diese Pestheule der Unterstadt von Posen, wird endlich ausgeschnitten! In der heutigen Mittagsausgabe u. B. konnten wir unter „Solales“ die ebenso kurze, wie inhaltschwere, d. h. langersehnte, verheißungsvolle Nachricht bringen, daß mit der Zuschüttung der Faulen Warthe nunmehr am gestrigen Tage (2. August) begonnen worden sei. — Die Faule Warthe! — sie wird aufhören zu existieren und die Anwohner der Großen Gerberstraße, Breitenstraße und Grabenstraße durch ihre mephistischen Dünste in Verzweiflung zu versetzen. Wie lange Jahre hindurch haben die Bewohner der Unterstadt in jedem Sommer Klagen und Beschwerden bei dem Magistrat, bei der Polizei-Direktion, bei der Regierung angebracht, um den unerträglichen Uebelständen ein Ende zu machen, die jene Stadtheule durch die Faule Warthe zu erdulden hatten. Jede Behörde erkannte die Beschwerden als gerechtfertigt an, jede sprach es aus, daß solche haarsträubenden Unzuträglichkeiten und Mißstände nicht länger zu dulden seien, keine Behörde fand sich aber verpflichtet, ihnen auf eigene Kosten abzuhelfen. Endlich blieb nichts anderes übrig, als die Stadt Posen in Anspruch zu nehmen und von ihr verlangte man, Wandel zu schaffen. Der Stromfiskus, der sich wohl oder übel ins Zeug legen mußte, hatte kein Glück mit seinem Vorgehen gegen die Stadt. In letzter Instanz erkannte das damalige königl. Obergericht, daß die Faule Warthe ein Arm der Warthe, also ein öffentlicher Strom sei, der dadurch die Eigenschaft eines Stromes nicht verloren habe, daß er nicht mehr der Schifffahrt diene; weiter aber auch, daß der Stromfiskus zur Unterhaltung der Faulen Warthe verpflichtet sei. Die den Stromfiskus vertretende königl. Regierung hier selbst hat denn auch die Faule Warthe unterhalten und reinigen müssen, die Reinigung und Räumung ist jedoch niemals im Stande gewesen, die gräßlichen Dünste auch nur entfernt zu unterdrücken, die bei heißer Witterung dem zur ekelregenden Plüze gewordenen flachen Rinnal entquollen. Zu Zeiten konnte man nur mit zugehaltener Nase und ohne zu atmen die Grabenbrücke passieren. Die Bewohner dieser Stadtgegend hatten durchaus recht, wenn sie bei diesen unerträglichen Verhältnissen großend sich ausließen, daß wenn der Privatmann, der Bürger solche Uebelstände verschulden sollte, er kurzer Hand und mit hohen Strafen und Kosten genötigt werden würde, Abhilfe zu schaffen. Allein hier handelte es sich um den Staatsfiskus und diesem fehlen bekanntlich die Mittel. Endlich — es ging nämlich nicht mehr länger — erfolgte eine That: im Hochsommer 1890 wurde die königl. Polizeidirektion beauftragt, eine gründliche und fortgesetzte Desinfektion der Faulen Warthe ungesäumt zu bewirken. Da der Gestank bei der Grabenbrücke am größten war, wurde hier eines schönen Nachmittags die Desinfektion der Faulen Warthe in Angriff genommen. Mehrere Ballons Desinfektionsmittel ergossen sich in die schlammige Masse und das Ergebnis war, daß der Gestank zum Schluß den Sieg davon trug: er wich den massenhaft angewendeten recht kostspieligen Desinfektionsmitteln nicht. Auch hier geschah dasselbe, was in der Regel zu geschehen pflegt: die theure und dabei völlig nutzlose Desinfektion wurde schleunigst inhibiert und es blieb alles beim Alten. — Gepriesen sei es, daß die Stadt Posen inzwischen Eigentümerin der Faulen Warthe geworden ist, und daß nun endlich die Zuschüttung der Faulen Warthe begonnen hat!

* Aus dem Jahresbericht des Vorstandes des landwirtschaftlichen Provinzialvereins über die Gestaltung der landwirtschaftlichen Verhältnisse in der Provinz Posen während des Jahres 1894. (Vergleichen Sie im „Landwirtsch. Centralbl.“) Im Rechnungsjahre 1893/94 waren in unserer Provinz 150 Brauereien im Betriebe, 8 weniger als im Jahre zuvor; davon bereiteten 92 (gegen 99 im Vorjahre) vorwiegend obergähriges und 58 (gegen 59) vorwiegend untergähriges Bier. Gewonnen wurden im Ganzen 171 349 Hektoliter obergähriges und 312 066,5 Hektoliter untergähriges Bier, zusammen 483 415,5 Hektoliter, gegen 485 150 Hektoliter im Vorjahre. An Feuerbaren Rohstoffen sind verbraucht worden:

Gerstenmalz	7 756 673,5 Kilogr.
Weizenmalz	943 775,0 „
Reis	12 463,0 „
Syrup	711,0 „
Zucker aller Art	5 572,0 „
Sonstige Malzerzmittel	73 255,6 „

Die Verwendung von Reis, Zucker und Syrup hat sich gegen das Vorjahr verringert, dagegen sind andere Surrogate für Malz in vergrößerter Menge zur Verwendung gekommen. An Brausteuer sind 353 723,50 M. aufgefunden.

Nach den Angaben der Brenneret-Vereinsgenossenschaft für die Provinz bestehen in unserer Provinz 90 Molkereien. Zwei neue Genossenschaftsmolkereien — in Grätz und Srelnau — sind im Laufe des Berichtsjahres in Betrieb gesetzt worden. Die Butterpreise waren im Großhandel seit Jahren nicht so niedrig wie im Jahre 1894. Ungünstiger noch gestaltete sich der Absatz für die Magerkäseerei. Viele Molkereien greifen deshalb wieder zur Schweinemast und Zucht, obgleich dabei wegen der immer noch herrschenden Schweineplague die Erträge mehr von Glück als Arbeit abhängen. Der Molkerei-Revisionsverband der Provinz Posen, dem am Schlusse des Berichtsjahres 20 Molkereien in Folge seines Anschlusses an den Allgemeinen Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften des deutschen Reiches die Vermittlung von Rohsalz- und Düngerbezügen für die angeschlossenen Genossenschaften in seinen Geschäftsbetrieb aufgenommen und im verfloßenen Jahre bereits 28 900 Centner Raimit, 4000 Centner Dünger und 400 Centner Salze an die Mitglieder abgegeben. Der Verband hat sich außerdem erweitert und nimmt nicht nur Molkereigenossenschaften, sondern sämtliche Arten landwirtschaftlicher Genossenschaften als Mitglieder auf. Der Molkereibeamteten-Verein zählt 47 Mitglieder, er hat eine Beurlaubungsprüfung bei seinen Mitgliedern eingeführt.

Im Jahre 1893 hat die Gesamtförderung der Braunkohlenwerke in unserer Provinz 25 245 Tonnen betragen gegen 28 149 Tonnen im Jahre zuvor. Davon entfallen auf den Kreis Meseritz 9619, Bismarck 8758, Bromberg 6868 Tonnen. Im Kreise Schilberg ist die Braunkohlenförderung eingestellt, auch in den Kreisen Meseritz und Bismarck sind zwei Gruben außer Betrieb gesetzt worden. Die Grube Gut-Glück bei Ratibsch im Kreise Meseritz hat eine Kappresse in Betrieb gesetzt. Für die Torfgewinnung war die Jahreswitterung nicht günstig, dieselbe geht mehr und mehr zurück, da auch die abbaubereiten Torflager sich erschöpfen und die Torfseuerung gegen die Steinkohle nicht Stand halten kann. Bei der königl. Saline in Inowrazlaw waren die Betriebs- und Absatzverhältnisse im Rechnungsjahre 1893/94 zufriedenstellend. Hergestellt wurden 16 447 Tonnen Steinsalz, einschließlich des Pfannensteins, gegen 17 504 Tonnen im Vorjahre, abgesetzt 17 018 Tonnen Salz aller Art, gegen 16 892 Tonnen im Vorjahre. Der durchschnittliche Verkaufspreis für eine Tonne Steinsalz betrug 22 Mark 54 Pf. gegen 22 Mark 10 Pf. im Vorjahre. Der rechnungsmäßige Ueberschuß bezifferte sich auf 93 622 Mark oder 32 463 Mark mehr als im Vorjahre.

d. Der verstorbene Direktor der preussischen Staatsarchiv-Gesellschaft Heinrich v. Sybel war Ehrenmitglied der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen. Die Gesellschaft wird einen prächtvollen Kranz auf das Grab des Verstorbenen niederlegen lassen.

* Die **Aussteller-Verammlung**, welche Dienstag auf dem Ausstellungsterrain stattfinden soll, wird, wie von allerdings untergeordneten Organen der Ausstellungsverwaltung zu hören ist, vielleicht gezwungen sein, in anderen Räumen zu tagen, da man beabsichtigen soll, die Versammlung in der Ausstellung selbst nicht zu gestalten. Das Ausstellungs-Komitee würde dadurch zu vielen anderen Schnitzern nur einen neuen Fügen, dessen Erfolg nur der sein würde, daß die Stimmung der Aussteller dadurch nicht gerade ruher werden dürfte. Die öffentliche Meinung läßt sich ja doch nicht vergewaltigen.

v. **Mitnahme von Zwei- und Dreirädern seitens der Bahn- und Rassenärzte.** Den Bahn- und Rassenärzten im Eisenbahndirektionsbezirk Posen ist die unentgeltliche Mitnahme eines in Ausübung ihrer bahn- und rassenärztlichen Praxis benutzten Zwei- oder Dreirades in allen Zügen, auch Güterzügen, gewährt. Für die Beförderung nach und vor dem Güterzügen haben die Ärzte selbst Sorge zu tragen.

x. Die **städtische Sparkasse** hier selbst hat im Monat Juli 1895 an Spareinlagen eingenommen 305 815 M. 44 Pf. (seit 1. April 1895 = 955 893 M. 2 Pf.), dagegen zurückgezahlt 145 608 M. 88 Pf. (seit 1. April 1895 = 684 105 M. 86 Pf.), der Einlagenbestand ist daher gestiegen um 160 206 M. 56 Pf. (seit 1. April 1895 um 271 787 M. 16 Pf.), auf 6 769 703 M. 17 Pf. — Im Monat Juli 1894 wurden nur 230 548 M. 82 Pf. eingezahlt und 140 165 M. 58 Pf. zurückgezahlt, der Ueberschuß der Einzahlungen über die Rückzahlungen betrug nur 90 383 M. 24 Pf. und der Gesamtbestand an Spareinlagen betrug 5 913 504 M. — Im Lombard-Vorjahr bestanden Ende Juli 1895: 87 Konten. Der Lombard-Zinsfuß beträgt 3½ Prozent. An Lombard-Darlehen wurden 245 050 M. (seit 1. April 1895: 1 094 100 M.) entnommen und 220 850 M. (seit 1. April 1895: 1 100 850 M.) zurückgezahlt, Ende Juli 1895 fanden noch aus 376 400 M. (gegen 162 425 M. Ende Juli 1894). — Die Verkaufsstellen für Sparmarken haben im Monat Juli 1895 750 Sparmarken (seit 1. April 1895: 3790 Sparmarken) abgenommen; von den ausstehenden Sparmarken wurden 1180 Stück (seit 1. April 1895: 4260 Stück) in Sparbücher umgewandelt und standen Ende Juli noch zur Einlösung aus 14 720 Sparmarken, welche sich in den Händen des Subkulturs und der Verkaufsstellen befinden. — Das der städtischen Handelshausbank statutenmäßig zu gewährenden Betriebsdarlehen war Ende Juli 1895 um 11 000 Mark höher, als Ende Juli 1894, und betrug 202 000 M.

Δ **Auflündigung von Arztverträgen bei der Bahnverwaltung.** Zwischen der königl. Eisenbahnverwaltung und den hiesigen Ärzten, Oberkassarzt Dr. Maeder, Sanitätsrath Dr. Schönte und Sanitätsrath Dr. Gemmel bestehen seit einer Reihe von Jahren Verträge, durch welche die Genannten die ärztliche Behandlung erkrankter, verunglückter u. Bahabeamten und Bediensteten in gewissen Bezirken übernommen haben. Außerdem ist Oberkassarzt Dr. Maeder für bestimmte Angelegenheiten als Vertrauensarzt der Eisenbahnverwaltung kontraktlich bestellt. Das jährliche fixirte Honorar für jeden der drei Herren beträgt, wie man uns sagt, 1800 Mark; Dr. Maeder bezieht in seiner Eigenschaft als Vertrauensarzt noch ein besonderes Honorar und außerdem fand den Ärzten in den geeigneten Fällen freie Eisenbahnfahrt u. zu. Nach uns gewordenen zuverlässigen Mittheilungen hat die königl. Eisenbahndirektion hier selbst diese Arztverträge zum 1. Oktober d. J. aufgelündigt. Zufolge unserer Informationen sind die für die Auflündigung maßgebend gewordenen Gründe den Ärzten nicht mitgetheilt, in unterrichteten Kreisen nimmt man jedoch an, daß durch die Auflündigung gleichzeitig eine Sparmaßnahme verbunden mit einer Aufbesserung der Allseitig als unzureichend und unangemessen anerkannten Befolgung der königl. Kreismedizinalbeamten herbeigeführt werden dürfte. Wird den Kreismedizinalbeamten die Funktion der Bahnärzte übertragen, so beziehen sie dafür aus der Staatskasse auch die etatsmäßig ausgeworfenen Arztgehonorare und es erfolgt eine Aufbesserung ihres Einkommens, ohne daß dem Staate eine Mehrausgabe auch nur um einen Pfennig daraus erwächst.

** Die **Zahl der deutschen Handfertigkeitsschulen** für Lehrer ist in diesem Jahre eine beträchtlich höhere als früher. Während im Vorjahre derartige Schulen nur in Leipzig, Posen und Breslau stattfanden, werden gegenwärtig außer in den genannten drei Orten solche auch in Köln a. Rh., in Neumünster (Prob. Schleswig-Holstein), in Königsberg i. Pr. und in Aachen (Prob. Posen) abgehalten. Es zeigt sich somit, daß mit dem Fortschritt der Bewegung die Sache der Lehrerbildung sich mehr und mehr dezentralisirt. Der ehemalige deutsche Zentralratte, dem vom deutschen Verein für Knaben-Handarbeit gegründeten und unterhaltenen Handfertigkeitsschulung zu Leipzig folgten verschiedene Provinzial-Hauptstädte und gegenwärtig bereits einzelne Kreisstädte in der Einrichtung von Lehrkursen nach. Naturgemäß hat diese Neuschaffung von Lehrer-Bildungsräumen in den verschiedensten Theilen des Reiches auf die Frequenz der Leipziger Anstalt gerade nicht sehr förderlich eingewirkt. Während in früheren Jahren einzelne der dazugehörigen Sommerkurse nahe an 100 Theilnehmer zählten, ist z. B. die Vetheiligung an den derzeitigen Kursen bis auf einige dreißig herabgesunken und hiervon entfallen etwa ein Drittel noch auf das Ausland, insbesondere England. Eine Besserung dieser Verhältnisse in Leipzig dürfte erst eintreten, wenn die von dem Vereinsvorstande geplante und von der diesjährigen Jahresversammlung des Vereins in Weimar gebilligte Erweiterung des Seminars zu einer Art Handfertigkeitsschule eingetreten sein wird.

g. Die **Wirkung eines Ministerialerlasses.** Man schreibt uns: Vor noch nicht langen Jahren waren umherziehende Musikbände in der ansehnlichen Stärke von 5 bis 6 Köpfen sowie Drehorgelspieler meist gern gelesene Gäste in kleinen Städten, brachten sie doch in das ewige Einerlei und in die grenzenlose Langweiligkeit eines solchen Festes hin und wieder eine Abwechslung. Die wohlwollende Schuljugend begrüßte jedesmal den Einzug dieser wandernden Musikanten mit Jubel und begleitete den mit dem Hauptgewerbebescheinigungsausweis versehenen Kapellmeister oder Orgelmann nach dem Rathhause, in baniger Sorge darum, daß der gekrennte Herr Bürgermeister die polizeiliche Genehmigung zum Musikieren in dem von ihm regierten Städtchen etwa verweigern könnte. Erhöhte der Polizeigewalt die Bitte der Musikanten und legte die Kapelle nun auf den Straßen los, dann kam Leben in den öden Ort. Je länger und je dröhnender die Musikanten töteten, um so schöner gefiel dies der Schuljugend, die mehr für Massenhaftigkeit, wie für Güte der Musik war und die stets bescheidenlich davon lies, sobald sich der die Stelle des Kapellmeisters vererbende Musikant mit dem Notenblatt in der Hand zum Einsammeln des Entrees näherte. — Inzwischen haben sich die Verhältnisse ganz anders gestaltet und manche Bürgermeister, deren Städtchen wegen der Nähe der Eisenbahnen häufiger wie früher von den aus den großen Städten verdrängten umherziehenden Musikanten aufgesucht werden mögen, scheinen es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, die Polizeibrigaden grober und verkehrreicher Städte zu überholen. Durch Polizeiverordnungen führen diese kleinen Polizeigewaltshaber eine derartige Beschränkung von Straßenmusikanten herbei, daß die Drehorgelspieler und Wandermusikanten in der Ausübung ihres recht hoch besteuerten Wandergewerbes fast lahmgelegt werden. Auf eine dieserhalb bei ihm angebrachte Beschwerde hat der Minister des Innern schon unterm 27. Februar 1892 an den betreffenden königl. Regierungspräsidenten mündlich geschrieben: „Ich bemerke dabei, daß ich die Einschränkung des Drehorgelspiels auf einzelne Stunden an bestimmt bezeichneten Tagen unter Verbot des Einsammelns von Geldebeiträgen in den Häusern für gerechtfertigt nicht erachten kann, und erlaube ich daher Euer Hochwohlgeboren ergebenst, für die Aufhebung derartiger polizeilicher Beschränkungen innerhalb des dortigen Regierungsbezirks gefälligst Sorge zu tragen.“ — Dieser Erlass ist auch im Ministerialblatt pro 1892 S. 192 abgedruckt, wie er jedoch vom Bürgermeister einer kleinen Stadt ausgelegt und befolgt wird, ergibt folgende öffentliche Bekanntmachung desselben: „Es wird hiermit zur Kenntniß der betheiligten Gewerbetreibenden gebracht, daß im hiesigen Stadtbezirk das Musikieren auf den Straßen bezw. auf den Höfen nur noch zwei Mal wöchentlich und zwar Montags und Donnerstags von 9 Uhr früh ab und mit Ausschluß der Feiertage gestattet wird.“

r **Kriegervereins-Angelegenheiten.** Auf dem 24. d. geordneten tag des deutschen Kriegerbundes, welcher vom 2. bis 4. d. M. in St. Johann-Saarbrücken stattfand, ist der Posener Provinzial-Verband durch den Vorsitzenden des 11. Bezirks, den Professor und Hauptmann der Landwehr Dr. Thiele aus Gnesen, vertreten, welcher auf dem 7. Posener Provinzial-Verbande zum Abgeordneten gewählt wurde. In diesen Tagen findet in Saarbrücken auch ein Bezirksfest der benachbarten Kriegervereine statt, welches am 6. August durch eine Gedenkfeier auf dem Schlachtfelde der Spicherer Höhen seinen Abschluß findet. — Der Posener Landwehrverein zählt in seinen Reihen eine große Anzahl Kameraden, welche im Infanterie-Regiment Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46 gedient, darunter auch mehrere, welche den Feldzug 1870/71, mithin auch die Schlacht bei Wörth mitgemacht haben. Das Gedächtniß an diese Schlacht wird bekanntlich am 6. d. M. hier selbst vom Regiment festlich begangen, und wird an dem Feste auch der Verein ehemaliger Kameraden des Inf.-Regiments Graf Kirchbach Nr. 46 in Berlin Theil nehmen. Alle ehemaligen 46er des Posener Landwehrvereins werden dringend gebeten, Dienstag den 6. August Nachmittags 2 Uhr auf dem Centralbahnhofe zur Begrüßung der Berliner Kameraden zu erscheinen; die Veteranen von 1870/71 haben ihre Orden und Denkmünzen anzulegen, auch ist es erwünscht, die Vereinsbinde zu tragen.

* Die **Berliner Zeichenkurse für Lehrer an Fortbildungsschulen**, wie sie seit Mitte der achtziger Jahre alljährlich gewöhnlich vor Beginn des Wintersemesters in der Berliner Handwerkerschule unter Leitung des Direktors dieser Anstalt Jessen stattfanden, haben aufgehört. Für die westlichen Provinzen Preußens fanden bereits in den letzten Jahren derartige Kurse zu Hannover statt, für den Osten wird in diesem Jahre zum ersten Male in Göttingen ein Zeichenkursus eingerichtet, zu welchem auch aus verschiedenen Orten unserer Provinz Lehrer einberufen worden sind. Vom kommenden Jahre ab, nach Fertigstellung und Bezug des neuen Baugewerkschulgebäudes an der Wiesenstraße, werden diese Kurse ausschließlich in Posen unter Leitung des Baugewerkschuldirektors Speizer stattfinden. Wie wir hören, werden zu den einzelnen Kursen stets gegen 40 Lehrer aus Posen und Westpreußen nach hier einberufen werden.

v. **Personalnachrichten von der Eisenbahnverwaltung.** Ernannt: Materialien-Verwalter 2. Kl. Breutmann unter Verlegung von Vissitz nach Posen zum Materialien-Verwalter 1. Kl.; Stations-Assistent Wietzhorke in Pleschen zum Güterexpedienten. Versetzt: Stations-Vorsteher 2. Kl. Kräger von Grotzen a. D. nach Krotoschin und Seibel von Krotoschin nach Grotzen a. D.; Stationsverwalter Heinzelmann von Schwerzen nach Mittlitz; Stations-Assistent Rudolph von Posen nach Schwerzen als Stationsverwalter; Stations-Assistent Schütz von Mittlitz nach Posen; Bahnmelder Kühnast von Kobylitz nach Schrimm unter Uebertragung der Dienstobligationen eines Bahnverwalters, Bahnmelder Krebs von Jbun nach Krotoschin und Bahnmelder Krause von Falkstadt nach Jbun. Pensionirt: Materialien-Verwalter 1. Kl. Zimpel in Posen. Gestorben: Güterexpeditionsvorsteher Schmidt in Posen.

v. **Verwiegung leerer Bierfässer in Bierbespalwagen.** Es ist in neuester Zeit wiederholt bemerkt worden, daß das Gewicht für leere in Bierbespalwagen zurückgeleitete Bierfässer zu niedrig angegeben wird. Die Güterabfertigungsstellen sind deshalb angewiesen worden, die Nachwiegung dieser Sendungen unter besonderer Feststellung des Eigengewichts der verwendeten Wagen thunlichst oft vorzunehmen.

* Die beiden **Stadtkolonien schwächlicher Kinder** haben programmäßig die bisherige Ferienzeit, wie dies in unserem letzten Bericht bezüglich der ersten Ferienwoche geschildert worden ist, verließ. Auch der Mädchenkolonie ist es jetzt durch das Entgegenkommen des Badeanstaltsbesizers Kaufmanns Krug ermöglicht worden, alljährlich im Flusbad in der Warthe zu nehmen. Unserem vorigen Bericht tragen wir noch nach, daß bei dem Besuch der Gewerbeausstellung den Kindern auch der Besuch der Camera obscura auf Veranlassung des Herrn Stiller gestattet wurde, worüber die Kolonisten selbstverständlich hoch erfreut waren.

Die Neupflasterung der Breiten Straße mit Granit-
Würfeln erster Klasse hat gegenwärtig von der Erde des
Alten Marktes aus begonnen. Diese Arbeiten werden vom hiesigen
Steinmetzmeister Dr. ausgeführt. Zur Pflasterung der Straße sind
ca. 60 000 Würfelsteine erforderlich.

n. Schiffahrt. Gestern Nachmittag 6 Uhr traf der Dampfer
„Dorussia“ mit 7 beladenen Rähnen hier ein und legte am Berdy-
Hofweg Damm an.

n. Straßenverr. Von Montag ab wird die Pflaster-
straße in Verh. von der Bogdanstraße bis zum Gumprechtshaus
Garten behufs Reparatur des Pflasters für den Fußverkehr
geperrt werden.

Aus der Provinz Posen.

ch. Rawitsch, 2. Aug. [Vom Blik getödtet. Kreis-
synode. Unfall.] Die in Nummer 527 u. Bz. gebrachte
Nachricht, daß gelegentlich des am 29. Juli Abends niedergegan-
genen Gewitters in Annopol ein Mann vom Blitzstrahl ge-
tödtet worden ist, bestätigt sich. Der Verunglückte ist jedoch nicht,
wie es zuerst hieß, der Obpächter selbst, sondern dessen Wächter,
der Tagelöhner August Schubert von hier. Der Mann hatte in
die Wächterhütte Schutz gesucht und wurde hier von Blitz getroffen.
Die Leiche ist, da die Hütte Feuer fing und niederbrannte, voll-
ständig verlohren. Der Getödtete war erst 33 Jahre alt und hinter-
ließ eine Witwe mit 2 Kindern. — Am 19. September cr. findet
hier eine Kreisynode statt. — Gestern Mittag ereignete sich ge-
legentlich der Ausführung von Bohrarbeiten in Schwinaren ein
schwerer Unfall. Angelegte des Ingenieurs Hempel in Berlin
fielen dort unter Leitung eines Ingenieurs Bohrversuche nach
Wasser an. Als zu diesem Zwecke ein Dreifuß, an dem die
Bohrstangen hinabgelassen werden, von einer Stelle zur anderen
gerückt werden sollte, schlug das Gestell unglücklichweise um und
traf den Bohrer leitenden Bohrmann so heftig, daß diesem
das eine Bein im Hüftgelenk ausgebrochen und der Oberkörper ge-
brochen wurde. Von dem leitenden Ingenieur wurde sofort die
Ueberführung des Schwerverletzten in das hiesige städtische Kran-
kenhaus veranlaßt. Von hier aus wurde er, da eine Einlenkung
trotz großer Mühe nicht gelang, nach Anlegung eines Nothver-
bandes heute früh in eine Kutsche nach Breslau überführt. Trotz
der furchtbaren Schmerzen hat der Schwerverletzte nicht einen
Augenblick das Bewußtsein verloren, ja es blieben sogar die Ver-
suche des Arztes, ihn vor Vornahme seiner ca. 2 1/2 stündigen Ein-
lenkungsversuche zu betäuben, ohne Erfolg.

Aus dem Gerichtssaal.

* Elberfeld, 1. Aug. [Der „Reise von Dr. Karl
Peters“]. Vor einiger Zeit wurde hier in einem Gasthof früh
Morgens der „Afrikanische Peters“, der als solcher und als an-
gegeblicher Reise des bekannten Dr. Karl Peters in den Jahren
1894-95 in einer Reihe von rheinischen Städten und Städten
Vorträge über seine „Reisen am Kongo“ u. s. w. gehalten, die
Anzeigen nicht bezahlte und eine Menge anderer Schwindelereien be-
gangen hatte, von der Polizei aus dem Bette geholt und trotz
seiner entschiedenen Einsprüche verhaftet. Erst als man ihm seine
Personalien und Beträge klärte, ließ er sich dem Verbo-
mantel der berühmten Persönlichkeit fassen und gab zu, daß er der
wegen Betruges mit 4 und 18 Monaten Gefängnis bestraft
32-jährige Dekorationsmaler und Schauspieler Johann Hilb. Peters
aus Werben a. d. Ruhr, mit Dr. Peters nicht verwandt, auch kein
Afrikaforscher sondern ein ganz gewöhnlicher Schwindler sei. Hier,
in Werben, in Remscheid, Schwelm und anderen Orten hat er
auch eine Anzahl akademisch gebildeter Lehrer und Pfarrer dadurch
betrogen, daß er bald als Kollege, bald als Kandidat der Theologie,
bald als Reise von Dr. Peters auftrat und in irgend einer Form
Unterstützungen in baarem Gelde zu erschwindeln mußte. Im
Frühjahr v. J. muß das Geschäft übrigens geklaut haben, denn
damals hat er hier bei einem Anstreichermeister auf kurze Zeit als
schlichter Geselle gearbeitet und auch vorübergehend die Stelle
eines Anzeigenfahmers für einen hiesigen Zeitungsverlag bekleidet.
Was seine Vorträge anlangt, so wurden dieselben von Zeugen aus
Rempen, Bedburg und Krefeld als minderwertig bezeichnet. Die
Anklage nahm deshalb an, daß er die Besucher seiner Vorträge
ebenfalls beschwindelt habe, indem er sie in den Glauben versetzte,
er sei ein wirklicher Kenner Afrikas. Der Angeklagte gab selbst
zu, daß er Afrika nur von einem 13 monatigen Frohndienst bei der
Fremdenlegation in Marokko kenne; im Innern sei er nie gewesen.
Nachdem das Gericht seine dramatische Verheißungsbrede ange-
hört hatte, verurteilte es ihn als rückfälligen Betrüger zu 1 1/2 Jahr
Gefängnis und fünfjährigem Ehrverlust. (Köln. Bz.)

* Elberfeld, 2. Aug. Die hiesige Strafkammer ver-
urteilte dem „Vol. Ang.“ zufolge den technischen Leiter der
Pulverfabrik Gebrüder Wöhlhaus in Brederfeld, Wilhelm
Wöhlhaus, den Verleider der hier am 31. Mai d. J. explodierten
Pulverladung, wegen fahrlässiger Tödtung und Körper-
verletzung zu 6 Monaten Gefängnis.

C. Leipzig, 2. Aug. Das Reichsgericht verwarf die
Revision des Arbeiters Emil Müller, der vom Landgericht
Schneidemühl am 1. April wegen fahrlässiger Körperverletzung
zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist; weiter die Re-
vision des Landwirts Stanislaus Surga, der wegen Körper-
verletzung, Beleidigung u. von der Strafkammer in Schrimm
am 13. März zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Permisches.

† Aus der Reichshauptstadt, 2. August. National-
ökonomische und sozialpolitische Ferienkurse,
werden bekanntlich vom Verein für Sozialpolitik vom 30. Sept.
bis 12. Oktober 1895 im Auditorium maximum der Berliner
Universität veranstaltet. Sie finden täglich von 9 bis 1/2 und von
4-6 Uhr statt. In der ersten Woche werden vortragen: Conrad
Galle, v. Mikosch (Leipzig), v. Philippovich (Wien), Brentano
(München), Knapp (Straßburg), Neumann (Tübingen); in der
zweiten Woche Gering (Berlin), Bücher (Leipzig), A. Wagner
(Berlin), Elster (Breslau), Oldenberg (Berlin), Schmoller (Berlin).
Programme sind zu erhalten durch Dr. Oldenberg, Berlin W. 63,
Wormser Str. 13. Das Abonnement beträgt 25 Mark für beide
Wochen, 15 Mark für eine Woche, 3 Mark für den Kurs eines ein-
zelnen Dozenten. Die Kurse sind für jedermann, auch für Frauen
und für Nichtmitglieder des Vereins bestimmt.

Schlüpfrige Lektüre. Die „Volks- Bz.“ schreibt:
Einen neuen Beweis dafür, daß Damen, welche den Kreisen der
sogenannten oberen Behtausend angehören, ganz besonders für
schlüpfrige Lektüre zeigen, liefert ein Verfahren, welches
sich gegen die Schriftstellerin Frau Dr. Helene Knopff
richtet. Diese hat ein Werk über die widernatürliche Liebe von
Frauen zu Frauen verfaßt, und das schlüpfrige Thema, welches
allerdings mit Geschick behandelt ist, hat die Behörde veranlaßt,
das Werk zu beschlagnahmen. Es wurde aber nicht nur auf das
Werk, sondern auch auf die Korrespondenz Beschlagnahme gelegt,
und zwar nicht nur auf diejenige, welche sich bereits im Besitz
der Verfasserin, sondern auch auf die noch einlaufenden, daher
wurden alle an die Verfasserin einlaufenden Schreiben auf dem
Postamt angehalten und nicht an die Adressatin, sondern an die
Staatsanwaltschaft ausgeliefert. Dabei hat sich nun die Thatsache
ergeben, daß die Korrespondenzen fast ausnahmslos von Damen

der jogen. besseren Stände herrührten. Es befinden sich wohl-
bekannte Namen der Aristokratie unter den Bestellerin-
nen. Die Beschlagnahme der Briefschaften ist jetzt wieder auf-
gehoben, nachdem der beabsichtigte Zweck erreicht worden ist.

Gegen den Gymnasiallehrer Dr. Versu vom Kalt-
Realgymnasium, der sich wegen Sittlichkeitsverbrechens in Unter-
suchung befindet, ist, wie berichtet wird, jetzt das Hauptverfahren
eröffnet worden. Die Verhandlung wird in nächster Zeit vor der
zweiten Strafkammer des Landgerichts I. stattfinden.

Auf eigentümliche Weise verunglückt ist gestern
Abend der 52-jährige Rutscher Friedrich Wöhe; er wollte auf einem
Grundstück der Köpenickerstraße mit einem Eimer Wasser aus der
Soree schöpfen; dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte
kopfüber in den Fluß. Da der Unfall nicht sofort bemerkt wurde,
also Niemand rechtzeitig zu Hilfe kommen konnte, so ertrank der
Arme.

Bei den Spiritisten spielt es wieder einmal.
In der Glaserstraße bei einem Barbier haben sie den aller-
neuesten Spuk entdeckt: Steinwerfen, Herabfallen eines Spie-
gels und dergleichen schauerliche Dinge mehr. So wenigstens ver-
sündigte in der letzten Sitzung des spiritistischen Vereins „Wöhe“
der bekannte Dr. Egbert Müller mit großem Ernst und tiefer
Ueberzeugung.

† Prof. Straßsch wird nicht, wie es neulich hieß, Vortrags-
meister am Wiener Burgtheater, steht aber mit diesem bereits seit
langer Zeit in anderer Weise in Verbindung. Die Direktion des
Burgtheaters hat sich nämlich, dem „Frbf.“ zufolge, die künstlerische
Erfahrung Straßsch zu Nutze gemacht, indem sie ihn verpflichtete,
sie auf junge schauspielerische Kräfte, denen er bei seinen Kunst-
reisen auf deutschen Bühnen begegnen sollte, aufmerksam zu machen.
In diesem Verhältnis zum Burgtheater wird Straßsch auch weiter-
hin verbleiben.

† Durch eine elektrische Drahtleitung getödtet. Der
Wirt Bremser von Staffell begab sich dieser Tage mit seinem
Knecht zur Feldarbeit. Ueber seinen Ader zog sich die Drahtleitung
der elektrischen Station, die in Folge einer Reparatur auf pro-
visorischen Stangen aus Erde hing. Bremser, dem die Drähte bei
seiner Arbeit im Wege waren, suchte sie höher zu hängen und
sagte sie deshalb mit seinem Knechte an. Hierdurch kamen sie in
Berührung mit dem elektrischen Strom, der Beide sofort tödtete.

Handel und Verkehr.

** Stettin, 2. Aug. An der Börse lag heute das fol-
gende, vom 10. Juni d. J. datirte Schreiben des Ministers
für Handel und Gewerbe an den Regierungs-Präsidenten auf:

„Nach den Usancen der größeren preussischen Fondsbörsen sind
ausländische Werthpapiere, welche deutsche Anzeiger-
legungsvermerke tragen, auch nachdem sie demnachst in ordnungs-
mäßiger Weise wieder in Kurs gesetzt worden sind, mit wenigen
Ausnahmen nicht lieferbar. Diese Usancen sind einer geschäftlichen
Nothwendigkeit entsprungen, da die Schuldner der ausländischen
Werthpapiere größtentheils die Einlösung außer Kurs gesetzter
Stücke entweder ablehnen oder doch von mit Kosten verknüpften
Weiterungen abhängig machen und deshalb keinem Käufer zuge-
muthet werden kann, derartige fehlerhafte Werthpapiere als Er-
füllung eines Börsengeschäftes gelten zu lassen. Die Besitzer der-
artigen Stücke erleiden somit häufig Schaden an diesem Besitze, da
sie die Stücke an deutschen Börsen — unter Umständen auch an
auswärtigen — nicht veräußern können, und ein Papier, welches
keinen Markt mehr hat, an Werth erheblich einbüßt. Um Hoch-
wohlgebornen ersuche ich ergebenst, diese Usancen zur Kenntniß der
Ihnen unterstellten Behörden zu bringen und diese anzuweisen, in
den einschlägigen Fällen die Zweckmäßigkeit einer von ihrem Er-
messens abhängigen Anzeigerlegung auch mit Rücksicht auf das
Bestehen jener Usancen sorgfältig zu prüfen und, wo die Anzeiger-
legung nur in Folge privater Anträge vorzunehmen ist, in
geeigneten Fällen solchen Antragstellern vor Erfüllung ihrer
Wünsche von jener Usance Kenntniß zu geben.“

Börsen-Telegramme.

Berlin, 3. August.		Schlußkurse.		N. b. 2.	
Weizen pr. Sept.	146 25	144 50			
do. pr. Oktbr.	148 25	146 50			
Roggen pr. Sept.	119	118 25			
do. pr. Oktbr.	123	121 25			
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)					
do.	70er loco ohne Faß.	37 50	37 30		
do.	70er August.	41 40	41 21		
do.	70er Septbr.	41 70	41 50		
do.	70er Oktbr.	40 70	40 50		
do.	70er Novbr.	39 90	40 —		
do.	70er Dezbr.	39 80	39 80		
do.	50er loco o. F.	—	—		
N. b. 2.					
dt. 3/4 Reichs-Anl. 100	20 100	—	Russ. Bantnoten	219 20	219 25
Br. 4/4 Konf. Anl. 100	105 20	105 20	R. 4 1/2 % Bbl.-Bfz	103 50	103 50
do. 3/4 %	104 60	104 50	Ungar. 4 % Goldr.	104	104
Pol. 4 % Pfandbrf. 102	102 25	102 25	do. 4 % Kronenr.	99 70	99 70
do. 3/4 % do. 100	85 100	70	Deutr. Kred.-Akt.	248 2	25 2
do. 4 % Rentenb. 105	1 105	1	Bombarden	46 90	47 10
do. 3/4 % do. 102	70 102	50	Dist.-Kommandit	219 20	22 70
do. Prov.-Oblig. 101	75 101	80			
Neue Pol. Stadtanl. 101	8 101	80	Fondsstimmungen		
Deutr. Bantnoten 168	60 168	45	Schwach		
do Silberrente 100	50 100	50			

Öftr. Südb. E. S. A. 95	50	95	—	Schwarzlopf	254	—	255	—
Mainz Ludwigsh. dt. 119	10	119	3	Dortm. St.-Gr. Va.	69	60	69	—
Marinb. Wlad. do 87	50	87	20	Gelsenkr. St. 173	30	73	40	—
Luz. Prinz Henry 83	60	83	8	Knovra. St. 155	—	55	—	—
Poln. 4 1/2 % Bbbrf. 69	60	—	—	Chem. Fabrik Wschl. 147	—	148	—	—
Griech. 4 % Goldr. 30	—	30	50	Oberchl. Gf. - Ind. A. 85	30	85	70	—
Stallen. 4 % Rente. 89	60	89	8	Hüttgr.-Aktien	142	—	142	50
do. 3/4 % Eisenb.-Dbl. 54	60	54	90	Ultimo:				
Mexikaner A. 1890. 94	—	94	30	St. Mittelm. E. St. A. 94	20	94	20	—
Russ. 4 % Staatsr. 67	90	67	90	Schweizer Centr. 145	10	145	20	—
Rum. 4 % Anl. 1890 88	80	89	1	Warschau-Wiener 269	—	273	20	—
Serb. Rente 1885 71	20	71	10	Verl. Handelsgezell. 158	40	159	40	—
Türken-Loose 139	10	139	2	Deutsche Bant Aktien 194	60	195	50	—
Dist.-Kommandit 219	60	220	40	Rönlgs. und Garrah. 136	40	137	20	—
Pol. Prob. A. B. 03 70	1	8	70	Bochumer Gußstahl 158	50	158	90	—
Pol. Spiritfabrik 172	—	172	—					
Nachbörsen: Kredit 248 25. Diskonto-Kommandit 219 25.								
Russ. Noten 219 25. Pol. 4 % Pfandbr. 102 — bez. 3 1/2 % Pol.								
Pfandbr. 1 0 80 Br.								

Marktberichte.

** Berlin, 3. Aug. [Städtischer Central-Meh-
hof.] (Amstlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 2113 Rinder.
Markt glatt geräumt, ca. 350 Stück gehörten der I. und II. Klasse
an. Die Preise notirten für I. 61-64 M., II. 58-60 M., III.
48-54 M., IV. 43-46 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit
20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 6155 Schweine.
Der Markt wurde ruhig geräumt. Die Preise notirten für I. 48
M., ausgefuchte darüber, II. 46 bis 47 M., III. 44-54 M. für

100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen
1108 Kälber. Handel ruhig. Die Preise notirten für I. 59
bis 60 Pfd., ausgefuchte darüber, II. 55-58 Pfd., III. 50 bis 54
Pfd. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen
19601 Hammel. Der Hammelmarkt verlief schleppend, wird
aber geräumt. Die Preise notirten für I. 52-56 Pfd., beste Kam-
mer bis 60 Pfd., II. 48-50 Pfd. für ein Pfund Fleischgewicht.
10000 Magerhammel abgesetzt.

** Breslau, 3. August. [Privatbericht.] Bei
schwachen Umsätzen war die Stimmung ruhig und Preise blieben
fast unverändert.

Weizen malt, weißer per 100 Kilogramm 15,10-15,40
M., gelber per 100 Kilogramm 15,00-15,30 M., feinstes über
Notiz. — Roggen schwächer zugeführt, per 100 Kilo 11,00 bis
11,30 bis 11,60 M., feinstes über Notiz. — Gerste ohne
Veränderung, per 100 Kilogramm 9,00-10,00-11,00-12,80 M.,
feinstes darüber. — Hafer ruhig, per 100 Kilogr. 11,90 bis
12,50 bis 12,90 Mark, feinstes über Notiz. — Mais
ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,25 Mark. —
Erbisen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm
12,00 bis 13,50 Mark. Victoria-Erbisen per 100 Kilo-
gramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen
per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen
ohne Umsatz, per 100 Kilo 21,00-22,00-23,00 M. — Lupinen
ohne Umsatz, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber,
blaue 7,00-7,35 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilo-
gramm 9,50-10,50-11,25 M. — Velsaten malt. — Winter-
rapen nur billiger veräußert, gesund und trocken, per 100 Kilo-
gramm 17,20-18,00-18,40 Mark. — Wintererbsen gesund
und trocken, malt, per 100 Kilogramm 16,60 bis 17,30
bis 17,70 M. — Schlaglein wenig Geschäft, per 100 Kilo-
gramm 16-17-18-19-19,50 M. — Hanf laß schwach angeboten, per
100 Kilogramm 19,00-22,00 M. — Raps lichen sehr ruhig,
per 100 Kilogramm schlechte 10,00-10,50 M. — Seins-
luchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlechter 12,00 bis
12,25 Mark, fremder 11,50-12,00 Mark. — Palmern-
luchen ruhig, per 100 Kilo 8,50-9,00 Mark. — Kleesamen
ohne Umsatz. — Weizen unverändert, p. 100 Kilo inkl. Sad Brutto
Weizenmehl 00 21,50-22,00 Mark. — Roggenmehl 00 18,00-18,50
M., Roggen-Hausbuden 18,00-18,25 M. — Roggen-Vuttermehl
per 100 Kilogramm inländisches 8,60-9,00 M., ausländisches 8,20
bis 8,60 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ.
8,00-8,20 M., ausländ. 7,60-8,00 M. — Speisefartoffeln
neue per 2 Hter 15 20 Pfennige. — Stärke geschäftlos,
p. 100 Kilogr. inkl. Sad. Preise bei 10 000 Kilogramm. —
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs- Kommission.	gute		mittlere		gering. Saare	
	Höch- ster M.	Nie- drigst. M.	Höch- ster M.	Nie- drigst. M.	Höch- ster M.	Nie- drigst. M.
Weizen weiß . . .	15,40	15,10	14,90	14,40	14,10	13,60
Weizen gelb . . .	15,30	15,00	14,80	14,30	14,00	13,50
Roggen . . . pro	11,60	11,50	11,40	11,30	11,20	11,00
Gerste . . .	12,80	12,00	11,40	11,10	9,30	8,80
Hafer . . . 100	12,90	12,60	12,20	12,00	11,70	11,40
Erbisen . . . Kilo	13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps 18,40-17,70-17,00 M., Rüben Winterfrucht 17,60-17,10
bis 16,30.

Heu, altes 2,30-2,60 M. Heu, neues 2,50-2,80, pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 18,00-22,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.
Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Ausgangsmehl per
Brutto 100 Kilogramm inkl. Sad 24,00-24,50 M. Weizen-
Sammelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 21,50-22,00
M. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken,
a. inländisches Fabrikat 7,80-8,20 M., b. ausländisches Fabrikat
7,60-8,00 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr.
inkl. Sad 17,75-18,25 M. Futtermehl per Netto 100
Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,60-9,00 M.
b. aukt. Fabrikat 8,20-8,60 M.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 3. Aug. Zunderbericht.
Kornzuder zgl. von 92 % . . . 10,95
Kornzuder zgl. von 88 Proz. Rend. . . 10,10-10,35
88 neues . . . 10,30-10,45
Nachprodukte erst. 75 Prozent Rend. . . 7,10-7,85
Tendenz: Ruhig.
Brodraffade I. . . 22,75
Brodraffade II. . . 22,50
Gem. Raffinade mit Naß . . 22,75-23,00
Gem. Melis I. mit Naß . . 22,25
Tendenz: Ruhig.

Rohzucker I. Procent Rend. . .
I. a. B. Hamburg per August 9,87 1/2 bez. und Br.
bto. per Sept. 9,97 1/2 bez. 10,00 Br.
bto. per Okt.-Dez. 10,30 G. 10,35 Br.
bto. per Jan.-März 10,65 bez. und Br.
Tendenz: Schwach.

Breslau, 3. Aug. [Spiritusbericht.] August 50er
56,80 M., 70er 36,30 M. — Tendenz: Höher.

Samburg, 3. Aug. [Salpeter.] Loto 7,40 M., Febr.-
März 1896 7,80 M. Tendenz: Flau.

London, 3. Aug. 6% Tabazucker 11 1/2, ruhig, Rüben-Roh-
zucker 9%, Tendenz: flüchtig. Wetter: Regenschauer.

Berliner Wetterprognose für den 4. August
auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen De-
peichematerials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt:
Vorwiegend trübes, ein wenig kühleres Wetter mit
Regenfällen und mäßigen bis frischen südwestlichen
Wind.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 3. August wurden gemeldet:
Aufgebote:
Königl. Divisions-Auditeur Paul Selle mit Martha Brochhoff.
Trompeter und Sergeant Oswald Hensel mit Anna Vichtenstein.
Kellner Jakob Kaminski mit Marie Karasiewicz. Kaufmann Robert
Wallax mit Louise Kofin.

Geburten:
Schuhmacher Boleslaus Goldbrodski mit Magdalena Deplewska.
Ein Sohn: Schuhmachermeister Stanislaus Wlaskiewicz. Schuh-
macher Franz Kominski.
Eine Tochter: Töpfer Theodor Wöhn. Zeugelweibel
Friedrich Moensch. Haushälter Albert Gorny.
Sterbefälle:
Subwika Rumiej 7 J. Elise Fretlin 11 M. Restaurateur
Nepomucen Tafelski 70 J. Alice Wok 7 W. Hedwig Stefanska
2 J. Clara Brenzel 7 J. Eleonore Bette 1 J. Anton Czech-
lewski 1 J.

Das echte Butzke'sche Gasglühlicht

empfehlen wir als gutes solides Licht, für dessen reichliche Leuchtkraft, von anderen Fabrikaten unerreichte Brenndauer und sparsamen Gasverbrauch wir volle Garantie übernehmen.

Unser Gasglühlicht ist nicht nach Auer'schen Patenten hergestellt, weil nach den Auer'schen Patenten ein nur annähernd brauchbares Glühlicht überhaupt nicht hergestellt werden kann.

Gegentheilige Behauptungen, Drohungen und Warnungen vor Nachahmungen zielen nur darauf ab, die öffentliche Meinung zu verwirren und die eigene Sache über Wasser zu halten.

Musterstrümpfe und günstige Offerte an Wiederverkäufer

gratis und franco.

10123

Aktiengesellschaft Butzke

Abtheilung für Gasglühlicht

Ritterstr. 12 BERLIN S. Ritterstr. 12.

Pflege Dein Antlitz!



Man bestelle beim unterzeichneten Institut das in neuer Auflage erschienene Buch von Dir. Heine Simons:

„Das Gesicht und seine Pflege.“

(Durch Gesichtsmassage etc., System Simons. Patentirt i. a. Staaten)

I. Theil. Die Lehre, jedes Frauengesicht schöner und jugendlicher zu gestalten und bis in's hohe Alter zu erhalten. 7507

II. Theil. Die Lehre, jedes Männergesicht schöner und interessanter zu gestalten und bis in's hohe Alter zu erhalten.

Preis je 1 M.; franko im geschlossenen Couvert 1,20 Mark. Nachnahme 1,50 M. (auch in Briefmarken aller Länder).

Dir. Heine Simons' Institut für Gesichtspflege,

Berlin W., Potsdamerstr. 20,

verbunden mit Laboratorium für hygienische Toilette-Artikel.

Specialitäten Simons:

Wasch - Crème, Griechische Gesichtsmassage - Crème, Gesichtsmassage - Crème, Puder, Nagelpulver, Parfums je à 1 Mark, Porto 30 Pf. Nachnahme 50 Pf. Ausland 1,80 Mark. Nagelpulver à 1 M., mit Bürstchen 1,50 M., Porto 30 Pf. Nachn. 50 Pf. Ausland 1,50 resp. 2 M. Parfums 1,50, 3,00 und 4,50 M. Porto 50 Pf. Nachn. 70 Pf. Ausland 2,50, 4,00 und 5,50 M.

Versand nur gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme. Ausland nur gegen Einsendung des Betrages.

Universalpflüge mit Regelfstellung.



Ein u. mehrscharige Pflüge, ganz aus geschmiedetem Stahl, der bewährtesten Formen für alle Arten der Bodenbearbeitung. Vorteile: Unsere Pflüge sind die leichtgehendsten der Gegenwart. Größte Widerstandsfähigkeit. Bequeme Handhabung. Billigste Preise.

Ferner: Verbesserte Oliver Sulph-Pflüge, für tiefste Verhältnisse passend, billiger als fremdländ. Fabrikat.

Kommnick & Bertram, Pflugfabrik, Neustadt bei Winne. 10039

Das Nestlé'sche Kindermehl wird seit 27 Jahren von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehren- **Nestlé's Kindermehl** 18 goldene diplome. (Milchpulver) Medaillen.



Nestlé's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,

Nestlé's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,

Nestlé's Kinder-Nahrung verhindert Erbrechen und Diarrhoe,

Nestlé's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,

Nestlé's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,

Nestlé's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,

Nestlé's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten.

Nestlé's Kinder-Nahrung ist während der heißen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder. 16318

Verkauf in Apotheken und Drogen-Handlungen.

Verlagsanstalt

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel).

In unserem Verlage erschien:



Geschichte der Stadt Posen von Joseph Lukasiewicz.

PREIS:

brochirt in zwei Bänden nur M. 5.— gebunden in zwei Original-Prachtbänden nur M. 7.—

Das Buch enthält eine zusammenhängende Geschichte der kulturellen Entwicklung der Stadt Posen vom zehnten Jahrhundert bis zur dritten Theilung Polens und bietet als ein unmittelbar aus Original-Quellen geschöpftes Werk dem Historiker reiches Material.

Entöltes Cacaopulver,

leicht löslich, mit höchstem Aroma u. vorzüglichem Geschmack, im Gebrauch sehr ergiebig und von hoher Nährkraft, feinste Speise- und Dessert-Chocoladen

in den wohlfeilsten bis besten Qualitäten aus der Dampf-Chocolade-Fabrik

Müller & Weichsel Nachf., Magdeburg-S.

Zu haben in allen Drogen- und Delikatess-Handlungen. Vertreter für Posen: S. Sobeski, Thorstr. 4. 8637

FEINSTE CHAMPAGNER

EXTRAGRÜN ET. PANTER CABINET

Hocheimer Champ. Cuvée

Pure Champagne.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen. **FANTER & Co., HOCHHEIM A. M.** 9996

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerk in Köln a. Rh.

Als tägliches, diätetisches Getränk empfohlen.

Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Nährgehalt und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus.

Mit Milch gekocht ist Dr. Michaelis' Eichel-Cacao als tägliches Getränk ebenso anregend wie kräftigend und besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungs-Organen.

Mit Wasser gekocht ist es ein nährendes Heilmittel gegen Diarrhöe und Brechdurchfall der Kinder.

Dr. Michaelis' Eichel-Cacao ist garantirt frei von Alkalien (Soda und Pottasche), welche im sogenannten holländischen Cacao enthalten sind. 7640

Gebrauchs-Anweisung auf den Büchsen.

Verkaufspreise per Büchse:

M. 2,50, M. 1,30 und M. 0,50.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN - Toilette-Cream- LANOLIN

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. Nur acht wenn mit



In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 60, 20 und 10 Pf. Schutzmarke „Pfeilring“.

In den Apotheken von Dr. O. Leschnitzer, Wilh.-Platz 13, R. Meusel und Rothe Apotheke, Markt 37, sowie in den Drogen- und Apotheken von Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniogocki, L. Eckart, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Olynski, S. Otecki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff und W. Ziellinski. 1820

Andre Hofer Feigen-Kaffee

anerkannt bester und gesündester, dabei billiger Kaffeezusatz, das feinste Kaffee-Verbesserungs-Mittel, ist unentbehrlich als Beimischung zur Bereitung einer wirklich wohlschmeckenden Kaffe-Kaffee. Vorräthig in den meisten Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Drogen-Handlungen. 2279

Ein Rollwagen 4", fast neu, 100 Zentner tragend, ist billig zu verk. bei J. Etmański, Große Gerberstraße 25. 10219

Gut erhaltene Rifen

zu verkaufen 10091 Giesmannsdorfer Niederlage Sapientplatz 2.

Geldschränke.

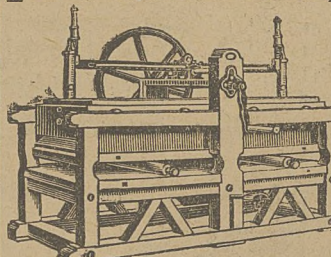
J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate in unübertroffener Vollendung. Preise ausserordentlich billig. Preislisten gratis und franco.

Für ausrangierte Pferde ist Abnehmer der Zoologische Garten. 10190

Dank!

Mehr denn 20 Jahre litt ich an fürchterlichen Kopfschmerzen mit Uebelkeit, Appetitlosigkeit, Stechen in den Schläfen, abwechselnd rechts und links, Frost und Hitze, Gähnen, Genicksschmerz. In letzter Zeit trat das Leiden oft jeden 2. oder 3. Tag 24 Stunden lang ein und der Kopf war stets eingenommen; Aufregung, Fahren in der Bahn und auf dem Wagen brachten das Leiden sicher hervor. Hoffungslos hatte ich mich schon in mein Schicksal ergeben, da hörte ich von den Erfolgen des Herrn G. H. Braun, Berlin, Leipzigerstr. 134 I. Ich wandte mich brieflich unter Beschreibung des Leidens an denselben und fand durch briefliche Behandlung völlige Heilung, wofür ich zu meiner unaußsprechlichen Freude heute meinen Dank sagen kann. Brunow b. Hockelberg, Juli 1895. 10124 Frau M. Siewert.

J. Schammel, Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen

bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 7318 Mehrjährige Garantie.

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger, Mousseux pro Flasche 1,30 M. versendet unter Nachn. G. Fritz in Hochheim a. Main.

Ch. A. Sastewitz's Essig-ESSENZ v. MAX ELB in DRESDEN. Gesundester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflaschen für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten naturel oder auch weinfarbig 1 M., à Pestraron 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50 Pf. In Posen echt zu haben bei:

Adolf Asch Söhne, Jacob Appel, R. Barcikowski, W. Becker, O. Boehme, E. Brecht's Wwe., Central-Drogerie Czepczynski & Sniogocki, A. Cichowicz, F. G. Fraas Nachf., Adolf Glaser, B. Glabisz, H. Hummel, S. Olynski,

K. Jeszka, E. Koblitz, J. N. Leitgeber, Max Levy, W. F. Meyer & Co., Leopold Placzek, J. Schleyer, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, S. Samter jr., St. Woyntewicz, St. Zietkiewicz, W. Zaporowicz.

Man verlange und nehme nur

Elb's Essig-Essenz.

6914

Ämtliche Anzeigen.

Konkurs-Eröffnung.

Nach dem Vermögen des Kaufmanns Hermann Egger zu Posen ist heute Vormittags 10 Uhr 8 Minuten das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter Kaufmann Manheimer hier. 10196
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum

20. August 1895 und Anmeldefrist bis zum 15. September 1895. Erste Gläubiger-Versammlung am 31. August 1895, Vormittags 11 Uhr.

Prüfungstermin am 19. September 1895, Vormittags 10 Uhr, im Zimmer Nr. 15 des Amtsgerichtsgebäudes, Sapieha-Platz Nr. 9, Posen, den 2. August 1895.

Grzebyta, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Königliches Amtsgericht, IV Posen, den 21. Mai 1895.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kreis Posen Band I. Blatt Nr. 16 auf den Namen des Eigentümers Johann Domagala eingetragene Rentengut am 16. August 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem oben bezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer 15, versteigert werden. 5547

Das Grundstück ist mit 340,74 Mark Reinertrag und einer Fläche von 23,3640 Hektar zur Grundsteuer, mit 97,92 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. 7303

Königliches Amtsgericht, IV. Posen, den 5. Juni 1895.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kreis Posen Band I. Blatt Nr. 15 auf den Namen des Landwirts Alfred Kreutz eingetragene, vorwerk Antonin 7736

am 30. August 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem oben bezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1225,44 Mark Reinertrag und einer Fläche von 326,2651 Hektar zur Grundsteuer, mit 780 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht, IV. Posen, den 5. Juni 1895.

am 30. August 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem oben bezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1225,44 Mark Reinertrag und einer Fläche von 326,2651 Hektar zur Grundsteuer, mit 780 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht, IV. Posen, den 5. Juni 1895.

am 30. August 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem oben bezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1225,44 Mark Reinertrag und einer Fläche von 326,2651 Hektar zur Grundsteuer, mit 780 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht, IV. Posen, den 5. Juni 1895.

am 30. August 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem oben bezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1225,44 Mark Reinertrag und einer Fläche von 326,2651 Hektar zur Grundsteuer, mit 780 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht, IV. Posen, den 5. Juni 1895.

am 30. August 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem oben bezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1225,44 Mark Reinertrag und einer Fläche von 326,2651 Hektar zur Grundsteuer, mit 780 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht, IV. Posen, den 5. Juni 1895.

am 30. August 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem oben bezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1225,44 Mark Reinertrag und einer Fläche von 326,2651 Hektar zur Grundsteuer, mit 780 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht, IV. Posen, den 5. Juni 1895.

am 30. August 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem oben bezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1225,44 Mark Reinertrag und einer Fläche von 326,2651 Hektar zur Grundsteuer, mit 780 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht, IV. Posen, den 5. Juni 1895.

am 30. August 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem oben bezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1225,44 Mark Reinertrag und einer Fläche von 326,2651 Hektar zur Grundsteuer, mit 780 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht, IV. Posen, den 5. Juni 1895.

am 30. August 1895, Vormittags 9 Uhr, vor dem oben bezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Zu verpachten

3 kleine Wirtschaften zu 100 Morgen, mit neuen Gebäuden, unter günstigen Bedingungen; zur Uebernahme sind je 600 erforderlich. Nähere Auskunft erteilt

Louis Kronheim in Samotischin. 9851

Schuhgeschäft zu verkaufen.

Ein seit 15 Jahren in Danzig gut eingeführtes Schuhwaarengeschäft mit sehr geringen Geschäftskosten i. zu verk. Off. H. M. Annonc. Exp. W. Meklenburg, Danzig

Golländer i. d. Stadt Bernau, 3 Meil. v. Berlin, Bahn u. Chaussee, m. Sal. u. Windr., Walzenst., Schtm., Fabrik, 1 Mahlg. u. Spitzg. verk. f. 9000 Mk. b. 3000 Mk. Anz. Kant. Schroeder in Diefenthal. 10158

Dampfmühle

Ostrowo, 2 Klom. von Chaussee Wargowiz, mit 50 Morgen Torfstich, guten Gebäuden und neuen Maschinen billig zu verkaufen durch F. Jahake und W. Badt, Rogasen. 10203

Auf meinem Grundstück Kl. Gerberstr. 11a ist ein Speicher nebst Kontor zum Abbruch sofort zu verkaufen.

A. Rosenberg.

Shropshiredown-Vollblut - Herde

Denkwitz

bei Nilbau (Kreis Glogau). Der Verkauf hat begonnen.

A. Maager.

Ein dressierter, zu jeder Jagd eingeschoffener brauner Sühnerhund, 2½ Jahre alt, ist wegen Aufgabe der Jagd Fort IVa bei Posen zu verkaufen. 10185

Kauf - Tausch - Pacht - Mieths-Gesuche

Ein katholischer, polnisch sprech. Restaurateur sucht per bald oder 1. Oktober ein gutes gangbares

Gasthaus od. Restaurant zu pachten eventl. bin ich nicht abgeneigt, Stellung als Ausschänker anzunehmen. Gefl. Off. unt. A. 25 postlag. Bernstadt i. Schl.

Schaufasten, alt. wird zu kaufen gewünscht. Offerten u. J. B. 100 Posen Hauptpost.

Zur rationellen Pflege des 3. Mundes u. der Zähne empfehle ich Eucalyptus-Mund- u. Zahnpflege. Dieselbe zerstört vermög ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschützt die Zahnoberfläche der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Rothke Apotheke, Markt 37, Ecke Breitestraße.

Ananasfrüchte

à 3 Mk. per Pfund verkauft A. Kubasowski, 10126 Goluchow b. Wozawslaw.

Dom. Wielkie

per Sady hat Johann und Probststeirogen abzugeben. 9985

eddes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Posen in der 8708

Rothke Apotheke, Markt 37, Ecke Breitestraße.

Ananasfrüchte

à 3 Mk. per Pfund verkauft A. Kubasowski, 10126 Goluchow b. Wozawslaw.

Dom. Wielkie

per Sady hat Johann und Probststeirogen abzugeben. 9985

eddes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Posen in der 8708

Rothke Apotheke, Markt 37, Ecke Breitestraße.

Ananasfrüchte

à 3 Mk. per Pfund verkauft A. Kubasowski, 10126 Goluchow b. Wozawslaw.

Dom. Wielkie

per Sady hat Johann und Probststeirogen abzugeben. 9985

eddes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Posen in der 8708

Rothke Apotheke, Markt 37, Ecke Breitestraße.

Ananasfrüchte

à 3 Mk. per Pfund verkauft A. Kubasowski, 10126 Goluchow b. Wozawslaw.

Dom. Wielkie

per Sady hat Johann und Probststeirogen abzugeben. 9985

eddes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Posen in der 8708

Rothke Apotheke, Markt 37, Ecke Breitestraße.

Ananasfrüchte

à 3 Mk. per Pfund verkauft A. Kubasowski, 10126 Goluchow b. Wozawslaw.

Mieths-Gesuche.

Wasserstr. Nr. 1

3 Stuben u. Küche, II. St., vom 1. Oktober zu vermieten.

Kl. Gerberstr. 9

Stf., 2. Etage, 4 Zimmer nebst Küche u. 1. Oktober cr. zu vermieten. 9337

Judenstraße 1 7308 ist der große Eisenladen vom 1. Januar 1896 zu vermieten.

Ein großer Laden

Alter Markt 54 sofort z. v. Ritterstraße 9 I.

ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör p. 1. Okt. cr. zu verm. Näheres bei

Eine saubere Wohn., drei Zimm. u. Zubehör zum Comtoir geeignet, ev. auch Remise z. Okt. z. verm. Näh. Viktoriast. 20, II. Etg., r.

Bäckerei mit Verkaufsl. und Wohn. p. bald od. spät. z. verm. Bergstr. 12b, p. r. 7807

Ritterstraße 37 10015 II. Et. 7 Zimm. (Saal). Küche, Badestube, Mädchenk. Büfchenstube, III. Et. 5 Zimm., Küche, Badestube, Mädchenk., Büfchenstube p. 1. Okt. zu verm.

Halbdorffstr. 31, 1. u. 2. Et., Wohn. v. 3 resp. 4 Zim. per 1. Oktober zu verm. Wienerstr. 8 Wohn. 4, 5 und 6 B. sowie Biederst. v. Okt. z. v.

Sandstraße 8 zwei schöne, freundliche, sehr bequeme Wohnungen I. u. II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Küche, viel Nebengelass, Klotz r. für 530 Mk. jährlich, zum 1. Oktober beziehbar. Frau J. Wittner, part. 9153

Kl. Gerberstr. 9 (partecre) 5 Zimm. nebst Küche oder 9339

6 Zimmer, Badezimmer nebst Küche vom 1. Okt. cr. zu verm.

Wilhelmstr. 17, II. Etage, Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Nebengelass per 1. Oktober zu vermieten. 10115

Ein in lebhaftester Gegend gelegenes

großes Ladenlokal mit angrenzender Wohnung, in welchem seit 8 Jahren mit Erfolg Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben-Geschäft betrieben wird, ist anderer Unternehmung halber zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres durch

D. Schendel, Graudenz, Alte-Strasse 1.

Kl. Gerberstr. 9 im 2. Stock 2 Zimmer nebst Küche zu vermieten. 9338

Wronkerstr. 12 ist ein großer Laden mit Schaufenster und zwei angrenzenden Stuben zum 1. Oktober zu vermieten. In den Räumen besteht seit Jahren ein Restaurant. Näheres bei Meyerstein. 10107

Wasserstr. Nr. 1 Laden vom 1. Oktober zu verm. 10045

Bergstr. 6 pt. f. 4 B., Küche u. Bades. v. 1. Okt. zu verm., auch zum Geschäftszweck geeignet.

Schuhmacherstr. 6, I. Et., Wohnung v. 4 Stub. (3 nach d. Straße) u. 3 sep. Eing. u. gr. hell. Küche m. Nebeng. z. 1 Okt. z. v. Zu erfr. bei Jul. Wolfsohn, Wronkerstr. 21.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Entree und Nebengel., II. Etage, Markt 37, Rothke Apotheke, per den 1. Oktober cr. zu verm. 10148

Wasserstr. Nr. 1 Laden vom 1. Oktober zu verm. 10045

Bergstr. 6 pt. f. 4 B., Küche u. Bades. v. 1. Okt. zu verm., auch zum Geschäftszweck geeignet.

Schuhmacherstr. 6, I. Et., Wohnung v. 4 Stub. (3 nach d. Straße) u. 3 sep. Eing. u. gr. hell. Küche m. Nebeng. z. 1 Okt. z. v. Zu erfr. bei Jul. Wolfsohn, Wronkerstr. 21.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Entree und Nebengel., II. Etage, Markt 37, Rothke Apotheke, per den 1. Oktober cr. zu verm. 10148

Wasserstr. Nr. 1 Laden vom 1. Oktober zu verm. 10045

Bergstr. 6 pt. f. 4 B., Küche u. Bades. v. 1. Okt. zu verm., auch zum Geschäftszweck geeignet.

Schuhmacherstr. 6, I. Et., Wohnung v. 4 Stub. (3 nach d. Straße) u. 3 sep. Eing. u. gr. hell. Küche m. Nebeng. z. 1 Okt. z. v. Zu erfr. bei Jul. Wolfsohn, Wronkerstr. 21.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Entree und Nebengel., II. Etage, Markt 37, Rothke Apotheke, per den 1. Oktober cr. zu verm. 10148

Wasserstr. Nr. 1 Laden vom 1. Oktober zu verm. 10045

Bergstr. 6 pt. f. 4 B., Küche u. Bades. v. 1. Okt. zu verm., auch zum Geschäftszweck geeignet.

Schuhmacherstr. 6, I. Et., Wohnung v. 4 Stub. (3 nach d. Straße) u. 3 sep. Eing. u. gr. hell. Küche m. Nebeng. z. 1 Okt. z. v. Zu erfr. bei Jul. Wolfsohn, Wronkerstr. 21.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Entree und Nebengel., II. Etage, Markt 37, Rothke Apotheke, per den 1. Oktober cr. zu verm. 10148

Wasserstr. Nr. 1 Laden vom 1. Oktober zu verm. 10045

Bergstr. 6 pt. f. 4 B., Küche u. Bades. v. 1. Okt. zu verm., auch zum Geschäftszweck geeignet.

Schuhmacherstr. 6, I. Et., Wohnung v. 4 Stub. (3 nach d. Straße) u. 3 sep. Eing. u. gr. hell. Küche m. Nebeng. z. 1 Okt. z. v. Zu erfr. bei Jul. Wolfsohn, Wronkerstr. 21.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Entree und Nebengel., II. Etage, Markt 37, Rothke Apotheke, per den 1. Oktober cr. zu verm. 10148

Wasserstr. Nr. 1 Laden vom 1. Oktober zu verm. 10045

Bergstr. 6 pt. f. 4 B., Küche u. Bades. v. 1. Okt. zu verm., auch zum Geschäftszweck geeignet.

St. Martin 41, II u. III 7 Zimmer u. alles Zubeh., Bade-einrichtung u. sofort od. Oktob.

Niederwallstr. 1, III 5 Zimmer u. alles Zubeh., Bade-einrichtung p. Oktober. [10146

Dr. Chrzelitzer, Wilhelmplatz 4 I.

Bäckerei nebst Verkaufssteller u. Wohnung, auch getheilt zu anderen Zwecken, Friedrichstr. 13 per 1. Okt. 1895 zu vermieten. 10180

Juden-Str. 4 ist die Vorderwohnung im 1. Stock vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. Näheres Juden-Str. 32 I.

Wohn. v. 3-4 Z., R. u. Kgl.; Bierdepoteller, seit 11 Jahren in Betrieb, per Oktober z. verm. Gr. Gerberstr. 23.

Breslauerstraße 36 find 3 oder 4 Zimmer mit Küche billig zu vermieten. 10209

Vis-à-vis der Garnisonkirche, Nr. 16, 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör per 1. Oktober zu verm.

Schifferstraße 21 ist eine schöne trockene Hoch-parterre-Wohnung von 4 Zimmern zu vermieten. Ebenfalls eine Kellerrwohnung. Näh. beim Berr., Schifferstr. 21 I. 10215

Berlinerstr. 3 1. Laden mit 2 Schaufenstern; II. Etage 5 oder 7 Zimmer, Küche u. c.; Seitenflügel, Parterre oder I. Etage, 3 Zimmer, Küche per Oktober 1895. 10197

Vittoriastr. Nr. 8 (Ecke Berlinerstraße) ist per bald oder auch per später eine Wohnung, erste Etage, bestehend aus 6 großen Zimmern, Badestube, Küche nebst Nebengelass zu vermieten. [10143

Eduard Feckert.

Halbdorffstr. 22, II. Etage 4 Zimmer, Küche und Nebengelass und im Seitenflügel, Hochparterre 2 Zimmer, Küche und Nebengelass vom 1. Oktober zu vermieten. 10167

Naumannstr. 15, Hochparterre, 3 Zimmer, Küche, vom 1. Okt. zu vermieten. 10168

Mitterstraße 9, Seitenflügel II. Et., 2 Stuben p. Okt.; ebenso 2 Stuben p. Sept.

5-7 Zimmer mit Saal, Badestube und vielem Nebengelass, in modernem gebautem Hause, Ritterstraße 39, zum 1. Okt. zu vermieten. 10172

Mühlenstraße Nr. 4 2 Wohnungen zu je 4 Zimmer, Küche und Nebengelass im Parterre bezw. zweiten Stock zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Halbdorffstr. 5, I 3 auch 4 Zim. u. Küche p. 1. Okt. zu vermieten. Näher. 1. Et. r.

Friedrichstr. 25, III 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Näh. bei Herrn Ravenstein dal., 3. Et. r.

Wronkerplatz 45 I. Et., ist eine herrsch. Wohn. 5 Zimm., Erkerbalkon, Küche u. reichl. Nebengel. sof. od. spät. zu verm. Näh. im Comtoir St. Walbertstr. 1. 10184

Stellen-Angebote.

Reisender gegen gute Provision für Chocolad.-Fabrik gesucht. Off. erb. u. D. 4726 b. G. L. Daube & Co., Dresden. 1246

Reise-Inspettor für eine alte deutsche gut eingeführte Lebensversicherungsgesellschaft unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Gefl. Offert. erb. unter B. 3. 1000 in der Exp. d. Btg. 10069

Stellen-Angebote.

Reisender gegen gute Provision für Chocolad.-Fabrik gesucht. Off. erb. u. D. 4726 b. G. L. Daube & Co., Dresden. 1246

Reise-Inspettor für eine alte deutsche gut eingeführte Lebensversicherungsgesellschaft unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Gefl. Offert. erb. unter B. 3. 1000 in der Exp. d. Btg. 10069

Stellen-Angebote.

Reisender gegen gute Provision für Chocolad.-Fabrik gesucht. Off. erb. u. D. 4726 b. G. L. Daube & Co., Dresden. 1246

Reise-Inspettor für eine alte deutsche gut eingeführte Lebensversicherungsgesellschaft unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Gefl. Offert. erb. unter B. 3. 1000 in der Exp. d. Btg. 10069

Stellen-Angebote.

Reisender gegen gute Provision für Chocolad.-Fabrik gesucht. Off. erb. u. D. 4726 b. G. L. Daube & Co., Dresden. 1246

Reise-Inspettor für eine alte deutsche gut eingeführte Lebensversicherungsgesellschaft unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Gefl. Offert. erb. unter B. 3. 1000 in der Exp. d. Btg. 10069

Stellen-Angebote.

Reisender gegen gute Provision für Chocolad.-Fabrik gesucht. Off. erb. u. D. 4726 b. G. L. Daube & Co., Dresden. 1246

Reise-Inspettor für eine alte deutsche gut eingeführte Lebensversicherungsgesellschaft unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Gefl. Offert. erb. unter B. 3. 1000 in der Exp. d. Btg. 10069

Stellen-Angebote.

Reisender gegen gute Provision für Chocolad.-Fabrik gesucht. Off. erb. u. D. 4726 b. G. L. Daube & Co., Dresden. 1246

Reise-Inspettor für eine alte deutsche gut eingeführte Lebensversicherungsgesellschaft unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Gefl. Offert. erb. unter B. 3. 1000 in der Exp. d. Btg. 10069

Stellen-Angebote.

Reisender gegen gute Provision für Chocolad.-Fabrik gesucht. Off. erb. u. D. 4726 b. G. L. Daube & Co., Dresden. 1246

Reise-Inspettor für eine alte deutsche gut eingeführte Lebensversicherungsgesellschaft unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Gefl. Offert. erb. unter B. 3. 1000 in der Exp. d. Btg. 10069

Stellen-Angebote.

Reisender gegen gute Provision für Chocolad.-Fabrik gesucht. Off. erb. u. D. 4726 b. G. L. Daube & Co., Dresden. 1246

Für unsere private höhere Mädchenschule werden zum 1. Oktober cr. zwei geprüfte

Lehrerinnen 10160

ge sucht. Anfangsgehalt 800 Mk. p. a. Pinne, den 2. August 1895.

Das Kuratorium, S. A. Der Vorsitzende Max Szamatolski.

Wer schnell und mit geringsten Kosten Stell. finden will, verl. per Postkarte d. Btg. Balenzen-Post in Eßlingen a. N.

Gesucht ein gebildeter, gewandter Herr, der in der Stadt Posen und Umgegend ausreichende Bekanntschaften hat. Meldungen nimmt entgegen

General-Agent Aug. Baer, Berastr. 12 b I.

Ein auch des Polnischen in Sprache und Schrift vollkommen mächtiger 10159

Bureauvorsteher findet zum 1. Oktober d. J. bei mir Anstellung.

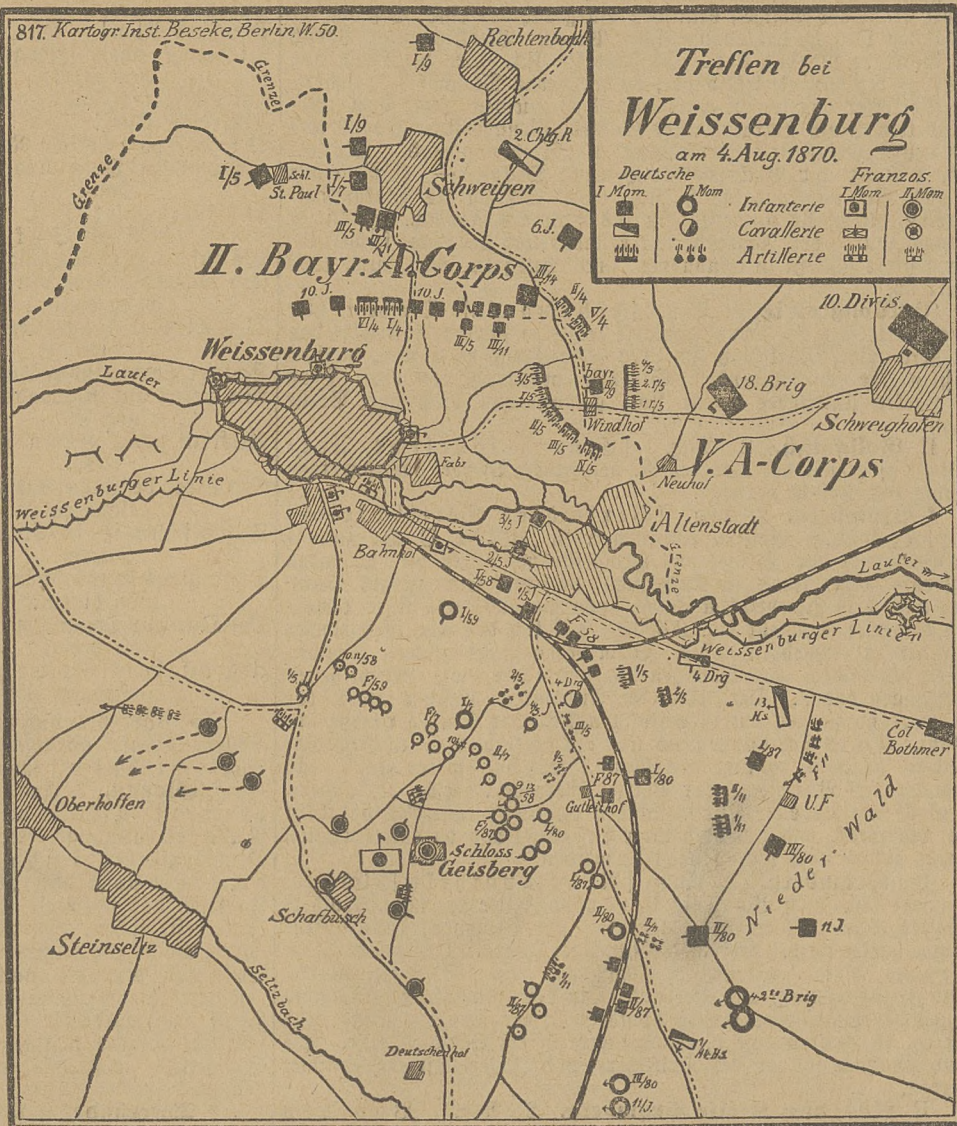
Pinner, Rechtsanwalts-Notar in Kosten.

Für mein Kolonialwaaren-

Militärische Federzeichnungen aus großer Zeit.

Der dritten Armee war der selbständige Auftrag zu gefallen, die in Elß verammelten französischen Streitkräfte aufzulösen und anzugreifen. Am 4. August, dem Tage von Weißenburg, stand von französischen Truppen im Unter-Elß das Korps Mac Mahon. Nach Weißenburg war die 2. Division Abel Douay vorgeschoben; etwa 10 km hinter ihr befand sich der Stab mit der 3. Division Garrique bei Reichshausen, etwa 25 km von Weißenburg entfernt. Zwischen den beiden übrigen Divisionen des Korps. Dank der Unfähigkeit der Kavallerie im Aufklärungsdienste bleibt man im französischen Hauptquartier über die Bewegungen der Deutschen völlig im Unklaren. Die Stadt Weißenburg, eine alte, nicht lange vor dem Kriege aufgegebene Festung, liegt an beiden Ufern des schwer passbaren Flüsschens Lauter. Im Süden der Stadt stehen sich ansehnliche Höhen am rechten Lauter-Ufer hin, die in einer etwa 1/2 Meile von der Stadt liegenden Kuppe ihren Abschluß finden. Auf dieser Kuppe erheben sich die massiven Gebäude des Schlosses Geisberg. Diese Höhen bilden mit der Lauter und dem an derselben gelegenen Stützpunkt vor der Front eine starke Verteidigungsstellung, die die Franzosen vortrefflich auszunutzen verstanden.

Am frühen Morgen des 4. August ist die dritte Armee in voller Bewegung — der deutsche Offensivstoß hatte begonnen! In 4 Kolonnen wurde unmittelbar gegen die Lauter vorgegangen. Die rechte Flügelskolonne die II. bayerische Korps, war nach Weißenburg selbst bestimmt, die anderen Kolonnen, des V. und IX. Korps und das Korps Werder, bewegten sich links davon in gleichlaufender Richtung vorwärts. Völlig überraschend für die Franzosen eröffneten die Bayern gegen 8 Uhr von der Höhe von Schweighausen Artilleriefeuer gegen die Stadt und die vor derselben eingekesselten Türken wurden zurückgeworfen. Doch nach und nach verstärkten sich die Franzosen und die bayerische Division Bothmer hatte einen kühnen Stand; aber nun eilten auch bald von allen Seiten der hartbedrängten Division Unterstützung zu. Um 1 Uhr gab der Führer der dritten Armee den Befehl zum Sturm auf Weißenburg. General Douay hatte schon in den letzten Vormittagsstunden die Ueberzeugung gewonnen, daß der Rückzug seiner Truppen, die den Deutschen den hartnäckigsten Widerstand entgegensetzten, erforderlich sei, um sich nicht erdrücken zu lassen. Als er hierzu die entsprechenden Befehle gab, fiel er. Es war recht schwierig für seinen Nachfolger, die Truppen aus dem erbitterten Kampfe herauszuziehen; nicht alle kämpfenden Abteilungen konnten



den Rückzug noch rechtzeitig antreten und so kam es, daß während die Preußen unter sehr erheblichen Verlusten mit stürmender Hand sich des Bahnhofes bemächtigten und die Bayern durch die unbesetzten Tore in die Stadt eindringen, die tapferen Verteidiger der Stadt (500 Mann) schließlich vom Rückzuge abgeschnitten wurden und die Waffen firenden mußten. Viel Blut und Mühe kostete es auch den Deutschen, die Franzosen aus dem vorgelagerten nach Norden und Osten beherrschenden rechten Flügelabschnitt ihrer Stellung zu vertreiben. Den Schlüssel dieser Stellung bildeten Berg und Schloß Geisberg. Dorthin richteten

die Abteilungen des 5. und 9. Armeekorps den entscheidenden, umfassend angelegten Angriff. Nach lebhaftem Gefecht gelang es den preussischen Truppen, die den Zugang zum Schloß bedeckenden Franzosen zurückzudrängen; der Versuch, das Schloß selbst mit stürmender Hand zu nehmen, mißlang. Unter großen Anstrengungen brachte man 3 Batterien auf den Abhang des Berges und eröffnete das Feuer, allein die Besatzung des Schlosses hielt Stand. Schließlich aber wurden die Franzosen von einer hinter dem Schloß gelegenen und dasselbe beherrschenden Höhe aus, auf der 2 preussische Batterien in Thätigkeit traten, unter Feuer genommen. Da endlich nahm die Besatzung des Schlosses die angebotene Kapitulation an; 200 Mann streckten die Waffen. Nach 2 Uhr befanden sich die Franzosen, die im Kampfe die größte Ausopferung bewiesen hatten, in vollem Rückzuge, unbehelligt von den Deutschen, da der Kronprinz die Verfolgung seitens der Infanterie bald einstellen ließ und die Kavallerie nicht zur Stelle war. Die Verluste beliefen sich auf deutscher Seite auf über 1500 Mann. An Gefangenen fielen den Deutschen gegen 1000 Mann in die Hände. Der Gesamtverlust der Franzosen wird vom Marschall Mac Mahon auf 1500 Mann angegeben, doch werden es wohl mehr gewesen sein.

Will man gerecht sein, so muß man anerkennen, daß die Haltung der Franzosen bei Weißenburg eine heldenmüthige war. Ein schwaches französisches Detachement, 8 Bataillone mit 12 Geschützen (die 6 Mitrailleusen kann man doch kaum als Geschütze rechnen) hielt länger als 6 Stunden das Gefecht gegen eine bedeutende Uebermacht. Von deutscher Seite wurden volle drei Armeekorps mit zahlreicher Artillerie in Bewegung gesetzt, wirklich ins Gefecht aber kamen nur 32 Bataillone und 14 Batterien. Bei dieser außerordentlichen Ueberlegenheit hätten wohl schließlich die Deutschen die schwache französische Truppenabteilung vernichten müssen, wenn es dem deutschen Oberkommando nicht an ausreichenden Nachrichten über die Stärke der Franzosen gefehlt hätte. Zweifellos war es ein sehr großer Fehler des Marschalls Mac Mahon, der weder hier noch später auf der Höhe des Feldherrnthums gestanden hat, daß er eine einzelne Division an einem so gefährlichen Posten vorrückte und daß nachher der Befehl vom General Ducrot erteilt wurde, den Kampf anzunehmen und die Stellung zu behaupten. Die französischen Führer schienen sich durchaus nicht der Gefahr bewußt gewesen zu sein, die ihnen von der in der Nähe zusammengezogenen III. deutschen Armee drohte. Sie hatten ersichtlich keinerlei höhere Vorstellung davon. Wahrscheinlich verhängnisvoll aber zeigte sich nun schon immer mehr und mehr das französische Zentralfaktionsystem, das bis in die unbedeutendsten taktischen Einzelheiten einwirkte. Während man von oben alles selbst anordnen wollte, kam man zu nichts. Besonders hervorgehoben aber muß werden das kameradschaftliche, auf ein Zusammenwirken aller Theile abzielende Verhalten auf deutscher Seite, das an die Stelle der höheren Leitung und deren Befehle trat, die hier, wo alle noch that, doch nicht rechtzeitig hätte wirksam werden können. Nicht allein die Weißenburger am nächsten stehende Kolonne des V. Armeekorps, sondern auch weiter entfernte Truppentheile brachten der schwerringenden, aber mit Hellemuth fechtenden bayerischen Division Bothmer sofort ohne zu zanken Hilfe. Dabei begnügten sich die preussischen Führer nicht damit, einfach auf den Kanonendonner loszumarschiren, sondern sie trugen auch Sorge, daß ihre Hilfe auch an der richtigen Stelle eintrat.

Schweizer Streifzüge.

Von Philipp Stein.

Reise-Ademecum. — Im Berner Oberland. — An der Table d'hôte. — Ueber Berg und See.

[Nachdruck verboten.]

Luzern, 1. August.

Das beste Rezept, gut durch die Schweiz zu kommen, ist noch immer der schlaue Zago praktische Vorschlag: thue Geld in deinen Beutel — und zwar reichlich im allgemeinen, im besonderen aber muß es Schweizer oder französisches oder italienisches oder belgisches Geld sein, wobei man dann nur noch zu beachten hat, daß man beim wechseln größerer Münzen nicht außer Kurs gekaufte Geldstücke erhält. Ebenso rathsam wie die Fülle an Geld ist der Mangel an Gepäck — je gepäckloser, desto glücklicher, desto fähiger, sich ganz dem Naturgenuss hinzugeben. Eine minder wichtige, aber auch beherzigtenswerthe Lebensregel für die Schweiz ist die: wem zum Frühstück der Honig nicht behagt, der verzichte auf die Butter, denn sie ist zu allermeist schlecht und fast niemals rein. Sobald trinke man nur „effene“ Weine, also Weine vom Faß, vor allem den hübschen, reinen, angenehmen Gollauer Wein und benutze daneben jede Gelegenheit, die offenes Münchener oder Bilsener Bier bietet — unbekümmert um den Hohn eines in der Schweiz erscheinenden Schweiz-Führers, der vom Bier als von dem Nektar der Deutschen spricht.

Bei Befolgung dieses Reiselehrens wird man vor Enttäuschungen bewahrt bleiben, wenn man nicht etwa die Erwartung hegt, interessante oder wenigstens schöne Damenbekanntschaften zu machen. Romantik und interessante Beziehungen an der Table d'hôte giebt es nur noch in unrealistischen Romanen. An der Table d'hôte grasst die Engländerin — grasst sie freilich ein unzutreffender Ausdruck, denn die englische Table d'hôte-Miß ist zu meist mager. Der bekannte englische Reiseford mit Vorkotelettes und karriertem Anzuge existirt nur noch in Witzblättern, in Wirklichkeit ist er abgelöst durch lebenswürdige, weltliche, gewandte Gentlemen. Aber die in der Schweiz in Rudeln auftretende Miß ist meist leibhaftig Karikatur — es giebt zur Zeit zwei Spezies, die dünne Belagelbittin und die dünnere Grömmelin, die am Sonntag zwischen jedem Gange des reichhaltigen Menus im Gefangenschaft blüht. Jenseits von Belagelbittin und Gefangenschaft steht eine dritte, seltenere Spezies, die nichts besitzt als das trockene Mittelalter. Bei einer Table d'hôte in Interlaken saßen mir zwei Damen dieser Spezies gegenüber — den Dachs, dieses geschmacklose Hunde-Geheiß, hatte ich bisher stets für das Sinnbild der endlosen Ewigkeit gehalten, jetzt finde ich jenseits der Engländerinnen, endlos lang: vom falschen Kopf etwa dreiviertel Meter abwärts ist plötzlich ein willkürlich ein grünes Band um den Körper geschlungen — es soll das Ende der Taille und Beginn der Hüften andeuten. Aber wie gesagt, es ist ganz willkürlich — unbekümmert um das hoffnungsgrüne Band verläuft der ebene Körper nach längerer Zeit trübselig im Sande. Die Schönheiten der Table d'hôte sind die Russinnen. Da ist der feine, lebende Sonja-Typus und der glänzende, feurige, beherzende Typus der Geroina, letzterer vielfach germanische Züge aufweisend, voll Lebenslust und erquickender, lachender Lebensfrische. Die Ladies aus Amerika und Australien,

sehr zahlreich vertreten, zeigen keinen bestimmten Typus, die Pariserin ist elegant und pikant, was für die Dauer eines Menus uns vollaus genügt, die Deutsche ist entweder indifferent vertreten oder durch die Berlinerinnen — letztere ist, wie man im Auslande erkennt, gar nicht übel.

Jedenfalls ist es eine völlig internationale Gesellschaft, die sich überall auf den schönsten Plätzen der Schweiz zusammenfindet. Rußland und Amerika stellen das Hauptkontingent, dann England und Paris — das nichtpariser Frankreich scheint nicht zu reisen — und endlich Deutschland; wenigstens in Interlaken. Aber trotz ihrer Minderheit machen meine Landsleute in der Kurliste die meisten Dummheiten: ein Herr aus Berlin bezeichnet sich darin als „Ritter hoher Orden“ und außerdem fand ich darin: „Monsieur Müller, Allemagne“, „Madame Schulze, Allemagne“. Russische, rumänische und exotische Fürstlichkeiten mit viel Gefolge erscheinen in der Kurliste von Interlaken in fettem Druck; beschreiben, in einfachem Druck sind von bekannteren Deutschen bezeichnet unser Pariser Botschafter Graf Münster, der Urant-Meyer und — ich erwähne es nur aus schuldiger Kollegialität — ich und zwei Berliner Kollegen.

Diese mehr oder minder kritischen Bemerkungen sind — ich will es nun endlich erröthend gestehen — nur ein verschämtes Müntelchen für den untrübselig nackten Enthusiasmus, in dem ich mich beständig befinde. Es ist unsagbar schön! Ueber die grünen Fluthen des Brienz-See fährt unser Dampfboot vorüber an schmerzlichem ersten Gelände und dann an den Gletscherfällen, die gegenüber Brienz in vierzehn Sprüngen in einer Höhe von zusammen über 300 Meter von Fels zu Fels in den See stürzen. Oder wir genießen auf dem Thuner See den herrlichen Anblick der mit Burg- und Schloßruinen geschmückten Ufer und uns öffnet sich der wundervolle Rundblick auf die Berge, auf den Nebelst des Stockhorn, auf die Pyramide des Miesels, auf die malerische Burg von Oberhofen, auf das liebliche Dörfchen Spiez. Dann fahren wir um die schief vorstührende Sandzunge Naje und nun liegen sie — ein überwältigender Anblick — vor uns da die schnee-überzogenen Hügel des Miesels, des Eiger, des Schreckhorns und vor allem der Jungfrau. Ihr gegenüber sitze ich auf meinem Balkon im behaglichen Hotel Eden zu Interlaken — es ist, als ob ich die Schneefelder mit Händen greifen könnte — und am Abend, bis um Mitternacht habe ich da gegessen, wenn der Mond aufging über dem Thuner See, sein Strahl den Schnee der Jungfrau glühend machte und rings im Hochgebirge hier und da ein einsam Licht aufleuchtete, erst in dem lieben Dämmerflut, von dessen Höhe sich ein scharfer Blick breitet über Thuner- und Brienz-See. Dann erlänzt, wie ich am St. Jakobstag gesehen, ein Rundfeuer auch auf der 2070 Meter hohen Spitze der Schynänsplatte, zu der wir Tags zuvor in bequemer Zahnradbahn emporgelassen. Vielleicht noch lohnender ist die Bergfahrt über Lauterbrunnen, an dem berühmten Wasserfall des Staubbach vorbei, der wie ein Schleier herabfällt über die 300 Meter hohe Felswand Balm und unten als Wiesen benutzender Thau verläuft. Dann aufwärts steigend, gewinnen wir die prächtigste Aussicht über die Alpenhäupter. Empor nun zum 1676 Meter hohen Mürren. Dann weiter zu der Sennhütte, die in 1 1/2 Stunden auf schwierigem Wege zu erreichen. Von dort fällt in mehrere Arme getheilt, 70 Meter hoch der Schmadribach herab. Steigt oder fährt man weiter auf die Kleine Scheide und nach Grindelwald,

so bietet sich der Blick auf die Gletscher — und wer daran noch nicht Genüge findet, wandere über das Eismeer 1 1/2—2 Stunden fort zur Sennhütte des Jäsenberges.

Doch um die Schönheiten der Schweizer Berge zu genießen, bedarf es kaum der Anstrengungen. Von Interlaken bieten sich prächtige bequeme Bergspaziergänge, durch die hohe Rugenpromenade, nach Umkommen, nach der Rugenhöhe, alles bequemer und lohnender als stundenlanger Aufstieg in Thüringen und im Harz, erquickend durch den Wechsel und die Vereinigung von Berg und Thal und See. An Eleganz steht Interlaken auf gleicher Höhe wie Baden-Baden, an landschaftlicher grandioser Schönheit ist es natürlich gewaltiger. Und wer's geschickt macht, wie wir, kann in Interlaken täglich drei bis vier Kurkonzertere entgegen. Am schönsten ist das Konzert Vormittags auf dem Hühweg, den eine Allee prachtvoller Nuthäuser bekrönt. Die eine Seite ist von elegantesten Hotelpalastbauten bekrönt, auf der anderen öffnet sich wieder die Aussicht auf die weilschimmernde Jungfrau und die Alpenfette. Und auf dieser Promenade ist ein beständiges Gemüth eleganter und interessanter Gestalten, das zwischen, so besonders am Sonntag, auch eine Schweizer Bildhauerfamilie oder schmutze Mühl in ihrer überreichen Berner Nationaltracht. Am Abend wird das Gemüth dicht und dichter, wenn aus dem vornehmen, an Blumen- und Baumhöflichkeit reichen Kurgarten Kaffeten und Schwärmer aufsteigen und rings an den Wänden der Vergleien ihr Knattern gewaltiges Echo weckt.

Diese wunderbare Vereinigung von grandioser, überwältigender Natur und weltstädtischer Eleganz, sowie der Hochgebirgscharakter der Umgebung schaffen Interlaken einen Fremdenbesuch, der sich auf hunderttausend Personen für die Saison bezieht. Schwer ist zu scheiden von Interlaken, daß wir in einem heilsamen Aufenthalt lebengewonnen haben. Und doch — noch härtere, gewaltigere Einsiedel hat uns gestern die Bergfahrt von Meiringen nach Gimmel auf der Brünig- (Jura-Simplon) Bahn geboten. Hart an jähem Abgründen entlang, im Fluge an reizendsten Landschaften vorbei, dann in langsame Fahrt bergan. Ein Tunnel verhält kurze Zeit die Landschaft, die dann plötzlich im wiedergewonnenen Tageslicht sich herrlich, tief unter der Bahn in sattem Grün breitet. Ein kleines Kirchlein wird sichtbar, ringsum schließen sich ein paar Häuslein zu einem Flecken. Und Menschen und Häuser erscheinen so klein den Bergen gegenüber, selbst die Bäume gleichen dem kleinen Spielwerk aus der Münchberger Holzschachtel. Vom Gimmel ab dann weiter dicht neben dem Sarner See, dessen Salme am hügeligen Ufer die Bahnwagen streifen. So geht's in froher Fahrt nach Alpnachstad und dann im Dampfer über den Vierwaldstätter See nach Luzern. Im Sommerabend schenke ich den stolzen Bauten des alten Luzern auf und heute am frühen Morgen durchwanderte ich das enge, alte Luzern, das architektonisch und in seinem bescheidenen künstlerischen Aussehen überaus interessant ist; die hohen mittelalterlichen Schutzhürme, die langen, überdeckten Holzbrücken — welch feltamer Gegenatz zu den neuen Bauten des Schweizerhofquais!

Doch nun lockt uns Brunnen und der Rigi und der Pilatus und Flüelen! Während unserer Schweizer Fahrt gab's bisher nur einen Regentag — hoffentlich bleibt der Schweiz und uns das Wetter treu. Ob diese Hoffnung sich erfüllt, verichte ich im nächsten, dem Schlafartitel.

Aus der Provinz Posen.

F. Ostrowo, 2. Aug. [Radfahrerevent. Bauten. Straß.] Am 18. cr. findet ein Sommerfest des hiesigen Radfahrerevents statt. An diesem Tage werden auf der Chaussee Ostrowo-Przygodzice mehrere Wettrennen veranstaltet werden, zu denen viele auswärtige Fahrer und Vereine des Landes, auch aus Breslau, Posen, sowie die benachbarten russischen Vereine eingeladen worden sind. — In diesem Sommer sind hier mehrere größere Privatbauten ausgeführt worden. Insbesondere verdienen die Gebäude der Herren Götlich und Krawitz auf der Kaschower Straße und auf dem Viehmarkt hervorgehoben zu werden, da diese Bauten zur Verschönerung der Stadt erheblich beitragen. Auch am äußersten Ende der Stadt, in der Breslauerstraße, sind einige neue Wohngebäude aufgeführt worden. — Gleich in den ersten Tagen der Bahnarbeiten auf der Strecke Ostrowo-Stalantze hat ein großer Theil der Arbeiter in dieser Woche die Arbeit eingestellt, weil ihnen der Lohn zu gering schien. Sie sollten täglich 1,50 M. erhalten. Nachdem ihnen der Lohn auf 2 M. erhöht worden, haben sie die Arbeit wieder aufgenommen.

O. Rogasen, 1. Aug. [Vom Wasser- und Rettungshaus.] Dem hiesigen ausgegebenen Bericht über das hiesige evangelische Wasser- und Rettungshaus für die Zeit vom 1. Juli 1894 bis dahin 1895 entnehmen wir Folgendes. Der frühere Hausvater Selter übernahm vom 1. Januar cr. ab die Leitung des Rettungshauses in Ragatz in Ostpreußen; an seine Stelle trat der Bruder des hiesigen Hauses Lehmann aus Berlin. Am 1. Juli 1894 befanden sich in der Anstalt 14 Knaben und 16 Mädchen, zusammen 30 Kinder; im Laufe des Jahres wurden 5 Mädchen und 2 Knaben entlassen; aufgenommen wurden 4 Mädchen, so daß am 1. Juli cr. in der Anstalt 12 Knaben und 15 Mädchen vorhanden waren. Der Gesundheitszustand war im Vergleich zu früheren Jahren ein guter, nur im Februar erkrankten nach und nach 11 Kinder an der Influenza und in den folgenden Monaten einige an Halsentzündung, jedoch wurden sämtliche Patienten wieder hergestellt. An freiwilligen Geldgeschenken hat die Anstalt in Summa 308,35 M., an Kollektengeldern 323,39 M. erhalten; außerdem erhielt die Anstalt von Wohlthätern und Gönnern Naturalien und praktische Gegenstände geschenkt.

O. Rogasen, 2. Aug. [Besitzveränderung.] Die Konbitor und Wägerei des Herrn Gustav Wolff hier ist mit dem dazu gehörigen Grundstück in der Großen Posenerstraße durch freihändigen Verkauf an Herrn Adamski in Posen übergegangen und wird vom 1. Oktober cr. übernommen.

g. Aus dem Kreise Krottschin, 2. August. [Schulstatistik.] Von der städtischen Sparkasse in Bönny. Der diesjährige Kreis zählt 56 Volksschulen und zwar 21 evangelische, 33 katholische und 2 israelitische. Zur Ruhegehaltssache für das laufende Etatsjahr zahlen diese Schulen 4767,94 M., wovon auf die 12 Stadtschulen 3018,85 M., auf die 44 Landschulen 1749,09 M. (auf je 1000 M. Ruhegehalt rund 8,41 M. Beiträge) entfallen. — Die im Jahre 1895 erzielte städtische Sparkasse in Bönny, welche Einlagen mit 3 1/2 Proz. verzinst, hatte Ende März 1894 einen Einlagebestand von 195201,26 M. Während des Rechnungsjahres 1894/95 sind dazu gekommen durch Zuzahlung von Zinsen 6639,48 Mark, durch Neueinlagen 56138,15 M. Hier von sind im Laufe des Jahres 1894/95 an Einlagen 47087,70 M. zurückgenommen worden, so daß Ende März cr. an Einlagen 210891,19 M. vorhanden waren. Hier von sind anbar angelegt: in Hypotheken 115951,25 M., in Inhaberpapieren 25082,12 M., in Staatspapieren 10500 M., gegen Wechsel 48104 M., so daß am Schluß des Rechnungsjahres, außer dem 27315 M. betragenden Reservefonds, 11253,82 M. in Baar vorhanden waren. Sparkassenbücher waren am Ende des abgelaufenen Rechnungsjahres 551 im Umlauf.

rs. Ratwiz, 2. Aug. [Schulbeiträge.] Das hiesige Gut Ratwiz war bis zum Jahre 1894 an den Grafen Marcell Czarniecki verpachtet. Als Pächter war derselbe verpflichtet, Schulbeiträge zu zahlen. Im Juli v. J. ist das Gut Ratwiz in den Besitz des bisherigen Pächters übergegangen. Graf Czarniecki meldete sich nun, fernerhin Schulabgaben zu entrichten. Er stützte sich auf ein Dokument, aus welchem zu ersehen ist, daß der jeweilige Gutsherr von Ratwiz auch Patron der dortigen katholischen Schule ist und als solcher von jeztlichen Schulabgaben frei sei; gleichzeitig erklärte er sich bereit, für das laufende Rechnungsjahr 1894/95, also bis zum 1. April 1895 seine Kasse zu bezahlen. Auf eine Anfrage bei der Regierung erklärte dieselbe dem Schulvorstande, daß der Graf Czarniecki als Patron der katholischen Schule

von sämtlichen Schulabgaben zu befreien sei, was nun auch seit dem 1. April 1895 erfolgt ist. Die vom Grafen zu zahlende Summe betrug jährlich ungefähr 1200 M. Den durch Fortfall dieser Summe entstehenden Ausfall in der Schulkasse wird wohl die Regierung decken müssen, da die Gemeinde sehr arm ist und außerdem Beiträge zum Schulbaufonds zu liefern hat.

O. Pleschen, 2. Aug. [Lehrerbildung.] Kirchl. Ges. Gekern feierte Kantor Raschke in Koschmin sein 25jähriges Jubiläum als Kantor und Lehrer. — Gestern Nachmittag fand in der Aula der hiesigen deutschen Bürgerschule eine Sitzung der kirchlichen Organe der evangelischen Parochie Pleschen unter Vorsitz des Pfarrers Raddag statt. Es handelte sich um die Wahl von 5 Delegirten zur Bezirksynode, nachdem das Mandat der bisherigen Vertreter abgelaufen war. Gewählt wurden aus dem Gemeindefürsorge-Rath Bürgermeister Gabler, Grundbesitzer Jonas und aus der Gemeindefürsorge-Vertretung Landrath von Noß, Müller, Meister Baug und Bäckermesser Heinrich Selge. — Unmittelbar an diese Versammlung schloß sich eine Sitzung des Diakonissen-Vereins, gleichfalls unter Vorsitz des Pfarrers Raddag. In dieser Sitzung wurde der Jahresbericht erstattet und der Etat festgestellt. Der letztere schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 1290 Mark ab.

V. Wöngrowitz, 1. Aug. [Jahrmarkt.] Der heute hier abgehaltene Pferde- und Viehmarkt zeigte so starken Auftrieb, daß der geräumige Marktplatz sich nicht als ausreichend erwies, vielfach mußten die einmündenden Straßen mitbenutzt werden. Trotz des starken Auftriebes wurde flott gekauft und auch gute Preise bezahlt.

E. Gollantsch, 2. Aug. [Eine gefährliche Verletzung.] erhielt der Händler H. von seinem Pferde, das ihm einen Schlag ins Gesicht versetzte.

*** Bromberg, 2. Aug.** [Versuchtes Stillschleichen.] Gestern Abend wurden der „Br. D. B.“ zufolge die Bewohner der Gräfe und Hempelstraße durch die gellenden Klänge einer Glocke in Aufregung versetzt. Ein junger Mann eilte nach dem Hempelischen Hause, von wo aus diese Klänge kamen, und bemerkte nunmehr ein Mädchen, das sich den Angriffen zweier Männer zu erwehren suchte. Beim Nähen des jungen Mannes ließen die beiden das Mädchen los und eilten nach verschiedenen Richtungen davon. Der eine der Attentäter, welcher nach der Sedanstraße zu lief, wurde verfolgt und in der Danzigerstraße abgefaßt. Da es sich ansahm um ein versuchtes Stillschleichen, wurde der Mann, wie sich später ergab, ein Arbeiter aus Pleschen, der Polizei übergeben. Auch der andere, ebenfalls ein Arbeiter, ist inzwischen ermittelt. Die Verhaftung des Mädchens, das sich nach ihrer Befreiung von da entfernt hatte, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

II. Bromberg, 2. Aug. [Neue Apotheke.] Es steht nunmehr fest, daß Bromberg in nächster Zeit eine neue Apotheke erhalten wird. Es ist dies die fünfte, die Bromberg dann aufzuweisen haben wird. Bis in die fünfziger Jahre besaß unsere Stadt nur zwei königl. privilegirte Apotheken, eine am Alten Markt (jetzt Friedrichsplatz) und die andere in der Bärenstraße. Damals erhielt die Stadt eine dritte Apotheke in der Danzigerstraße und vor ca. 15 Jahren eine vierte Apotheke in der Bahnhofsstraße. Die neue Apotheke soll an der Danziger- und Johannisstraße errichtet werden.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 2. Aug. [Von den Kleinbahnen.] Der auf den Kreis Bromberg entfallende Theil der Kleinbahnstrecke Crone a. Brahe — Ratel ist jetzt fertiggestellt und bereits dem Betriebe übergeben worden; es fehlt jetzt noch die im Wirtzberger Kreise liegende Strecke Suchary — Ratel, an der bereits eifrig gearbeitet wird. Für die ganze Strecke Crone — Ratel werden die Gebäude- und Tarifberechnungen der Bromberger Kreisbahnen angewendet werden; Suchary — Ratel unterliegt nicht dem Wirtzberger Tarif. Die Nebenlinie Marthashausen — Königslich Wirtzhausen ist ebenfalls in letzter Zeit bedeutend verbessert worden. Die Züge verkehren jetzt zwischen Marthashausen und Mohrstedt. Im Uebrigen entspricht der Verkehr auf den bereits eröffneten Bahnhöfen vollständig den geübten Erwartungen. Die Ueberführung der Güter von der Haupt- auf die Kleinbahn vollzieht sich jetzt ohne alle Schwierigkeiten. — Gestern fand in Crone a. Brahe wiederum eine Besprechung über die Kleinbahntarife statt, in der die Wünsche der Interessenten um Ermäßigung der einzelnen Positionen des Gütertarifes zur Erörterung gelangten.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

*** Gleiwitz, 2. Aug.** [Zu der Jubiläumsfeier des 11. Lanzen-Regiments v. Kasler.] hat Feldy Dahn folgenden Prolog gedichtet, dessen Wortlaut wir der „Schl. Ztg.“ entnehmen: „Wer brachte sie wieder zu Ehre, Holten wir uns zwölf schöne Kanonen, Die wir lernten in Odins Lehre Wir bekränzten die Fähnlein Siegesfroh Bei der Aufenden Sonne zu Waterloo! Wie lange schon sprengt voran Und als uns wieder der König rief, Wir sprengten hinein nach Frankreich, Auf blutiger Bahn Und zum Schreck der Franzosen Vor dem zweiten Regiment, Wir aber vom ersten Regiment, Die man im Osten und Westen Ward des Lanzen umflatterter Speer: Wir führen uns stolz, ein geschlossen Schloß, ein ge- Bei Poupory bis Artenah unsere Schloßes Stütz Wie flog sie im frühlichen Morgen- tanze! Bis auf den großen König zurück: Und wurden andere von Splitters- Und wurden andere von Splitters- rung ereilt, Und heut an unserem Ehrentag, Wir blieben beharrlich unge- Vor unfrem Ratter und König bleib theilt Mit Hand und Mund geloben wir: Selt der Tomarcs erste Tage! Wann immer er uns entbieten mag, Wir haben auf Raklands Schnee Wir wollen den alten Ruhm be- und Eis mahnen Gepflückt manch grünend Vorbeer- Wie bisher seit Hundertundfünfzig reiß, Jahren, Wir haben bei Güten und Hahnau Der Ahnen uns würdig erweisen geschlagen In Kampf mit Feuer und Eisen. Und bei Pletzig in brausendem Mit gesähtem Speer in den Feind Sagen. hinein Dann ging's in das schöne Frank- Was hat's für Noth reich hinein: Der dritte Mann mag verloren sein, Bei Due aus Tremes, wie stachen Der schönste Tod ist der Rittersold. wir drein, Doch der Sieg soll unfers Ratters sein! Und bei Saon aus viel blauen Bohnen sein!“

So sehr wir die gute Absicht des Herrn Dahn anerkennen wollen, ebenso offen müssen wir bekennen, daß wir etwa 3 Schlechtere seit langer Zeit nicht zu lesen bekommen haben.

*** Glogau, 2. Aug.** [Einbrecher Rothe als Ausbrecher.] Aus dem hiesigen Gefängnis versuchte in vergangener Nacht der berüchtigte Verbrecher Rothe auszubrechen. Mit einem Drahtnagel, den er sich auf irgend eine Weise zu verschaffen gewußt hat, öffnete Rothe dem „Niederöhl. Anz.“ zufolge das Schloß seiner Fußfessel und schraubte dann den eisernen Deckel des in seiner Zelle befindlichen Kiosetts ab. Mit diesem spitzulaufenden Deckel bohrte Rothe ein großes Loch in die untere hölzerne Füllung der Thür und versuchte auch die auf den Holztheilen der Thür festgenietete Eisenplatte zu durchbrechen, was ihm jedoch nicht gelang. Heute früh wurde die Arbeit Rothes, der im Ausbrechen eine gefährliche Routine besitzt, entdeckt. Dem Verbrecher wurden sofort Handfesseln angelegt, außerdem wurde er in eine andere Zelle gebracht.

*** Theerbude, 1. Aug.** [Aus der Rominter Heide.] Die Räume des kaiserlichen Jagdschlosses in Theerbude werden gegenwärtig einer Renovation unterzogen, so daß den Wäntchen der zahlreichen Fremden, die diesen so herrlich gelegenen Ort besuchen, nur zum Theil entsprochen werden kann. In etwa acht Tagen sind der „R. S. Ztg.“ zufolge aber die Arbeiten beendet, und dann wird den Besuchern wiederum die Befestigung des Jagdhauses gestattet werden. Zur Vergrößerung des vor dem Jagdhaus gelegenen Platzes nach Osten zu sind durch das Hofmarschallamt die Bestellungen zweier Häuser angekauft worden. Da die letzteren durchaus in Theerbude bleiben wollen, aber hier keine Wohnung finden, so wird jetzt für dieselben in norwegischem Stile ein Wohnhaus aufgeführt, in welchem sie bis zu ihrem Lebensende Aufnahme finden sollen. In wenigen Wochen wird der Neubau bereits fertiggestellt sein, und die beiden unschönen Häuser gelangen dann zum Abbruch. Eine große Anziehungskraft auf die Besucher von Theerbude übt außer dem kaiserlichen Jagdschloßchen die 3 Kilometer südlich von dort gelegene Königsheide mit ihrem im vorigen Jahre fertiggestellten Aussichtsturm aus. Nachdem man die 99 Stufen dieses Bauwerks erklimmt, genießt man eine wahrhaft entzückende Aussicht über den größten Theil

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin von Hans Wachenhusen.

(40. Fortsetzung.)

[Nachdruck verboten.]

„Ich bin so glücklich, Emmy“ — das ganze Mutterherz lag in der Stimme der alten Dame — „daß dies so glücklich überwinden; ich darf auch Deinen Nerven nichts zumuthen, aber . . .“ Sie zögerte noch immer, des Sohnes stummer Aufforderung zu folgen — „der Arzt selbst begehrt aber eine, wie soll ich sagen, eine Erklärung des ihm Unbegreiflichen, der furchtbaren Schmerzen, die Dich so plötzlich überfielen. Was er mir gestern zu gestehen als seine Schuldbigkeit, seine strengste Pflicht nannte und mir als Mutter Dir zu sagen überließ, es ist mir eine bittre Aufgabe, dies zu berühren, aber er gebahnte mich heute wiederum daran, heute, da ich den ersten Eindruck des Schreckens überwunden, und ich muß ihm genügen.“

Sie schwieg nochmals, der Tochter Hand pressend. Diese schlug die glanzlosen Augen fragend zu ihr auf.

„Was kann es Neues und Schlimmes sein, das Dich so erregt, daß Du nicht die Worte findest dafür?“ fragte sie fast tonlos mit trocknen Lippen. Die Mutter sah betroffen ihren Gleichmuth; sie hatte geglaubt, schon halb verstanden zu sein. Ihre Brust hob sich mit einem Seufzer. Sie suchte nach Worten der Schonung.

„Der Arzt hat Dir gegenüber geschwiegen, wie ich sagte, aber ich, Kind, ich soll die Frage thun: was konnte Dich zu einem solchen Grade des Lebensüberdrußes treiben, zu dem Entschluß, Deinem Leben ein Ziel zu setzen, zu einem Vernichtungsmittel zu greifen, dessen tödtlicher Wirkungs rechtzeitig zu begegnen . . .“

Die junge Frau starrte die Mutter mit großen Augen und halb geöffneten Lippen an, als koste es sie Mühe, zu begreifen.

„Ich verstehe Dich nicht, Mutter! . . . Was sagte Dir der Arzt?“

Wieder dasselbe Erstaunen der Baronin. Sie hatte ihre

Tochter nie so gekannt, wie sie dieselbe in diesem Augenblick finden mußte.

„Daß Du zu einem Gift Deine Zuflucht genommen, anstatt wenigstens Deiner Mutter Dein Leid . . .“

Emmys Hände entzogen sich der ihrer Mutter, sie erhob die eine, preßte die andere auf die Brust.

„Zu einem . . . Gift?“ rief sie mit Anstrengung. „Ich zu einem . . .?“ Das Wort kam nicht wieder über ihre Lippen; sie legte die Stirn in die weiße Hand. „War ich gestern von Sinnen?“ sprach sie vor sich hin. „Und wäre es gewesen . . . o, es hätte ja sein können . . . Aber nein, ich war es nicht . . . Woher hätte ich dies genommen?“ . . .

Ich erinnere mich genau, wie das gestern geschehen . . .“ Sie schüttelte bitter lächelnd das Haupt.

Der Baronin Augen hafteten mit einem Ausdruck des Schauderns auf dem Antlitz der Tochter, die Stimme versagte ihr. Sie fuhr mit den Händen nervös an Stirn und Brust umher, suchte nach Athem, blickte mit demselben Schauder umher, sich versichernd, daß Niemand zugegen, und ersetzte dann fast heftig Emmys Arm.

„Sag' die Wahrheit, Du thatest es nicht?“ rief sie aus. Dasselbe bittre Lächeln antwortete ihr.

„Sagte Dir wirklich der Arzt . . .? Wie kam er zu solchem Verdacht? . . . Und ich selbst, sagte er, ich selbst sollte . . .“

„Er sprach von einem tödtlichen Gift, das Du genommen, vielleicht im Uebermaß einer Empfindung eines . . .“

Emmys Brust hob und senkte sich stürmisch bei den letzten Worten.

„O, dieses Uebermaß, es ist freilich da!“ Sie legte die Stirn wieder in die Hand. „Ja es ist vorhanden, aber es fand mich bereit zu dulden, was mir beschieden! . . . Sahst Du mich unter ihm zusammenbrechen, erliegen? Wie ich Euch nicht, um es allein zu tragen? . . . Sag' dem Arzt, er habe sich getäuscht, Deine Tochter sei gewappnet, auch das Neueste zu ertragen!“

Die Baronin, leichenblau, sank vor sich hin. Sie vermochte den Gedanken nicht zu fassen, der sich ihr aufdrängte, dessen Bedeutung ihre Glieder wie Eis durchrannte.

„Schwöre mir, Emmy, daß Du die Wahrheit sagst! Was könnte es geben, das Dich Deiner Mutter gegenüber zu einer Lüge zu treiben vermöchte!“

„Nichts, Mama!“ Emmys Blick war mit einer Aufrichtigkeit auf sie geheftet, daß ihr kein Zweifel blieb.

„Unmöglich, daß der Arzt in seinem Urtheil eines solchen Irrthums fähig!“ rief die Baronin sich mühsam aufrichtend.

„Aber“, sie verhüllte das Antlitz und nahm dann plötzlich in schnellem Wechsel der Empfindung den Sessel wieder.

„Erzähle mir, wie dies gestern zugegangen! Erwähne Dich aller Umstände, auch der kleinsten! Verschweige nichts!“

Emmy, der Mutter Wesen für Exaltation, für ein Mißverstehen der Neugierungen des Arztes haltend, schien selbst das Bedürfnis zu empfinden, sie zu beruhigen. Sie sann einige Sekunden, dann erzählte sie mit der größten Geistesklarheit von dem, was ihr über den gestrigen Tag noch im Gedächtniß, ehe sie von ihren Schmerzen überfallen worden.

Mrs. Lea war gegen ihre Gewohnheit schon am Morgen gekommen mit der Mittheilung, daß sie auf dringendsten Wunsch der Ihrigen endlich nach England zurückkehren müsse, wie sie schon seit Wochen geplant. Sie war gekommen, um Abschied zu nehmen und deshalb früher als sonst. Emmy hatte sie aufgefordert, das Frühstück mit ihr einzunehmen und dann eine Spazierfahrt mit ihr in ihrem Kupee zu machen, da sie sich nach frischer Luft sehne. Stefan habe etwa um diese Zeit ohne einen Morgengruß für sie das Haus verlassen.

Mrs. Lea hatte diese Einladung ihrer Reisevorbereitungen wegen ablehnen müssen, war jedoch mit ihr in dem Kupee bis nach ihrer Wohnung gefahren. Emmy hatte, während servirt wurde, schnell die Toilette gewechselt und war dann zu ihr zurückgekehrt, um den Thee mit ihr einzunehmen. Aber schon während sie mit Lea nach dem Frühstück über deren Reise plauderte, war sie plötzlich von so heftigen Schmerzen befallen worden, daß Mrs. Lea sie in ihr Schlafgemach hatte führen müssen. Dort auf das Lager sinkend, hatte sie das Bewußtsein verloren und seitdem Mrs. Lea nicht mehr wieder gesehen, da diese am Abend habe reisen müssen.

In der Ueberzeugung noch immer, daß der Arzt sich geirrt oder die Mutter ihn mißverstanden, hatte Emmy das ruhig er-

der Kominter Helde mit ihren wechselvollen landschaftlichen Bildern. Im Osten und Süden hebt sich deutlich der baltische Höhenzug ab, der in den Goldader Bergen die höchste Erhebung erreicht; im Westen und Nordwesten sieht man, soweit das Auge reicht, nur Waldlandschaften. Ein anderer Aussichtsturm in gleichfalls auf Anregung von höchster Stelle aus auf dem im nördlichen Theil der Helde gelegenen Berge „Soreb“ erbaut worden. Ein schwärzlicher Umhang für den Besucher von Thierbude in die zu weit entfernte Dörfer vom Bahnhof; dieselbe beträgt von Trostheim etwa 36 Km., wovon 8 Km. auf den Landweg von Rastawer nach Thierbude kommen. Trotzdem ist der Besuch in diesem Sommer ein ganz besonders reger gewesen.

* **Königsberg, 2. Aug.** [Schutz des Elchwildes.] Bei Rückkehr des kaiserlichen Hais im Frühjahr, also bei Eintritt von Hochwasser, wurde auch theilweise die Thierbude fort, die Heimath des Elchwildes, unter Wasser gesetzt, so daß die Thiere oft meilenweit verdrängt wurden. Um nun denselben bei Ueberfluthungen Zufluchtsstätten zu schaffen, hat die Regierung angeordnet, daß in den Thierbuden Wäldern an geschützten und für Menschen schwer zugänglichen Stellen Dämme von 2 Metern Höhe und 3 Metern Breite aufgeschüttet werden, welche den Elchen als Zufluchtsstätten dienen sollen. In jeder Unterförsterei werden zur Zeit drei solcher Dämme von je 40 Metern Länge erbaut, auf denen auch gleichzeitig die Winterunterplätze angelegt werden. Diese werden so umfangreich erbaut, daß sie gleichzeitig den Elchen Unterschlupf für die Nacht und bei Witterungsunbilden gewähren können.

* **Thorn, 2. Aug.** [Unglücksfall.] Beim Brücken schlagen der Kommandierung ereignete sich heute Abend ein Unglücksfall. Der Gefreite Ballat vom 1. Pionierbataillon stürzte ins Wasser und ertrank trotz sofortiger Rettungsversuche.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen, 2. Aug.** In der heutigen Sitzung der Ferien-Kammer wurde gegen den pensionirten Briefträger August Klewenhagel aus Wronke wegen Verleitung zum Meineide in zwei Fällen verhandelt. Der Angeklagte hatte eine Frau Mathilde Schäfer wegen Verleitung verklagt. Er soll nun den Versuch gemacht haben, die Witwe Ernestine Witbe in Wronke zu überreden, in diesem Verleibungsprozeß zu seinen Gunsten auszusagen. In dem zweiten Falle soll der Angeklagte eine Frau Beyer überredet haben, in einem anderen Verleibungsprozeß, der von der Schäfer gegen ihn angestrengt worden war, auszusagen, daß ihr — der Frau Beyer — verstorbenen Gemann früher mit der Schäfer fränkischen Umgang gepflogen habe. Der Angeklagte bestritt die ihm zur Last gelegten Vergehen. Der Staatsanwalt ersucht nach Schluß der Beweisaufnahme um die Erlaubnis, den Angeklagten zu befragen, ob nicht gegen ihn ein Vergehen wegen Betruges schwebt. Er solle nämlich einige Gegenstände von Wronke nach Berlin gebracht und sich dafür den Betrag für Fahrkarten dritter Klasse haben bezahlen lassen, während er mit den Deuten vierter Klasse gefahren sei. Klewenhagel räumt ein, daß ein solches Vergehen gegen ihn schwebt. Der Strafantrag des Staatsanwalts wegen der beiden Verleibungen zum Meineide lautete auf 1½ Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, während der Verleibung für Freisprechung plaidierte. Der Gerichtshof nahm nicht für erwiesen an, daß der Angeklagte bei seinen Unterredungen mit den beiden Frauen darauf abgezielt habe, die Frauen zum Meineide zu verleiten, das Urtheil lautete deshalb auf Freisprechung. Zwei im Zuhörerraum befindliche Herren, von denen der eine „Bravo“ rief und der andere Heil aufrief, wurden wegen Ungebühr zu je fünf Mark Geldstrafe verurtheilt. Sie mußten diesen Betrag sofort dem Gerichtskassierer ausbezahlen. — Wegen Nötigung in der Schneidergehele Johann Thychinski aus Posen angeklagt. Im März d. J. schrieb Thychinski an den Kaufmann Wilhelm Zumann eine Postkarte, er solle ihm 1,50 M. für die Reparatur eines Jackets schicken, sonst würde er das Jacket verpfänden. Dadurch hat sich der Angeklagte eines Vergehens gegen den § 241 des Strafgesetzbuchs schuldig gemacht. Er wird nach dem Antrage des Staatsanwalts zu einer Geldstrafe von zehn Mark eventuell zwei Tagen Gefängnis verurtheilt. — Am 29. März d. J. ist der Arbeiter Stanislaus Jakubowski aus Kosnowo-Hausland von der hiesigen Strafkammer wegen Widerstands gegen einen Forstführer zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Er wurde sammt seinen Söhnen Franz

und Michael in der Nacht zum 25. Oktober v. J. in der der Großherzogin von Weimar gehörenden Forst Stenikemo von dem Waldwärter Noehl beim Holzstehlen ertappt. Als Noehl Halt gebot, warf Jakubowski Vater eine schwere Holzstange, welche er in der Hand hielt, nach jenem, so daß dieser wohl schwer verletzt worden wäre, wenn er sich nicht durch einen Sprung nach der Seite gerettet hätte. Dann ergriff Jakubowski die Fäuste Noehls und suchte sie ihm zu entreißen, was ihm jedoch nicht gelang. Als dann die Söhne des Angeklagten Mene machten mit einzugreifen, nahm Noehl davon Anstand, den alten Jakubowski festzunehmen. Das Urtheil ging davon aus, daß der Angeklagte sich gegen § 117 Abs. 2 verstanden habe. Darnach wird auf Gefängnis nicht unter drei Monaten erkannt, wenn der Widerstand oder der Angriff gegen einen Forst- oder Jagdbeamten, einen Waldbelgenthümer, Forst- oder Jagdberechtigten oder einen von diesen beauftragten Arbeiter in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes und Rechtes unter Drohung mit Schießgewehr, Nieten oder anderen gefährlichen Werkzeugen erfolgt, oder mit Gewalt an der Person begangen worden ist. Auf die Revision des Angeklagten hob der vierte Strafsenat des Reichsgerichts das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, weil ohne ersichtlichen Grund der zweite Absatz des § 117 statt des ersten zur Anwendung gebracht worden ist. Nach dem ersten Absatz wird derjenige mit Gefängnis von vierzehn Tagen bis zu drei Jahren bestraft, der den oben bezeichneten Personen durch Gewalt oder durch Bedrohung mit Gewalt Widerstand leistet, oder wer eine dieser Personen während der Ausübung ihres Amtes oder Rechtes thätlich angreift. In der heutigen Verhandlung mußte sich die Kammer an das Urtheil des Reichsgerichts halten, es wurde aber trotzdem wieder auf eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe erkannt. — Heute Abend 8 Uhr große Vorstellung des berühmten Zauberkünstlers Professor der Magie Signor Emilio Garbini im Ambrosianischen Saale. Plakate mit diesem Inhalt waren eines Tages im Juni d. J. an den Anschlagtafeln unserer Stadt angeheftet. Leider konnte die Vorstellung nicht stattfinden, da Signor Emilio Garbini, der berühmte Professor der Magie, der in Wirklichkeit den prosaischen Namen Emil Handke führte, seines Standes Uhrmachergehilfe war und aus — Zerß stammte, von der bösen Polizei verhaftet worden war. Und das ging so zu. Der frühere Wirtschaftsprüfer Apollinaris Zalecki in Posen übergab im Juni d. J. dem Uhrmachergehilfen Handke eine goldene Uhr, damit dieser sie ihm für 50 Mark verkaufen sollte. Da Handke weber Uhr noch Geld brachte, erlitt Zalecki Anzeile. Einige Tage darauf begab sich Handke zu dem Juwelier Joseph Behr und ließ sich von diesem zwei goldene Damenuhren im Werthe von 64 Mark auf Kommission geben. Handke brachte kein Geld, ließ sich bei Behr auch nicht wieder sehen. Erst auf der Polizei erfuhr Herr Behr, daß die Uhren für 34 Mark von Handke veräußert worden seien, er bekam den Pfandschein und löste die Uhren aus. Zu derselben Zeit ging Handke, der erst 19 Jahr alt und bereits einmal wegen Betruges und Unterschlagung verurtheilt ist, zu mehreren Gefährten in der Stadt und beauftragte dieselben, ihm, dem Professor der Magie Emilio Garbini, einige Kassirerinnen und einen Hausdiener zu beschaffen. Er beabsichtigte Vorstellungen im Stenikemo-Gartenlokal und dann im Ambrosianischen Saal zu veranstalten. Die zu engagirenden Personen mußten jedoch Kautions stellen, die bei der Regierung eingezahlt wurden. Eine gewisse Josephina Witkowska erklärte sich bereit 100 Mark Kautions zu geben; als Handke aber das Geld selbst in Empfang nehmen wollte, verzichtete die Witkowska auf das Engagement. Ebenso wenig gelang dem Handke der Schwindel bei dem Hausdiener Flugrad, der als Diener engagirt werden sollte, und bei der unverschämten Rosalie Stowronka, die als Wirtinbegründerin fungieren sollte. Von allen diesen Personen verlangte der angeklagte Professor eine Kautions, es ging aber Niemand auf den Beist. Emil Handke alias Emilio Garbini ist wegen Unterschlagung in zwei Fällen und verurtheilt wegen Betruges angeklagt. Er lebt an, daß die Zaleckische Uhr von dem Gerichtsvollzieher Sachstiek abgehändelt worden war, als er sie bei sich trug. Die Uhren von Behr habe er veräußert, um dem Zalecki das Geld für die Uhr zu ersetzen. Was die Zaubervorstellungen betreffe, so habe er die Kautions, wenn er sie bekommen hätte, bei der Regierung einzahlen wollen. Wegen der Unterschlagung der Zaleckischen Uhr wurde die Sache vertagt, weil der Gerichtsvollzieher Sachstiek als Zeuge geladen werden soll. Wegen der Unterschlagung der Behrschen Uhren und wegen des verurtheilten Betruges wurde auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten erkannt. Handke befindet sich in Untersuchungshaft.

a. **Noworazlaw, 2. Aug.** Die Eheleute Grzymacher haben ihr außerordentliches Kind in die Pflege anderer Leute übergeben und für das Kind Anfangs monatlich 6 M. gezahlt, später haben sie aber diese Zahlung eingestellt, weshalb die Stadtarmenkasse dafür aufzukommen hatte. In der heutigen Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht wies die Eheleute nach, daß sie im letzten Winter nicht im Stande waren, ihr Kind selbst zu ernähren. Sie mußten deshalb freigesprochen werden. — Der 14jährige Jakob Drykomek verurtheilt ein würdiges Glied der Verbesserten zu werden. Derselbe ist schon vorbestraft. Heute wies ihn die Anklage vor, seinem Lehrer, dem Rektor Sedl aus dem Rathgeber durch gewaltsames Öffnen der Schublade 90 Pf. gestohlen und im Gefängnis ein Betttheil zerbrochen zu haben. Der Schlingel erhielt 5 Wochen Gefängnis. — Der russische Ueberläufer Blum wurde vom Disziplin-Kommissar in Louisenfelde ausgewiesen. Er kam aber später nach Preußen zurück und hatte sich heute deshalb vor Gericht zu verantworten. Seine Eltern haben seinen Auszug nach in Preußen gewohnt und sind dort gestorben; sein Bruder habe im preussischen Militärdienst gestanden. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu drei Tagen Haft, die jedoch als durch die Untersuchungshaft verbüßt gelten.

a. **Bromberg, 2. Aug.** Vor der Strafkammer wurde gestern eine Sache verhandelt, die von der Verwegenheit eines Diebes Zeugnis giebt. Der Angeklagte, der Sandjunge Josef Kadomski begab sich am 24. Juni auf den Hof des Grundstücks Peterstrasse Nr. 2 und von dort in das auf diesem Grundstück gelegene Wohnhaus. Er nahm sodann den Schlüssel zu dem von dem Hausflur aus in eine Kammer führenden Thür von dem im Hausflur stehenden Spinde, öffnete die Kammerthür und entwendete dort aus einer Schachtel ein Paar goldene Ohrringe, welche einem Dienstmädchen gehörten. Von hier aus kletterte er durch ein Fenster und begab sich durch ein zweites Fenster von unten in das Zimmer, welches von jungen Pensionärinnen bewohnt war und entwendete dort für 20 Pf. Bonbons. Seine Kletterkünste waren aber bemerkt worden. Er wurde festgenommen und der Polizei zugeführt. Als vorbestrafter Dieb wurde er zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Versicherungswesen.

In den letzten Nummern mehrerer Versicherungs-Zeitschriften wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, die von jeder darauf bedacht gewesen sei, alle an sie herantretenden Wünsche des Publikums unter den liberalsten Bedingungen zu befriedigen, und daher außer dem allgemeinen Haftpflicht-Versicherungsschutz für gewerbliche (industrielle und landwirthschaftliche) Unternehmen aller Art schon eine besondere Haftpflicht-Versicherung für Haus- und Grundbesitzer sowie für Jäger, Schützen und Schußwaffenbesitzer eingeführt habe, nunmehr auch Dienstverhältnissen und Eigentümern (Bestehern) von Wagen, Pferden und Hund gegen die Folgen der ihnen in dieser Eigenschaft gesetzlich obliegenden Haftpflicht bei äußerster geringen Prämienlagen Haftpflicht-Versicherungsschutz gewähre. Der weniger eingeweihte, welcher diese Anzeigen gelesen hat, konnte naturgemäß leicht zu der Ansicht gelangen, daß die Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft die erste und zur Zeit auch die einzige Gesellschaft sei, welche sich die Aufgabe gestellt habe, das Publikum durch Gewährung der Haftpflicht-Versicherung insbesondere gegen die zuletzt erwähnten Risiken vor nachtheiligen Zufälligkeiten und deren Folgen zu schützen. Es sei demgegenüber darauf hingewiesen, daß der Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart sämtliche Zweige der Haftpflicht-Versicherung, welche z. B. von den Konkurrenz-Gesellschaften betrieben werden, nicht allein schon seit Jahren bietet, sondern daß derselbe diese Versicherungsarten überhaupt und zwar schon im Jahre 1885 eingeführt hat. Der Stuttgarter Verein erstreckt außerdem seine Haftpflicht-Versicherung auf alle und jede Haftarbeit, ohne Rücksicht darauf, ob dieselbe durch Unfall, Krankheit oder Sachbeschädigung entstanden ist. Er gewährt seinen Mitgliedsgebern die größtmöglichen Vortheile und übertreft bezüglich der Höhe des Versicherungsstandes und der Prämien-Einnahme die Konkurrenz-Gesellschaften bei Weitem.

C. **Kausch** • Tuchversand • Ottweiler 132 (Trier) • gegr. 1858 empfiehlt zum direkten Bezuge alle besseren Erzeugnisse: Tücher, Buckskin, Kammgarn, Cheviot, Anzug-, Paletot-, Boden-, Jagdstoffe etc. Muster (über 500) und Aufträge von 20 Mark an portofrei.

zählt, ohne der letzteren wieder steigende Unruhe zu gewahren. Diese aber, als sie geendet, fand keine Ruhe mehr.

„Ich muß zum Arzt, muß Gregor benachrichtigen! Es tagt etwas Furchtbares in mir! Ein Arzt wie dieser kann sich in so ernster Sache nicht täuschen!“

Emmy suchte nach ihrer Hand, um sie festzuhalten; sie war nicht zu bannen.

„Du läßt mich allein!“ klagte sie.

„Ich lehre wieder! Ich verlasse Dich nicht, nein, jetzt nicht mehr! Du warst schon zu viel allein, ich mache das Dir und mir zum Vorwurf! Bei uns hast Du Rath und Trost zu suchen, wenn Du Dich unglücklich fühlst . . . Du armes, armes Kind!“

Sie beugte sich über sie, umschlang sie und küßte sie auf die kalte Stirn, dann schellte sie stürmisch, befahl eine Droschke und verschwand mit fast jugendlicher Elastizität.

Emmy richtete sich aus dem Sessel auf. „Es ist mir, als sei ich aus einem wüsten Traum erwacht, um . . . Nein, es geht ja kein Tag, keine Sonne für mich auf!“ Sie starrte in den dunklen Wolkenhimmel. . . „Es war nur eine schreckliche Szene in dem elenden Drama meines Daseins. Andere, wohl schlimmere stehen noch bevor, sie wollen noch bestanden sein! . . . Aber die Mutter hat Recht, an ihrer Seite ist mein Plag, seit ich verlassen, ja verlassen und verrathen bin. Sie soll wissen, alles, was mir das arme Herz zernagt; ich habe ja selbst dieses junge Weib nicht mehr, dem ich mich anvertrauen konnte. Auch sie ist fort! Ich empfinde allerdings kein Verlangen nach ihr, denn sie war so kalt, sie nahm immer nur hin mit ihren ausdruckslosen Augen, was ich ihr, wie ich glaubte, zu meiner Erleichterung mittheilen durfte: sie hatte kein wirkliches Herz und sie war mir nur eine Gesellschafterin in Ermangelung einer anderen. Der Unglückliche hat ja keine Wahl. Sie war fremd hier und ihr glaubte ich meine Klagen anvertrauen zu dürfen. . . Räume die Mutter nur bald zurück! Dieses unheimliche Gefühl, es wächst in mir. Ich möchte dieses Haus mit ihr verlassen; ja, ich will es! Hier wird mich das Unglück auch weiter noch suchen; dort kann ich ihm vielleicht ausweichen. Es ist Thorheit, dieser stumme, ohnmächtige Trost!“

Sie kehrte in ihr Schlafgemach zurück. Aber hier war es, als lege sich ihr die Luft centnerschwer auf die Brust. Sie wollte die Kammerfrau rufen, ihr sagen, die Mutter gehe, daß sie sich ihrer Pflege auf einige Tage anvertraue. Was sie an Kostbarkeiten besaß, war ja leicht mit fortzunehmen!

Der Voratz gab ihr Erleichterung. Sie wußte, daß sie damit auch dem Wunsch der Mutter entgegenkomme, den diese ihr schon angedeutet . . . Fort also! Hier war nicht mehr ihre Stätte, hier, wo sie nur in schlummerloser Nacht den Gatten ins Haus zurückkehren hörte, wenn er überhaupt sein Heim noch suchte! . . .

XVIII.

Ein heftiger Druck auf das Thürschloß erschreckte sie, ein Laut peinlichster Ueberraschung entrang sich ihren Lippen, denn sie sah Stefan eintreten.

Zitternd hatte sie sich erhoben, die Hand auf die Brust pressend, suchte sie nach Fassung, sie wagte nicht, auf ihn zu blicken.

Er war im Paletot und Hut, als sei er eben ins Haus zurückgekehrt. Nichts in seinem Antlitz erinnerte an das stets so verbindliche Lächeln, durch das er alle Welt zu bestechen gewohnt. Seine Augen begegneten ihr finster, als sie, regungslos dastehend, doch wenigstens seinen Gruß erwartete.

Aber er vergaß auch diesen; er deutete schweigend und fast gebietend auf einen Sessel, wartete bis sie diesen nehmen werde, und ließ sich dann auf einen anderen in kurzer Entfernung nieder.

„Der Arzt wird wohl freundlichst nichts dawider haben, wenn ich mich wenigstens heute Dir präsentire; wie weit ich Dir jetzt willkommen bin, das mag dahin gestellt sein“, begann er mit rauher Stimme, die ihr eine feindliche Absicht verrieth.

Er machte eine Pause, als erwarte er ihre Antwort. Sie schwieg, ohne ihn anzublicken, nur bedacht, ihre Ruhe wieder zu finden.

„Ich war auf alles Andere gefaßt, nur auf Dies nicht!“ fuhr er ebenso rauh fort. „In der Stadt geht sogar schon ein böshafte, schadensfrohes Gerücht, Du habest Deinem Leben ein Ende zu machen versucht! Es kostet mich die erdenklichste

Mühe, dies zu widerlegen, dem ja selbst gestern, als Du mir so unerwartet auf den Tod erkrankt, nicht einmal gestattet worden, zu Dir zu dringen! Auch der Arzt beschönigte oder verschwiegel mir gestern zu Deiner Ehrenrettung die Wahrheit, ebenso Mrs. Forbes, während selbst die Dienerschaft doch dieselbe errathen und dieses mich so schwer verletzende Gerücht aus dem Hause getragen haben muß! Ich erstarre, wenn ich mir vorstelle, daß ein junges Weib von Deiner Familie, Deiner Erziehung, nicht sich selbst, sondern auch mich so . . . Doch Du verstehst mich! Du begreifst also auch, wenn ich, um nicht überall ein Gegenstand des Mitleids und des Geschwäzes zu sein, mich wenigstens auf kurze Zeit von hier entferne, während welcher Du ja vollends genesen, freilich damit nur bestätigst, daß irgend etwas mit Dir vorgegangen!“

Emmy hatte ihn nicht unterbrochen; anfangs erschrocken, eine solche Beschuldigung auch aus seinem Munde hören zu müssen, dann diesen Eindruck überwindend, athmete sie leichter, als er von dieser seiner Absicht sprach. Wiederum aber verursachte ihr auch diese ein Bangen vor seinen möglichen, wirklichen Plänen; sie bedurfte also wieder neuer Sammlung.

„Ich gebe Dir Recht“, begann sie endlich, „daß Familie und Erziehung selbst ein unglückliches Weib vor einer That bewahren müssen, deren Du mich beschuldigt! Daß es mein ernstester Wille war, mich vor einem solchen Wahnsinnsakt zu schützen, bestätigte Dir bereits unsere letzte Unterhaltung, und ich danke Gott, daß er mir die Kraft gegeben, in diesem Entschluß unbegleit zu verharren. Mich gegen eine solche Beschuldigung zu vertheidigen, das erachte ich unter meiner Würde. Mrs. Forbes, die für mich auftreten könnte, ist leider abgereist, indeß mein eigenes Zeugniß genügt mir!“

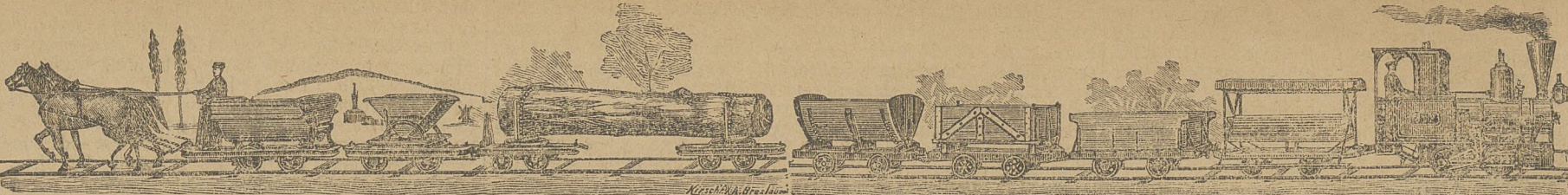
Sie holte tief Athem, um auf etwas Anderes zu kommen, sah auch nicht seine zweifelnde, keineswegs überzeugte Miene.

„Ich darf Dich nicht hindern!“ fuhr sie fort. „Daß Du das Band zwischen uns, das ich als ein so heiliges unlösbar betrachtet und noch betrachte, wenn nicht zerrissen, doch schwer verletzt hast, wird Dir Dein eignes Gewissen sagen, möge Dich dasselbe zu mir zurückführen, sobald Du bereit bist, seine Stimme zu hören!“

(Fortsetzung folgt.)



Silberne
Medaille.



Schweid-
nitz
1892.

General-Agentur Breslau der

Stahlbahn-Werke Freudenstein & Comp.,

Berlin, Dortmund, Köln, Hamburg, Leipzig, Königsberg, Wien, Hannover, Strassburg.

Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen, Locomotiven, Lowries.

Transportable und feste Gleise, Weichen, Drehscheiben, Normal-Anschlussgleise, Moorkulturbahnen, Schienen-Nägel, Laschenbolzen, Lagermetall und alle Reservetheile.

Lieferung und Finanzierung compl. Tertiär-Bahnen. Verkauf und Vermietung, günstige Bedingungen.

Kaiser Wilhelmstr. 15, **Richard Wackerow, Breslau,** Kaiser Wilhelmstr. 15,
Ecke Sadowastrasse. Ecke Sadowastrasse.

Illustrirte Cataloge, Preislisten, Kostenanschläge, Zeugnisse und amtliche Atteste gratis und franco.

Auf der Herrschaft Ponoschau ist eine von mir gelieferte 14 000 lfd. Meter lange Kleinbahn von der Station

Schierokau bis nach der russischen Grenze führend im Betriebe zu besichtigen.

Reparatur-
Werk-
stätten für
Feld-
bahnen und
Locomotiven.

Reparatur-
Werk-
stätten für
Feld-
bahnen und
Locomotiven.

Preuß. Central-Bodencredit-Akt.-Gesellschaft

Berlin, Unter den Linden 34.

Gesamt-Darlehensbestand Ende 1894: 455,000,000 Mark.

Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemässen Bedingungen Dar-
lehne an öffentliche Landesverwaltungs-Gesellschaften, sowie er-
stklassige hypothekarietliche Seitens der Gesellschaft unkündbare Amortis-
sations-Darlehen auf große, mittlere, wie kleine Besitzungen bis
zum Mindestwerth von 2500 M. Anträge wolle man entweder
der Direction oder den Agenten der Gesellschaft, an die eine Pro-
vision nicht zu zahlen ist, einreichen. An Prüfungsgebühren
und Taxkosten sind zusammen 2 vom Tausend der beantragten
Darlehenssumme, jedoch mindestens 30 und höchstens 300 Mark zu
entrichten. Die Direction.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

(Älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt.)

Versicherungsbestand am 1. Juni 1895: 680 1/2 Millionen Mark.

Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 273 1/2 Millionen Mark.

Vertreter in Posen: Otto Lerche,

Victoriastraße 20. Telephon Nr. 149.

Kantionen

in jeder Höhe günstig zu haben.
Gefällige Bürgschaften werden über-
nommen.
Rudolf Schulz, Wilhelmstr. 2.

Verein Posener Hausbesitzer.

Dem Wohnung suchenden Publikum offeriren wir eine Auswahl von Wohnungen verschiedener Größe.

Die Listen sind einzusehen bei:

J. Neumann, Wilhelmplatz 8

J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5,

B. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.

G. Schubert, Schützenstraße 1,

Ecke Petriplatz.

Der Vorstand.

7564

Zur Ausführung von

Hausentwässerungs-Anlagen

bei billigster Preisnotirung sowie kostenfreier Herstellung der erforderlichen Zeichnungen und Voranschläge, empfiehlt sich

E. Jentsch.

7210

Ritterstraße 20. Telephon 85.

Unter Gehaltsgarantie

offeriren wir Superphosphate, Knochenmehle aller Art, Superphosphatgips und Thomas-
schlackenmehl mit 14 bis 17 Proz. citratlöslicher Phosphorsäure, sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel.

9423

Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft
vorm. Moritz Milch & Co., Posen.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefern in guter Ausführung die

15964

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

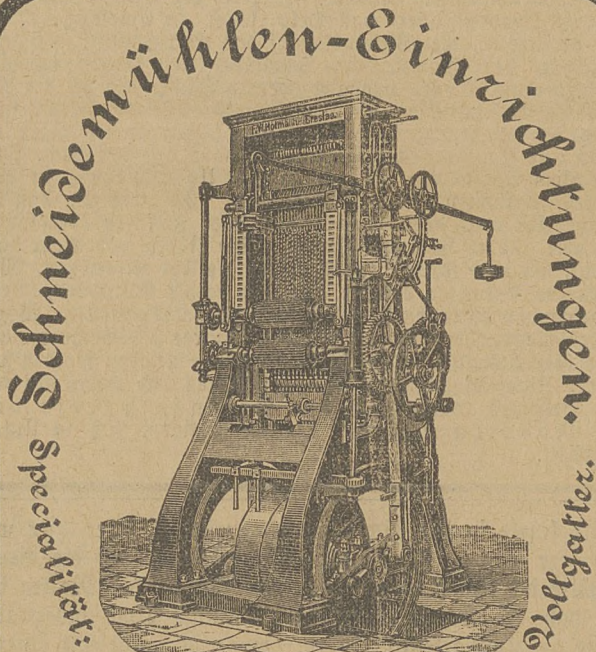
Goldbergfeder.

Neueste Stahlfeder. Diese aus bestem Material angefertigte Stahlfeder, für jede Hand passend, halte ich in den 3 Spitzen E. F. F. M. auf Lager und empfehle jedem Vielschreibenden diese wirklich vorzügliche Neuheit.

1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dtz. 2 M.

D. Goldberg,

Posen, Wilhelmstrasse 6. (7246)



F.W. Hofmann.

Breslau, Berliner Chaussee.

Ausgestellt in Posen.

8557



Diese von Blancard erzeugten Jod-
Eisen-Pillen haben vor anderen ähn-
lichen Präparaten den Vorzug, daß
sie geruch- und geschmacklos sind und
sich nicht zerlegen. Langjährige Er-
fahrung der Aerzte wie des consu-
mirenden Publicums bestätigen deren
vorzügliche Wirkung bei

Scropheln.

Schwächezuständen,
unregelmäßiger

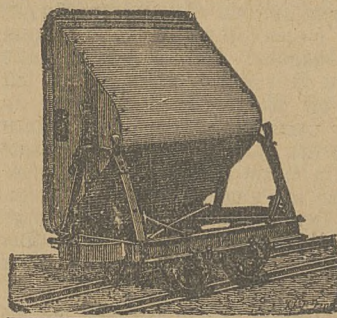
Menstruation, Blutarmuth
und allen aus diesen resultirenden
Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu
schützen, wird erucht, die auf der grü-
nen Umhüllung befindliche Unters-
chrift des Erfinders „Blancard“ zu
beachten.



SOBTZICK'S CHOCOLADEN

sind wegen ihres
vorzüglichen Wohlgeschmackes überall beliebt.



Feld-Stahlbahnen

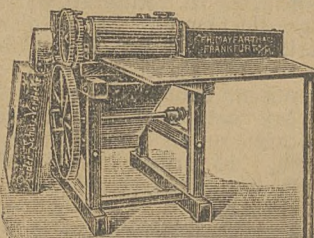
für Landwirthschaft u. In-
dustrie, neue und gebrauchte,
kauf- und miethsweise und
sämmliche Utensilien em-
pfehlen sofort ab Lager

Gebrüder Lesser

in Posen, 6937

jetzt Ritterstraße 16.

Glattstroh-Dreschmaschinen,



Stiften-System mit Einzugs-
walzen, glattes weiches Stroh,
reiner Ausbruch, keine Körner-
beschädigung, leichter Betrieb.
Für 1- bis 2-spännigen Betrieb
schon von M. 175 an.

Schläger-System neuester
Konstruktion. 6335

Göpelwerke

1-, 2-, 4-spännig, neueste Mo-
delle. Leichter Gang und un-

übertroffene, exacte Ausführung.

Jahresprodukt. 22 500 Masch., 650 Arbeiter.

Ph. Mayfarth & Co., Posen.

Ernst Eckardt, Civ.-Ing.
Dortmund.

2952

Specialitäten:

Fabrik-Schornsteinbau

aus rothen und gelben Radialsteinen.

Lieferung der Radialsteine.

Schornstein-Reparaturen

Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfügen

während des Betriebs.

Ruß- und Funkenfänger.

Einmauerung von Dampfesseln.

Blitzableiter-Anlagen.

Ausführung unt. Garantie. — Geschäft gegr. 1876.

Verlags-Anstalt Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

In unserem Verlage erschien in zweiter, vermehrter
und verbesserter Auflage:

Der

Polizei-Distrikts-Kommissarius

in der

Provinz Posen

und

sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch
von

C. von Loos,

Regierungsrath in Posen.

80, 124 Seiten stark. Preis elegant gebunden M. 2.50.

Vermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt, 2. Aug. Die Eröffnung der k. k. Oper im Krollischen Theater ist geräumiger geworden, ebenso die Bühne, für die ein besonderes Haus angebaut wurde. Der Saal hat eine breite Gallerie erhalten, welche von vergoldeten schlanken Eisensäulen getragen wird und in deren Mitte, der Bühne gegenüber, sich die Königsloge befindet, in welcher der Kaiser der Eröffnungsführung „Die lustigen Weiber von Windsor“ beizuwohnte. Von sechs Kronleuchtern fluthet das elektrische Licht in den weiten Raum. Das Orchester liegt tief, so daß man vom Zuschauerraum aus nur den Dirigenten sieht. Die Dekoration des Ganzen wird sehr gelobt. Vermuthlich wird das Total auch nach dem Umbau des Opernhauses zur Aufführung von Spielopern beibehalten werden.

Der „Hungerleider“ Succu hungert nun bereits seit 5 Tagen. Der ärztliche Bericht über den heutigen fünften Hungertag lautet: Puls 72, Atmung 22, Temperatur 36,2, ursprüngliches Gewicht 71,500 kg, heutiges Gewicht 67,550 kg. Getrunkenes Wasser in 24 Stunden; 500 gr Färberbrunnen. Allgemeiner Zustand: Gut.

Auf der Fahrt zum Kirchhof gestorben. Der 42jährige Kaufmann Röder wollte gestern nach Neu-Weißensee fahren, um das Grab seiner Frau aufzusuchen. Er fuhr in einem Brest, den er selbst leitete. In der Prenzlauerstraße bemerkte der auf dem hinteren Sitz sitzende Diener, daß sein Herr den Kopf nach vorn beugte, als wenn er schlief; er hielt es aber für überflüssig, ihn aufzurütteln, da R. die Zügel festhielt und die Pferde ruhig weiter trabten. Als aber in der Prenzlauer Allee der Kaufmann der Hut vom Kopf fiel, ohne daß er den Versuch machte, ihn wieder aufzuheben, bog sich der Diener vor und fand, daß sein Herr leblos auf dem Bod saß. Er fuhr nun schleunigst nach der in der Hirtensstraße belegenen Unfallstation und hier wurde festgestellt, daß der Kaufmann einem Herzschlag erlegen war.

Verhindertes Sittlichkeitsverbrechen. Gellende Hilferufe, die aus einem Waggon dritter Klasse eines Vorortzuges Berlin-Erkner drangen, alarmirten gestern Mittag die Beamten der letzten Station. Mehrere Bahnschaffner sprangen auf den noch in Fahrt befindlichen Zug und kamen noch gerade zurecht, um ein Sittlichkeitsverbrechen zu verhindern, welches ein etwa 50jähriger Mann an einem 13jährigen Mädchen ausüben wollte. In dem Unhold ist ein Berliner Handlungsreisender rekonstruirt worden.

Rührende Liebe zur Schnapsflasche. Ein Bannbruder, der kürzlich von zwei Gendarmen aus dem Kölnischen Wäsen aufgegriffen wurde, entpuppte sich als ein ehemaliger Hotelbesitzer Gnabe aus Hamburg, der durch den Trunk zum Strolch herabgekommen ist. Als die Beamten mit dem herabgekommenen Manne die Keller Friedrichstraße passirten, wurde er plötzlich von Neue über sein verhehltes Leben ergriffen, indem er die in der Tasche befindliche Schnapsflasche hervorzog und sie über einen Bretterzaun mit den Worten warf: „Du allein bist schuld daran!“ Da der ehemalige Hotelier sonst nichts auf dem Kirchhofe hatte, wurde er nach Feststellung seiner Persönlichkeit auf dem Amtshaus wieder entlassen. Sein erster Gang galt der Baustelle in der Kaiser Friedrichstraße, um sich seine — Schnapsflasche wieder herauszuholen.

Die Wittwe des Schriftstellers Adolf Glasbrenner, die einst vielgelesene Schauspielerin und spätere dramatische Scherzfrau Adele Glasbrenner-Peroni, ist am Mittwoch im Alter von 84 Jahren in Berlin gestorben. Zu Brunn geboren, Schülerin von Ferd. Rahmner, hat sie ihre theatralische Laufbahn Anfang der 1830er Jahre als Könners Toni in Olmütz begonnen und ist dann am Wiener Theater in der Leopoldstadt, dem königlichen Theater in Berlin (1837) und von 1841—48 am Hoftheater in Neustrelitz als sentimentale und muntere Liebhaberin thätig gewesen. Nachdem sie sich mit dem Humoristen Glasbrenner verlobt hatte, geriet die Braut des gescheiterten Kritikers in heftigen Zwiespalt mit dem Direktor Carl vom königlichen Theater und es entstand ein langwieriger Prozeß, der zur Folge hatte, daß das junge Ehepaar Glasbrenner 1841 von Berlin nach Neustrelitz überstiedelte. Als Adele dann von der Bühne zurückgetreten war, eröffnete sie Anfang der 1850er Jahre in Hamburg eine dramatische Schule und auf diesem Gebiete hat sie ein Menschenalter hindurch große Erfolge erzielt.

Gefährliches Wandobjekt. In Spandau machte dieser Tage der Gerichtsvollzieher bei einer Pfändung vor einem Gegenstande Halt, weil derselbe ihm zu gefährlich erschien. Er hatte bei einem Gastwirth seines Amtes zu walten und nahm wegen der Höhe der Forderung alles von Werth, was er vorfand. Zwei Artilleriegeschosse, die zu den Habseligkeiten des Wirths gehörten, rührte er jedoch nicht an. Er erkrankte vielmehr der Polizei Anzeige davon, und diese trat der Sache näher. Die beiden noch mit Zunder versehenen Geschosse, 15 Centimeter-Granaten, wurden unter Beobachtung aller erforderlichen Vorsichtsmaßregeln konfiskirt. Der Wirth hat sie von einem Kanonier gekauft.

Der Kadaver des verendeten Jumbo wurde mit Spiritus und Salzlösung getränkt, verpackt und „per Elqui“ nach Leipzig expedirt. Ein Auge wurde ihm ausgenommen und dem bekannten Psychologen Gehelmarth kritisch hieselbst auf dessen besonderen Wunsch zwecks wissenschaftlicher Beobachtungen überwiesen. In Leipzig soll Jumbo obduzirt werden.

† Der jüngste Soldat, der den 1870er Feldzug mitmachte, war, wie die „Vad. Post.“ mittheilt, ein Süddeutscher, ein Badener, der jetzt in Berlin lebende Karl Wedekind, Sohn des Oberlandesgerichtsraths Wedekind in Karlsruhe. Karl Wedekind, geboren am 10. März 1855, besuchte in Offenbach das Gymnasium und trat wenige Tage nach der Kriegserklärung als 15½ jähriger Kriegsfreiwilliger in die 9. Kompanie des damaligen 9. Badischen Regiments (des jetzigen 111er Regiments zu Nassau) ein. Er machte zunächst die Belagerung von Straßburg mit und nahm dann auch an den Schlachten von Dijon, Metz und Belfort theil.

† Das Unwetter am Montag Abend hat besonders arg in Süddeutschland und speziell in Niederbayern gehauert, worüber erst jetzt nähere Nachrichten vorliegen. In dem reizend gelegenen Sandelsbrunn bei Waldbüchen war die Wucht des Sturmes so groß, daß Dächer abgedeckt, Bäume abgeknickt und entwurzelt, Garten- und Hofmauern umgelegt, die Getreidegarben, die auf den Feldern in Mandeln standen in die Luft entführt und weit davongetragen wurden. Auch über die Gegend zog am Montag Abend ein furchtbares Unwetter, von äußerst heftigem Hagelschlag begleitet. Viele Häuser wurden gänzlich abgedeckt, die Fensterrahmen von den Hagelkörnern eingeschlagen und Kamine auf die Straße geschleudert. Als ein wahres Wunder muß es betrachtet werden, daß kein Verlust an Menschenleben zu beklagen ist. Von der Bequemlichkeit des Danks kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß die Straßen von den ardhsten Alleen, Dachziegel vollständig bedeckt waren. Eine schon über 100 Jahre alte mächtige Eiche wurde durch die Gewalt des Windes entwurzelt und mit solcher Wucht auf das Wohnhaus geschleudert, daß das

Dach vollständig durchschlagen und das oberste Stockwerk stark beschädigt wurde. Glücklicherweise waren die Inwohner während dieses Vorfalles nicht zu Hause. Auch in der Umgegend von Freising hat der Sturm vom Montag an Alleen, in Obstgärten, Hopfenanlagen und Wäldungen sehr großen Schaden angerichtet. Ein Blitzstrahl schlug in das Gemeindegelände in Oberroth bei Dachau ein, sprang von da auf das Hinterhaus und zerstörte dieses vollständig ein. Kreuz und Knopf des Kirchthurmes in Bierkirchen wurden durch die Wucht des Sturmes abgerissen und eine Straße weit fortgeschleudert. In Garzelshausen wurden zwei Ställe eingerissen und zwei Pferde erschlagen, ein Haus ging durch die Wucht des Sturmes in Trümmer. Ähnlich lauten Meldungen aus vielen anderen Orten.

† Ueber den Zwischenfall von Thüngen-Stern in Riffingen hatte der dortige Nabelommissar Febr. von Bechtolsheim eine Darstellung in der „Kf. Ztg.“ und in den „Münch. Neuest. Nachr.“ veröffentlicht, die von dem Reichsbefehlshaber des Herrn Stern in Zuschriften nach Frankfurt a. M. und München in wesentlichen Punkten als unzutreffend bezeichnet wird. Hiernach ist der junge Stern, wie zeugenschaftlich bezeugt, am 27. April 1880 geboren, also über 15 Jahre alt. Daß der junge Stern als Kind unter 15 Jahren angemeldet und für ihn nur die halbe Kurtaxe bezahlt worden, beruht lediglich auf einem Versehen des Hotelportiers Kopp, der ohne Wissen und ohne nachträgliche Genehmigung des Herrn Stern gehandelt habe, wie zeugenschaftlich nachgewiesen werden könne. Hiervon scheint indes am kritischen Abend Herr von Thüngen nichts bekannt gewesen zu sein, da er fast zweifellos Herrn Stern hierüber Vorhalt gemacht hätte. In entgegenkommender Weise habe Herr Stern dem Herrn von Thüngen Entschädigung freiwillig geboten. Das Landgericht Schweinfurt habe einen Haftbefehl gegen Stern zu erlassen abgelehnt, das Amtsgericht Riffingen dagegen am 15. Juli einen solchen erlassen unter der Motivirung, Stern wolle anlässlich des Vorfalles seinen Aufenthalt in Riffingen abkürzen und am 16. Juli abreisen, während die Abreise nach Gastein für diesen Tag schon wochenlang vorher festgesetzt war und dort Zimmer bestellt waren. Unter Gendarmen-Begleitung habe Stern zum Bezirksamt gehen müssen, wo man ihm eröffnet habe, gegen Kaution von 80 000 Mark bleibe er von Untersuchungshaft verschont. Stern erlegte die Kaution, wird aber gleichwohl in Riffingen internirt gehalten. In den letzten Tagen seien hochangesehene, amerikanische Bürger, die als Entlastungszeugen in die — mittlerweile aufgefahrene — Hauptverhandlung geladen werden sollten, öffentlich im Hotelgarten vor den Augen des Publikums durch uniformirte Gendarmen über ihre Person und Anderes verhört worden. Zur Zeit bestünde, wie der Reichsbefehlshaber seine Mittheilung schließt, die begründete Hoffnung, daß diese unerquickliche Angelegenheit bald in möglichst günstiger Weise aus der Welt geschafft werde. — Inzwischen soll der Nabelommissar, Regierungsrath von Bechtolsheim, zur Berichterstattung über die Angelegenheit Stern nach München berufen worden sein.

† Ein schredlicher Muttermord eines Wahnsinnigen wird aus St. Jean Legde bei Vrest wie folgt gemeldet: Am Mittwoch den 24. Juli ging die Tagelöhnerin Tretons von dem Bauernhof, wo sie arbeitete, nach Hause, um für die Ihrigen das Mittagmahl zu bereiten. Sie ließ ihren verrückten Sohn Jan vorausgehen und einen Eimer Wasser holen. Der jüngere Sohn Corentin arbeitete beim Bauernhof, der Vater auf dem Felde. Jan holte Wasser und stellte den Eimer zum Herd. Die Mutter setzte sich auf einen niedrigen Schemel zum Herd und schälte Kartoffeln, wobei sie sich stark vorbeugte. Jan sah ihr eine Weile zu, dann ging er hinter sie, nahm von der Hand die Sichel, hielt sie fest in beiden Händen und holte zweimal zum Schläge aus. Der Kopf fiel nach vorne, hing aber noch an einem Lappen Fleisch, worauf Jan ihn bei den Haaren faßte und mit der Sichel ganz durchschchnitt. Dabei verfuhr er so heftig, daß ihm der Kopf aus der Hand fiel und auf dem Boden fortrollte. Er hob ihn wieder auf und stellte ihn auf ein Bänkchen gegenüber jenem, auf welchem der geköpfte Leichnam sitzen geblieben war, während das Blut in großen Mengen aus der Schnittwunde quoll. Dann ging Jan mit der blutigen Sichel in der Hand auf den Bauernhof, um seinen jüngeren Bruder aufzufordern, die Gendarmen zu holen, da er die Mutter getödtet habe. Corentin, der sich immer vor ihm fürchtete, ließ nach Hause, warf einen Blick in die Küche, und da er die schredliche Kunde bestätigte fand, eilte er zum Vater aufs Feld. Unterdeß wusch Jan seine Sichel am Brunnen. Er ließ sich aber dieselbe von den herbeigeholten Gendarmen willig abnehmen. Dann folgte er dem Vater und den Gendarmen ins Haus. Die Nachbarschaft war unterdessen benachrichtigt worden, und Alles drängte in die Küche. Dort saß am Herd noch immer aufrecht der geköpfte Leichnam, und die Augen des blutigen Kopfes starrten ihn an. Die Hand der Frau hielt noch das Messer, mit dem sie Erdäpfel geschält hatte. Die Schüssel war zur Hälfte voll Blut. Der Vorfalle gab nun genau an, wie er bei der That vorgegangen war. Er habe fest zugehauen, damit die Mutter nicht lange leiden müsse.

† Neue Mineralquelle. Auf dem Bohrwerke zu Sondra bei Eisenach, wo im Auftrage einer Kölner Gruppe eine Diamantbohrung ausgeführt wird, wurde in der Nacht zum 28. Juli in einer Tiefe von 191 Meter plötzlich der in flatter Thätigkeit befindliche Diamantbohrer hoch aufgeschleudert. Unter Auftrieb des ganzen im Bohrlöche befindlichen Wassers strömten hochgespannte Gase mit mächtigem Zischen in den Bohrturm hinauf. In Folge des starken Geruchs der Gase war an ein Aufholen des Bohrers nicht zu denken; erst nach 24 Stunden ließen diese Ausbrüche nach. Der Diamantbohrer wurde hierauf wieder eingelassen, um die Arbeit fortzusetzen, aber die Störung wiederholte sich und bei 197 Meter Tiefe erfolgte ein deraartiger Gasausbruch, daß die ganze Mannschaft die Bohranlage verlassen und den Betrieb einstellen mußte. Durch das furchtbare Geräusch der mit einer Spannung von vielleicht 30 bis 40 Atmosphären ausströmenden Gase geriet die Einwohnerchaft von Sondra in Aufregung, die sich erst nach Eintreffen des telegraphisch aus Naumburg berufenen Ingenieurs legte. Offenbar handelt es sich hier um eine Kohlenwasserquelle, die noch stärker zu sein scheint, als die im März in Salzungen erbohrte. Das Getöse der zu Hunderttausenden von Kubikmetern ausströmenden Gase wird Stunden weit gehört, so daß in der Bohranlage und in deren Nähe selbst das lauteste Gespräch unverständlich bleibt. Da der Aufenthalt in dem Bohrwerke wegen der hohen Spannung der Gase geradezu lebensgefährlich ist, so wurde es vorläufig eingezäunt und die Mannschaft einzuweichen entlassen. Bei der hohen Spannung der Gase und der zunächst vorhandenen Unmöglichkeit irgend welcher Arbeit konnte die Fassung der Quelle nicht sofort bewerkstelligt werden; doch werden hierzu alle Vorbereitungen getroffen. In Zwischenzeit von 1½ bis 2 Stunden entströmt mit dem Gase zugleich ein Mineralwasser, das, an Geschmack der Wiesbadener Stahlsquelle ähnlich, in seinem fontänenartigen Auftriebe im Bohrturm einen Sprühregen bis zu 10 Meter Höhe erzeugt. Die Gewalt der Gase ist so groß, daß eiserne Werkzeuge von etwa 10 Pfund Gewicht wie ein Spielball in die Höhe getrieben wurden.

† Eine interessante Verlobung meldet ein Münchener Korrespondenz: „Die 14jährige Tochter Stella des bekannten Malers Diefenbach, der sich jetzt wieder in Dorsen aufhält, soll sich verlobt haben. Wer der glückliche Bräutigam ist, haben wir selber nicht in Erfahrung bringen können.“ Diefenbach ist, wie bekannt, ein entschiedener Anhänger des „Naturlebens“, als solcher Vegetarianer und Verächter der modernen Kleidung und wegen seiner Schrülen schon vielfach in Konflikte gekommen. Natürlich hat er seine Kinder in seinen Prinzipien erzogen.

† Stolz lieb ich den Primaner. Der „Mühlh. Anz.“ entlehnt folgende Anzeile:

Um dem Wunsche des Unterzeichneten, eines früheren Primaners, zu genügen, sehen sich die drei in folgender Bekanntmachung genannten Primaner veranlaßt, diese zu veröffentlichen:

Bekanntmachung.

Hiermit theile ich den Gymnasialisten mit, daß ich jeden anzeigen werde, sowie er sich in einem Restaurant Innepend oder rauchend auf der Straße sehen läßt, wenn er Fräulein A. S. nicht in der gebührenden Weise grüßt. Zu diesem Benehmen bin ich durch das fleghafte Benehmen von Hippus, Koebling und Watz veranlaßt worden. Ich bebaue die übrigen Pennäler mit dadurch in Mitleidenschaft ziehen zu müssen.

Gegeben zu Mühlhausen i. Thür., den 28. Juli 1895.

D. Doebl.

† Ein vierfacher Mörder und Raubmörder, der seit kurzer Zeit im Freiburger Untersuchungsgefängnis untergebracht war, hat dieser Tage in seiner Zelle seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Es ist der Dienstknecht F e l b e r, welcher vor einigen Wochen einen Handelsmann in der Nähe des Städtchens Olbernhau ermordete und seiner wenigen Werthsachen beraubte. Selber, den kein Mensch für den Mörder gehalten hatte, wurde dabei erfaßt, wie er die Uhr des Ermordeten verkaufen wollte, und sofort verhaftet. Im Gefängnis legte er bald ein offenes Geständnis ab. Durch Zufall ist er jetzt auch heraus, daß man in selber einen ganz gefährlichen Menschen, der noch mehrere Mord- und Raubthaten auf dem Gewissen hatte, dingfest gemacht hatte. Wie nämlich festgestellt wurde, hat selber bereits im Jahre 1889 einen Großknecht, mit welchem er zusammen bei einem Gutsbesitzer in Grünhain diente, im Schlafe erschlagen, um sich dessen Erbsparnisse aneignen zu können. Die Leiche verscharrte er auf einem Holzplatze hinter dem Gute, wo sie jetzt nach sechs Jahren bei den letzten der Verichte erneut angelegten Untersuchungen thatsächlich aufgefunden worden ist. Auch diese Mordthat hat selber eingestanden. Ferner überfiel er im Jahre 1892 einen armen alten 70jährigen Greis auf einsamer Gasse, erschlug ihn und beraubte ihn seiner geringen Habseligkeiten. Sehr begründeter Verdacht besteht auch, daß selber während seiner Militärzeit einen Soldaten derselben Korporalschaft, der plötzlich spurlos verschwand, umgebracht hat. Außerdem glaubte man in selber auch den lange gesuchten Verüber der Mordthat im Kaufgasse bei Chemnitz gefunden zu haben, welche zu Anfang des vorigen Jahres die Bevölkerung von Chemnitz und Umgegend in die größte Aufregung versetzte. Hervorgehoben zu werden verdient, daß Niemand auch nur im Geringsten geahnt hat, daß selber, welcher im Verkehr ein ganz angenehmer Mensch gewesen sein soll, mehrere Mordthaten auf dem Gewissen hatte.

Aus den Bädern.

Teplitz-Schönan, 31. Juli. Das Aus der Frequenz gegen das Vorjahr hält fortwährend an. Daß hat wohl darin mit seinen Grund, daß Teplitz-Schönan von dem Gros der aus der Tschechien in Karlsbad, Marienbad und Franzensbad zurückkehrenden Kurgäste als höchst praktischer Kurort für eine Kurzeit, welche selten weniger, als drei Wochen dauert, benützt wird. Thatsächlich hat sich infolge der lebhaften, anhaltenden Kurfrequenz eine fühlbare Wohnungsnoth im Laufe der letzten Wochen bemerkbar gemacht, so zwar, daß sowohl alle öffentlichen Badeanstalten, als auch die privaten Kurhäuser die sofortige Aufnahme von ankommenden Badegästen Raumangels halber verweigern mußten, wodurch diese auf ein mehrträgliches Wohnen in Hotels angewiesen waren. Auch die seit dem 14. Juli hier eröffnete, wirklich großartige, den Rahmen sonstiger provinzieller Unternehmungen solcher Art weit hinter sich zurücklassende Gewerbeausstellung hat einen ganz mächtigen Zugzug von Fremden im Gefolge. Aus Anlaß der Ausstellung wurde vor wenigen Tagen auch bereits die Teplitz-Schönaner Bahnhof der elektrischen Eisenbahn Teplitz-Schönan eröffnet, welche ganze Route ab Ende August befahren werden wird. Derjenige, welcher Teplitz noch niemals, oder seit längerer Zeit schon nicht mehr betreten hat, muß gewiß den freudigsten Eindruck von der hervorragenden Stellung dieser Badestadt gewinnen.



Dargestellt von den Höchster-Fabrikanten in Höchst. Das Migränin-Höchst ist in den Apotheken aller Länder erhältlich.

Die Haus- und Hof-Obel, Köln. Sachsen, welche vorigen Herbst unter sehr günstigen Verhältnissen eröffnet wurde, steht unter Aufsicht des Staates und wird von der Stadt subventionirt. Das Institut ist vierklassig mit je halbjährigem Kursus und zweckmäßig künftige Baugewerksmeister, Bahnmeister, technische Beamte u. theoretisch auszubilden. Die Direktion liegt in den bewährten Händen des Architekt Scheerer früher, in Koblenz, S. A., von welchem Programme unentgeltlich zu beziehen sind. Das Wintersemester beginnt am 21. Oktober und find event. Anmeldungen zum Besuche der Bauschule möglichst frühzeitig zu bewirken, um mit Sicherheit Aufnahme finden zu können.

Loden, Cheviots und Buxkin, doppelbreit à Mk. 1,35 per Meter nadelfertig, in den vorzüglichsten Qualitäten, versenden in einzelnen Metern portofrei in's Haus Tuchversandgeschäft Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Musterauswahl umgehend franco. 1758

Bäder-

Verkehrs-Bureau auf Rügen, — Misdroy, Ost-Dievenow, Berg-Dievenow, Revahl, Kolberg und Bornholm.
Fahrkarten-Ausgabe, Gebädeförderung, Brochüren, Prospekte und Auskunftserteilung durch
Carl Hartwig, Baffröder 16.

Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes jodbromhaltiges Sool- u. Mutterlaugenbad. Heilkräftig wirkend bei Frauen- u. Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Strophulose, Suck, Neuralgien etc. Dauer der Saison bis Mitte September. 4526
Die städtische Soolbad-Verwaltung.

Kneippkur- und Naturheilanstalt Ostseebad Brösen,

bei Neufahrwasser Danzig.
Erste Anstalt dieser Art am Meeresstrand! Herrliche See- u. Waldluft! Sorgfältige individualisierende Behandlung! Vorzügliche Heilerfolge! Prospekte gratis u. franco durch den Besitzer Hermann Kulling od. d. dirigierenden Arzt Dr. med. Börsch. 6329

Bad Langenau Grafschaft Glatz, Eisenbahnstation.

Stahl- u. Moorbad. Kaltwasserbehandlung. Luftkurort. Vorzüglich gegen Bleichsucht, Blutmuth, Nervenschwäche, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Lähmungen etc. Auskunft u. Prospect durch die Badeinspektion. 7392

Zu Bad Thalheim Preussisch-Landeck Schlesien.

Sanatorium für Nervenleiden u. chronische Krankheiten. Anstalt für das gesamte Wasserheilverfahren. Warm- und Kaltwasserbehandlung, Electrotherapie, Massage: Heil-Gymnastik. Pension, Prospekte gratis 9479
Anfragen zu richten an die Direction

Wittekind

Soolbad u. Sanatorium bei Halle a. d. Saale

in anmuthiger und klimatisch bevorzugter Lage. Heilkräftige Soolquellen zu Trink- und Bädern. Eisenmoor- u. hydroelektrische Bäder, kohlensaure Soolbäder, medicin. Bäder jeder Art. 5192
Indikation: Strophulose, Rheumatismus, Herzleiden, Lähmungen, Gicht, Gallensteine, Hautkrankheiten, Schwächezustände, Reconvalescenz etc. Vorzügliche Heilerfolge bei

chron. Frauen- u. Nervenleiden.

Kaltwasserbehandlung. — Diätetische, elektrische u. Massagekuren. Saison: vom 20. April bis Ende Sept. Kurarzt: Dr. Th. Lange. Prospekte durch die Bade-Direction.

Zu jeder Jahreszeit gleich günstige Erfolge. Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt, Dresden. N.

Aerztliche Behandlung durch das diätetische Heilverfahren. Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen, selbst den hartnäckigsten Krankheiten, wie Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankh., Säfteverderbniss etc. Mässige Preise Prospect frei — Schrift: Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur etc. 8. Aufl., Preis 2 M., durch jede Buchhandlung sowie direct. 9509

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Bad Polzin;

16 Kilometer vom Bahnhof Gr.-Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst romantischem Gebirgsthal, am Eingang in die f. g. „Pommersche Schweiz“, alt bewährter Kurort. Starke Eisenfuerlinge, Trinkquelle, sehr kohlensäurereiche Stahl-Soolbäder (nach Biber's Methode), Sittelnadel, Moor-Bäder, frische Bergluft. — Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. — Außerordentliche Erfolge bei Blutmuth, allg. Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Viktoriabad, Louisebad. Volle Pension incl. Wohnung 18—36 Mark wöchentlich. 6 Aerzte am Ort. Auskunft erteilt die Bade-Verwaltung und Karl Riesels Kellertor, Berlin. 2953

Heil- und Pflegeanstalt für Gemüths- und Nervenkrankte

(früher Sadebeck'sche Pflegeanstalt) in Oberrück bei Breslau. Prospekte durch den jetzigen Besitzer und leitenden Arzt Dr. med. Mosler. 6243

Wasserheil-Anstalt Schreiberhau im Riesengebirge.

707 Meter ü. d. M. Besitzer A. Jeuchner. Anwendung des gesamten Wasserheilverfahrens und der Massage, Kuren, Diät., Kefir-Kuren. Kohlen-, Soolbäder, Sittelnadel- und Sittelnadelbäder. Verlässlicher Leiter R. Klotz, prakt. Arzt. Prospekte umsonst durch Anstaltsleitung. 9454

Königl. Technische Hochschule zu Hannover.

Die Vorträge und Uebungen werden im Wintersemester Montag, den 21. Oktober 1895 beginnen. Einschreibungen dazu erfolgen vom 7. bis 28. Oktober 1895. — Programme werden vom Sekretariat gegen Einsendung von 60 Pfennig in Briefmarken oder gegen Nachnahme portofrei zugesandt. Hannover, im Juli 1895. Der Rektor Frank.

Bahnstation der Strecke Breslau-Halbstadt.

Kurort Salzbrunn

Saisondauer vom 1. Mai bis Ende September.

in Schlesien.

407 Meter hoch; mildes Gebirgsklima; weitgedehnte Anlagen; grossartige Milch- und Molkenanstalt (sterilis. Milch, Eselinnenmilch, Kefir); pneumatisches Cabinet; Badeanstalt; Massage etc. Hauptquelle: der Oberbrunnen, seit 1601 bekannt und bewährt bei Erkrankungen des Rachens und des Kehlkopfes, der Luftröhren und der Lungen, bei Magen- und Darmkatarrh, bei Leberkrankheiten, bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Versand des Oberbrunnens durch die Herren Furbach & Striebold. Jede weitere Auskunft über den Kurort durch die Fürstlich Plessische Brunnen- und Bade-Direction in Salzbrunn.

Saccharin,

500

mal so süß wie Zucker,

der Saccharinfabrik

Fahlberg, List & Co., Salbke-Westerhüsen a/Elbe,

ist anerkannt das einzige reine Saccharin des Handels.

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen!

Wichtig für Hausfrauen

zur Einmachezeit als bestes und billigstes Versüßungs- und Konservierungsmittel.

Ausgezeichnet für Kompott, Dunstobst, Obstmus, Fruchtsäfte etc.

Grosse Preis-Ersparnis.

Erhältlich in fast allen Apotheken und Drogen-Handlungen. Muster und Gebrauchsanweisungen kostenlos durch den Vertreter Fritz Menzel in Posen, Naumannstrasse 12. 9643



„Die Neue Welt.“

Lieferung 7

ist erschienen.

Preis jeder Lieferung 50 Pf. (per Post franco 60 Pf. gegen Einsendung des Betrages.)

Jeder Käufer aller 16 Lieferungen erhält das grossartige Kunstblatt

„Falknerin“

von Professor J. KOPPAY in Farbendruck am Schlusse gratis.

Bestellungen auf Einbanddecken zum Preise von Mk. 1.25 pro Stück nehmen wir bereits entgegen.

In der Stadt und Provinz Posen nur allein zu beziehen durch die

Expedition der Posener Zeitung.

Esser's

Salmiak-Terpentin-Seifen-Pulver

Marke: Liegender Löwe
Ist anerkannt das beste Wasch- und Reinigungsmittel der Welt. In den meisten Colonialwaaren-, Drogen- u. Selbstgeschäften zu haben.

Apotheker S. Schweitzer's Hygienischer Schutz. (Rein Gummi.)

Hundert von Anerkennungs-scheinen von Ärzten u. A. über höhere Wirkung liegen zur Einsicht aus. 1/2 Schachtel (12 Stk.) 3 Mt. 1/2, Schachtel 1.60 Mt. S. Schweitzer, Apotheker. Berlin O, Holzmarktstr. 69. Porto 20 Pf. 8279

Pianos, kreuzsait. Eisenbau, v. 380 Mark an. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probesond. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn Crème Grolsch nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1,20 M. — Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème-Grolsch“, da es werthlose Nachahmungen giebt. 2491

Savon Grolsch, dazu gehörige Seife, 80 Pf. Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn. Zu haben in allen besseren Drogen-Handlungen.

Sanitätsbazar

174
J. B. Fischer, Frankfurt a. M. 80 versendet Preisverzeichnis üb. Pa. Gummi-Waar. geg. 10 Pf.-Marke.

Wichtige Rathschläge

für Eheleute. 8561
Lesen Sie unbedingt meine neue ausführliche Gratis-Abhandlung über Kinderlegen. Porto 20 Pf. H. Oschmann, Magdeburg.

In 3 bis 4 Tagen

werden diser. frische Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil gehoben durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. Nr. 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit. 12883



Von allen holzkonservierenden Anstrichen bewährt sich stets als weitaus wirksamster das

Avenarius Carbolineum

D. R.-Pat. No. 46021. Einzig echte, seit 2 Jahrzehnten erprobte Originalmarke. Fabrikniederlage bei F. G. Fraas Nachfolger, Posen, Breitestr. 14. Drogen, Farben, Wagenfette & Oele.

Sumatra-Regalia-Cigarren
gesunde, qualit. reiche
Tabake enthaltend, fabrizierte seit Jahren als Spectakelität und offerirte solche à 32 Stk. per 1000 Stück in 1/2, Wille Kisten verpackt. Probeweise versende eine 1/2, Wille Kiste (500 Stk.) per Post franko gegen Nachnahme von M. 16. — Heinrich Singewald, Cigarrenfabrik, Chemnitz i. S. 6170



glatt und faconirt bunt gewebte Plüsch (Moguettes), abgepasste Kameeltaschen, Plüschdecken, Leinenplüsch, Wollreps, Granit und Satins, Seiden-Plüsch, Kleider-Sammet (Velvet)

versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster franco gegen franco. E. Weegmann, Bielefeld. Umfärbungen in eigener Färberei.

Diamant-Seife

von Oehmig-Weidlich Zeitz, (Deutschlands grösster Seifen- und Parfümeriefabrik) fein parfümirte Toiletteseife von besonderer Güte p. Stück nur 25 Pfg., 4744 in Posen zu haben bei: L. Birnbaum, Czepczynski & Sniegocki, K. Jeszka, T. Lewandowski, K. Staniewska, St. Woy-niewicz, W. Zaporowicz, in Jersitz bei: A. Plo. tke, in St. Lazarus bei: E. Kirscht, Franz Rehlanz.

Die Zahnpflege

Ist das wichtigste Object der gesunden und kosmetischen Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weisse und reinliche Zähne seine volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der Zähne und des Mundes die nun seit 32 Jahren eingeführte unübertroffene C. D. Wunderlich's Zahnpasta (Odontine) am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiss macht, den Weinstein entfernt und somit dem Verderben der Zähne vorbeugt, jeden üblen Athem und Tabak-geruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt. à 50 Pf., ovale Dose à 60 Pf., bei J. Schleyer, Breitestr. 13 Droguist J. Barcikowski, Neuestr. 8776